Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 2 / Folge 11 | Hamburg, 5. Juni 1951 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) | Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

SCHWERE NOT IN MASUREN

Über unsere noch in Masuren zurückgehaltenen Landsleute geht nach einer Zeit, in der sie einigermaßen in Ruhe gelassen wurden — was man im polnisch besetzten Teil unserer Heimat Ruhe nennen kann — von neuem eine Welle furchtbaren Terrors. In welchen Formen er sich austobt, darüber berichten erschütternde Briefe, die von dort eingetroffen sind. Die Auszüge, die wir hier bringen, stammen aus Briefen, die im Zeitraum von Januar bis April dieses Jahres geschrieben worden sind; die Originale liegen jetzt bei unserer Landsmannschaft.

Niemand in der Bundesrepublik — ob es die Regierung, die Behörden oder die Angehörigen der in unserer Heimat gemarterten Menschen sind — erkennt die Zwangsoptierungen an; unsere Landsleute dort sind nach dem Völkerrecht nach wie vor deutsche Staatsangehörige.

Wir Ostpreußen erwarten von der Bundesregierung, daß sie alle nur möglichen und denkbaren Schritte unternimmt, daß endlich die Willkür, die Quälereien und die Grausamkeiten gegen unsere Landsleute aufhören und daß die polnische Regierung ihnen gegenüber die Gesetze des Menschen- und des Völkerrechts achtet und ihnen die Möglichkeit gibt, die Heimat, die für sie zu einem einzigen Jammertal geworden ist, zu verlassen.

Die folgenden Stellen sind nur kurze Auszüge, jedes Mal aus einem anderen Brief. Die Veröffentlichung ähnlicher Briefstellen könnte noch über Seiten hinweg ausgedehnt werden; immer würde das, was die Briefe zu berichten haben, das gleiche erschütternde Bild geben.

Aus Kummer verwirrt

Am 21. Februar erschien der Sautys (Bürgermeister) von unserer Gemeinde in unserer Wohnung und forderte mich für die Registrierung der polnischen Staatszugehörigkeit auf. Ich gab ihm zur Antwort, er brauche mich nicht in die Papiere aufzunehmen, da ich mit meiner Familie nicht unterschreiben würde. Darauf gab er zur Antwort, ich hätte am 22. Februar abends um sechs zur Registrierung zu erscheinen, sonst ließe er mich abführen. Also mußte ich mich stellen und wurde mit meiner Familie auf drei Scheinen aufgenommen. Zum Schluß wurden sechs Zloty verlangt und auch die Unterschrift. Ich habe beides verweigert, denn ich verlange keine polnischen Dokumente. Man weiß nicht, ob sie mich einsperren und mit Gewalt die Unterschrift fordern oder mich in Ruhe lassen. Wurde aber gleich in einer anderen Sache angeklagt mit falschen Tatsachen. Glückt es den Polen, mich einzusperren, so wirst Du Deinen Papa wohl nicht mehr wiedersehen, denn nach vierwöchentlicher Krankheit mit 1,5 Liter Blutverlust werde ich den Folterungen nicht lange wiederstehen . . . Uns weht ein großer Sturm ins Angesicht, fast unglaublich, ihn zu überstehen. Aber unser Gott lebt. Er hat mich sechs Mal vom Tode befreit. Er wird auch dieses Mal, wenn es Sein heiliger Wille sein wird, mir beistehen. (23. 2. 1951)

*

. . . Die Sehnsucht nach den Angehörigen im Reich ist hier bei allen Zurückgebliebenen groß. Ganz besonders bei denen, die hier allein zurückgeblieben und keinen um sich haben. Die Frau . . . aus . . ., die Ihr ja gut kennt, war immer so tapfer, und jetzt versagten bei ihr plötzlich die Nerven. Seit einiger Zeit spricht sie ganz verwirrt und statt zu ihren Kindern ins Reich wird sie wohl in einer Anstalt in Danzig landen. Ist das nicht traurig? . . . (20. 3. 1951)

*

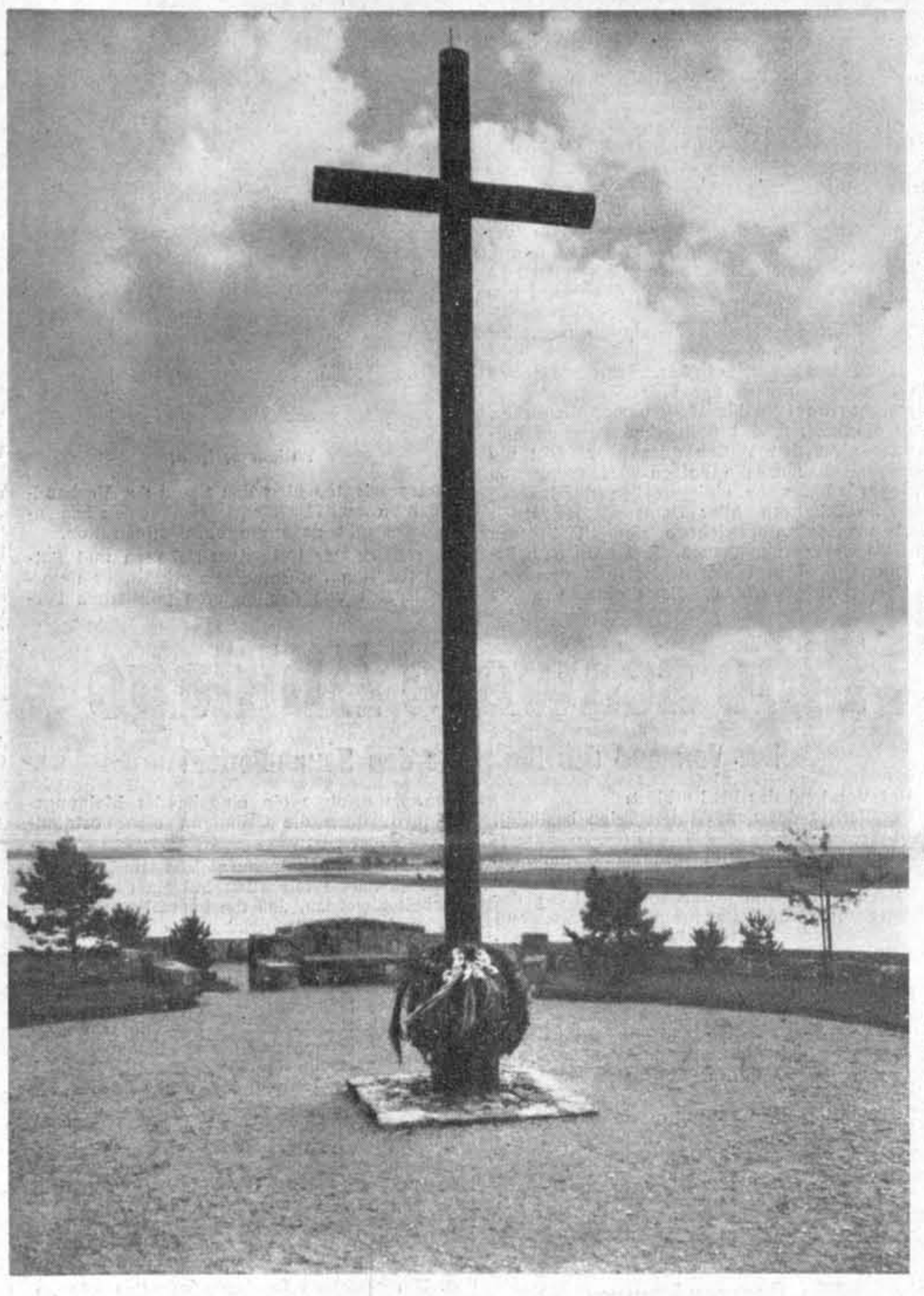
Im März setzte auch die Zwangsrekrutierung ein. Da heißt es, wer hier geboren ist, muß polnischer Soldat werden. Sagen darf man nichts dazu, sonst bekommt man ein Bett aus Beton, ungeheizt, wie es in der „freien Demokratie" üblich ist. Es werden sogar Kranke aus dem Bett geholt, die Nacht über eingesperrt und dann zur Musterung gebracht. Tauglich ist alles für das stalinsche Kanonenfutter. Jetzt, während ich schreibe, laufen schon wieder die polnischen Schergen herum und treiben die Leute zusammen; nicht einmal ein ruhiger Sonntag, nur ein ewiger Nervenkrieg, was auf die Dauer untragbar ist. (11. 3. 1951)

*

Tag und Nacht haben wir geweint, aber das half uns alles nichts; wir mußten wieder alle zweimal unterschreiben. Papa und Grete mußten einen Tag im Keller sitzen. Sie konnten es nicht aushalten; da haben sie unterschrieben. In Ribben haben sich viele das Leben genommen. Die Zustände kann ich Euch gar nicht beschreiben. Aber Ihr könnt Euch schon ein Bild machen. (19. 3. 1951)

Frauen halbnackt bei 10 Grad Frost

. . . sechs bis sieben, oft zehn Grad Frost. In der Bodenkammer waren die Fenster nicht zuzumachen. Die Frauen mußten sogar die Blusen ausziehen, ohne Kopfbedeckung, Schal und Mantel wurden sie eingesperrt. Nun sagt, meine Lieben, wer hält das lange aus? . . . wurde mit dem Auto nach Sensburg gebracht und saß dort zwei Tage und zwei Nächte ohne Kopfbedeckung, Hosenträger, Schuhriemen und Schal, ohne Nahrung bei sechs bis sieben Grad Frost. Als er dann die Waffen streckte, wurde er in der Nacht um elf Uhr nach Hause gelassen, so kam er um zwei Uhr zu Fuß hier an. So ergeht es jedem, der sich dagegen (die Zwangsoptierung) sträubt . . . (18. 3. 1951)



Verzage nicht, du Häuflein klein,
Obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu zerstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davon dir wird recht angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

Tröste dich nur, daß deine Sach
Ist Gottes; dem befiehl die Rach
Und laß es Ihn schlicht walten.
Er wird durch seinen Gideon,
Den Er wohl weiß, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Welt, Teufel und Höllenpfort
Und was dem tut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott,
Gott ist mit uns und wir mit Gott:
Den Sieg wolln wir erlangen.

Die Tochter an den Vater

Wir durchleben böse Tage, und es ist noch nicht alles! Palmsonntag und die Feiertage brachte ich auf unserer Miliz zu. Essen haben uns die Kinder heimlich gebracht. Das waren meine Feiertage. Meine Gesundheit habe ich eingebüßt. Sie kamen wieder mit Unterschriften an. Wozu diese sind, weiß keiner, man sagt zu Ausweisen, die jeder haben muß. Das glaubte keiner, da dies erzwungen war. Da sich die Menschen weigerten, wurde alles Mögliche angewandt. So ging es ganze drei Wochen. Da mit der Zeit immer mehr unterschrieben haben, blieben wir ihrer vier. Was können einzelne ausrichten, wenn die anderen nicht mithielten? So hat man uns beschuldigt, wir wären gegen den Staat, und diese Woche wollten sie uns am Dienstag ins Gefängnis nach Ortelsburg bringen, wo schon viele andere sind. Da haben auch wir unterschrieben. Es waren nur kleine Zettel; ich habe sie genau durchgelesen. Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Name der Eltern, wo wir vor dem Kriege wohnten, wo wir arbeiteten, wie groß die Familie ist. Der wunde Punkt war: prynależnocst panstwo polskiej: das heißt soviel, wir gehören augenblicklich zum polnischen Staat. Dies wollten die Menschen nicht unterschreiben. Sie wollen uns mit Gewalt zu Polen machen.

Lieber Papilein, ich hatte vor Dir keine Geheimnisse und will, solange ich lebe, auch keine haben. Und so will ich Dir auch mitteilen, wie es hier um uns steht. Wer eine deutsche Kennkarte hatte mit dem Beweis, daß er hier nicht geboren ist, unterlag hier nicht der Verfügung. Das ist nur eine Person in . . . Sie besaß zum Glück die deutsche Kennkarte. Urteile über mein Tun wie Du willst. Ich wollte mein Leben nicht im Gefängnis beschließen . . . trägt es nicht so schwer; sie sagt, wo alle, da wir auch. Ich wiederum grüble noch mehr wie in der Leidenszeit. Wenn wir bestimmt nicht zusammenkommen sollten, hat das Leben keinen Wert mehr für mich . . (1. 4. 1951)

Morgen ist Sonntag. Du gehst in die Kirche. Bitte doch den lieben Gott für uns. Wir sind wieder wie vor zwei Jahren Freiwild.

Bei uns liegt noch viel Schnee, und es ist kalt. Da sperren sie die Menschen in kalte Zimmer, und dann muß man sitzen, bis man ihnen zusagt und unterschreibt. Es liegen auch schon viele krank. Und rauslassen wollen sie keinen. Und keiner hilft uns. Es ist ein Schreien und Jammern hier. Wo ist das Deutschland, wo unser Vaterland, für das unsere Söhne starben? Wofür Du Krüppel geworden bist, . . . (ein Mädchenname steht hier) viereinhalb Jahre in Rußland schuften mußte, unser Haus und Hof abbrannten! Für Polen vielleicht? Niemals! Wir sind Deutsche! Ach, wer rettet uns? Die viele Jugend! Die machen uns alle mürbe hier. Geh doch da (im deutschen Bundesgebiet) zu den Behörden, lasse die höheren Stellen wissen, laß Deutschland oder meinetwegen Amerika ihnen (den Polen) dies verbieten. Die rüsten hier aber. Jetzt wurde schon Jahrgang 1932 gemustert. Die Jugend fressen sie ja alle . . . (10. 3. 1951)

*

Dein Paket ist am Donnerstag hier gut angekommen. Ich habe geheult, als ich es auspackte. Und ich habe alle Sachen gestreichelt und habe ein Weh im Herzen, wie Du Dir dies gar nicht vorstellen kannst.

Sind wir denn wirklich von aller Welt verlassen? Müssen wir paar Menschen hier denn wirklich die ganze Schuld des Krieges allein tragen? Wir müssen jetzt wieder für Polen unterschreiben. Das ist für uns Frauen, die von ihren Männern getrennt leben, zum wahnsinnig werden. Unsere Verzweiflung kennt keine Grenzen mehr. Wenn Du diesen Brief bekommst, dann wird mich mein Schicksal wohl auch ereilt haben. Lieber, lieber H., was wird dann aus mir?

. . . und der Junge ist heute auch so vergrämt, ich kann sein sonst so fröhliches Gesichtchen gar nicht ansehen . . . (17. 3. 1951)

* * *

36 Stunden barfuß auf nassem Zementboden

In . . . (Kreis Sensburg) hatten drei Frauen (die Namen sind angegeben) trotz Aufforderung nicht unterschrieben. Dann mußten sie nach . . . zur Polizei und mußten (in der Kälte) mit bloßen Füßen auf naßem Zementboden stehen, bis sie unterschrieben. Frau . . . stand drei Tage und drei Nächte und dann hat sie unterschrieben. (15. 4. 1951)

*

Augenblicklich sieht es hier wieder sehr böse aus, und wir sind so verzagt, daß wir uns schon lieber den Tod herbeiwünschen. Die Zeit vom Februar 1949 wiederholt sich. Kannst Du Dir eine solche Schmach vorstellen? Und es ist keine Rettung, kein Ausweg, keine Hilfe. Wo soll man sich verstecken? O lieber Gott, hast Du uns ganz verlassen? Und wie stolz sind wir, daß wir Deutsche sind, und die Hunde rauben uns unser Deutschtum. Alle Tage und Nächte sind die Keller voll Frauen und Männer; alles wehrt sich verzweifelt . . . (11. 3. 51)

Sorge um den hilflosen Bruder

Wir sind auch nicht müßig und ringen um unser Deutschtum und unsere Freiheit, doch bisher ohne Erfolg. Auf unsere Bittgesuche haben wir noch nie eine Antwort erhalten . . .

Ich bin 54 Jahre alt geworden, und meine Hände sind sehr reparaturbedürftig. Ich zittere vor dem Tag, wo sie mir endgültig den Dienst versagen. Ist man bei der Arbeit, so hat man keine Ruhe, denn mein blinder Bruder ist dann ganz alleine auf sich angewiesen; wie oft ist es vorgekommen, daß er stundenlang draußen umherirrte. Früher konnte ich beruhigt sein, da war die Kaserne voll Deutscher, und es fand sich immer jemand, der ihn beaufsichtigte und ihn zurechtwies. Mit einem Wort, wir führen ein menschenunwürdiges Dasein. — Wer wird uns erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Verzeiht mir, meine Lieben, daß ich nicht anders als zu klagen weiß. Doch wem das Herz voll ist, dem fließt der Mund über . . . (8. 3. 1951)

*

. . . Schon im Herbst 1950 wurden wir aufgefordert, uns Dokumente zu besorgen. Diese wurden eingezogen und nach etwa einer Woche wiedergegeben. Es sollten daraufhin Ausweise verteilt werden. Aber damals blieb alles still. Nun wird die Sache intensiv durchgeführt. Angeblich müssen wir alle (auch die Polen) Ausweise haben wegen der Partisanen, heißt es. Vom Alter von 16 Jahren ab bis 100 und darüber. Kinder unter 16 Jahren kommen auf die Liste der Eltern. Urkunden zu diesem Zweck werden von den Behörden kostenlos bzw. sehr verbilligt ausgestellt. Daß hinter allem, was sie beginnen, irgend etwas steckt, wissen wir. Angekündigt wurde, wer sich widersetzt, zu dem käme die Miliz bzw. die U. B., und er würde eingesperrt. In vielen Ortschaften unter-

schrieben die Menschen leere Scheine, da es angeblich an Zeit fehle, diese sogleich auszufüllen. Andere, die sich geweigert hatten, unausgefüllte Scheine zu unterschreiben, waren sehr erstaunt, als ihnen der (von einem polnischen Beamten) ausgefüllte Schein zur Unterschrift vorgelegt wurde. Da stand nämlich: Staatsangehörigkeit: Pollack. Es werden in jedem Dorf am Tage drei Familien bearbeitet, und die Listen zweimal in der Woche abgeliefert. Es wird noch eine Weile dauern, bis ich dran bin . . . (10. 2. 1951)

Jagd auf Wehrlose

Seit dem halben Februar quält man uns wieder. Hunderte unserer kranken und wehrlosen Frauen und Männer sperrt man in eiskalte Keller und fordert von ihnen eine Unterschrift für die polnische Staatsangehörigkeit. Wir sind heute oder morgen auch an der Reihe. O meine Lieben, welche Schmerzen uns quälen und wieviel Tränen vergossen werden, könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen. O könntet Ihr uns doch auf eine Art helfen, indem Ihr es (die Nachricht über diese Vorgänge) weitergebt, damit die Jagd auf wehrlose Menschen endlich einmal aufhört; aber nicht in unserem Namen. Man dachte ja nicht, daß es wieder so viehisch ausarten würde . . .

Wie Löwinnen . . .

Unser lieber Vater saß heute auch im Keller und hat nun 24 Stunden Bedenkzeit erhalten. Wir warten von einer Morgenwache zur anderen auf Hilfe und Rettung; nur sie kommt nicht.

Was Mütter und Frauen um ihre Kinder hier erdulden ist einmalig. Wie Löwinnen kämpfen

---

UM DIE NACHWEISE

Alle Landsleute, welche die Staatsangehörigkeits-Nachweise für ihre im polnisch besetzten Teil unserer Heimat lebenden Angehörigen bisher nicht erhalten konnten, werden gebeten, sich schriftlich bei der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu melden.

---

sie und werfen sich vor ihre Kinder und werden dann mit zusammengebrochenen Nerven hinausbefördert. Die Aktionen reißen nicht ab und schon stehen uns neue bevor . . . Wir dachten unsere Heimat verlassen zu können, aber nun werden uns wieder andere Riegel vorgeschoben. Wo bleiben die Abkommen, die getroffen wurden, wo bleibt das Menschenrecht, wo blieben alle Versicherungen der deutsch-polnischen Freundschaft? Für ewig wollen sie uns versklaven; glaubt nur nicht all den Schwindel, der bei Euch getrieben wird, wie gut es in diesem Paradiese sei. In friedlicher Zeit so ein Nervenkrieg! Man betet hier bald nicht mehr um den Frieden; wir haben das Leben satt . . . (5. 4. 1951)

Eine „Kundgebung" . . .

. . . In Treuburg war heute vor acht Tagen eine große Kundgebung nur für die Deutschen. Mehrere Herren aus Allenstein und Warschau haben gesprochen, dazu auch der sogenannte „Masurenkönig", ein früherer großer Bauer aus Merunen. Sie sagten, wir sollten uns abfinden und zufrieden sein, denn es wäre hier doch polnische Erde. Wir sollten mit den Polen Hand in Hand arbeiten, es würde doch in jeder Hinsicht für uns gesorgt. Auch sollten wir nicht hinter die Oder (gemeint ist die Oder-Neiße-Linie) schreiben, daß es uns schlecht geht, denn das stimme nicht, und anderes mehr.

Zum Schluß wurde von den Herren ein Danktelegramm an den Präsidenten aufgesetzt, das der Menge vorgelesen wurde. Wer gegen dieses Telegramm sei, hieß es, der solle die Hand aufheben. Keiner wagte dies, was auch erklärlich ist. — Aber ein jüngerer Bauer stand auf und sagte etwa folgendes in gut gewählter polnischer Sprache: „Wir danken der Regierung, daß wir in unserer Heimat sein dürfen und erkennen die Güte an —, aber wir bitten den Herrn Präsidenten sehr, uns doch zu einem Zusammenkommen mit unseren Angehörigen jenseits der Oder zu verhelfen." Er fügte noch hinzu: „Sollen wir immer von ihnen getrennt bleiben? Sollte dies nicht möglich sein (die Zusammenführung), dann wollen wir geschlossen unsere Heimat verlassen." Auf seinen Antrag wurde ihm nicht geantwortet und wahrscheinlich ging das Telegramm ohne den Zusatz ab. (4. 3. 1951)

Die Kinder hinausgejagt

Ich war nach der Unterschrift so hin, daß ich nicht schlafen konnte; es hat mich so gedrückt, als ob ich einen totgeschlagen hätte. Sie (die ins Dorf gekommenen polnischen Beamten) blieben solange, bis alle, jung und alt, Kranke und Kinder unterschrieben hatten. Die Jungen gingen mit Weinen. Eine Frau in Rehberg, die Mutter von vielen Kindern ist und ihren Mann im Reich hat, hat geschrien und getobt. Da haben sie die Kinder hinausgejagt und die Frau zur Unterschrift gezwungen. In Wengoien haben die Leute sich eingeschlossen . . . (10. 3. 51)

Ostdeutsche Archive nach Warschau

Ein Dekret des polnischen Ministerrats vom 29. März 1951 über den Neuaufbau des staatlichen Archivwesens hatte verfügt, daß die Wojewodschafts- und Kreisarchive dem Haupt-Staatsarchiv in Warschau unterstellt werden. In Ergänzung zu diesem Dekret beschloß der Gesetzgebende Sejm am 27. April, daß die Archive sämtlicher verstaatlichter privater sowie der genossenschaftlichen Unternehmen und die Archive von öffentlichem, bildendem, kulturellem und wirtschaftlichem Charakter in das Staatsarchiv nach Warschau überführt werden. Dies bedeutet, daß die in den ostdeutschen Gebieten verbliebenen deutschen Archive mit ihren gesamten Beständen nach Warschau gebracht werden.

Ein bedeutungsvolles Abkommen

Besprechungen zwischen Kraft und Dr. Schumacher führten zu einer Abrede über den Lastenausgleich

Am 25. und 26. Mai fanden in Bonn politische Besprechungen zwischen Vertretern der SPD und des BHE statt, an denen die Parteivorsitzenden Dr. Kurt Schumacher und Waldemar Kraft teilnahmen. Hierbei wurde auch das Problem des Lastenausgleichs eingehend erörtert. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß ein echter Lastenausgleich nur durch einen wirklichen Eingriff in die Vermögenssubstanz bei sofortiger Fälligkeit der Abgabe möglich ist.

Die Vermögensabgabe hat der Sicherung der sozialen Leistungen und einer quotalen Entschädigung zu dienen (sozialer und quotaler Lastenausgleich), wobei den sozialen Leistungen Vorrang zukommt.

Ein Rechtsanspruch auf eine Entschädigung, die in Beziehung zur Höhe des erlittenen Schadens steht, ist gesetzlich festzulegen. Ein Gesetz zur Schadensfeststellung ist hierfür unerläßlich und gleichzeitig mit dem Lastenausgleichsgesetz zu verabschieden.

*

Die Bedeutung dieses Abkommens — sein Wortlaut wurde gleichzeitig in Bonn, Hamburg, Kiel und Hannover bekanntgegeben — für die innenpolitische Entwicklung, vor allem soweit sie uns Heimatvertriebene unmittelbar betrifft, kann kaum überschätzt werden. Wenn der Bundesvorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, diese Abmachung als eine *entscheidende politische Tat* bezeichnet, dann wird ihm jeder Heimatvertriebene, welcher parteipolitischen Richtung er auch angehören mag, nur zustimmen können.

Wenn nicht schon früher, dann wurde es in den Jahren nach der Währungsreform, in der Zeit von 1948 bis 1950, immer deutlicher, daß die bestehenden politischen Parteien entweder nicht den Willen oder aber nicht die Fähigkeit haben, die Folgen des verlorenen Krieges wenigstens einigermaßen gleichmäßig auf die Schultern aller Deutschen zu legen und uns Heimatvertriebene sinnvoll in das soziale Gefüge einzubauen. Erst nach dem Erfolg des BHE in Schleswig-Holstein geruhten die Regierungsparteien, die Probleme etwas aufmerksamer zu behandeln. Aber trotzdem blieb das Bestreben unverkennbar, keine wirklich tiefgreifenden Entscheidungen zu treffen, sondern die Lösungen hinauszuschieben und möglichst versanden zu lassen. Der in dieser Folge veröffentlichte Bericht unseres Bonner



Waldemar Kraft

Korrespondenten über den Stand der Verhandlungen zu dem Gesetzentwurf über den Lastenausgleich gibt dazu die beste Illustration.

Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten nun hat seinerzeit erklärt, er unterscheide sich von den anderen politischen Parteien Deutschlands durch die grundsätzlich andersartige Einstellung zur Politik. Er gehe bei seiner Zielsetzung nicht von einer vorgefaßten Meinung oder „Weltanschauung" aus und wähle die zur Bewältigung der politischen Aufgaben angewandten Methoden nicht nach dogmatischen Gesichtspunkten. Er sei die einzige politische Partei auf deutschem Boden, die frei von allen doktrinären und ideologischen Bindungen ist, wenn man die allgemein verbindlichen Grundsätze der Ethik und des Rechts nicht als Weltanschauung bezeichne. Das gebe dem BHE die Möglichkeit, völlig vorurteilslos die Probleme des Tages anzupacken und die für die Gesamtheit des Volkes beste Lösung zu suchen. Hierbei lasse sich der BHE nur von der Erkenntnis leiten, daß die zu ergreifenden Maßnahmen gerecht sein müssen. Daher sei auch im Programm des BHE gesagt, daß er „keine Kapitalisten- und keine Arbeiterpartei", daß er weder eine „Links- noch Rechtspartei" sei, sondern die „Partei des Rechts, des Menschen- und Völkerrechts". In diesem durch das Recht gezogenen Rahmen sehe er aber in den Problemen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnung des Volkes keine Prinzipienfragen, sondern ausschließlich Fragen nationaler Zweckmäßigkeit.

Von diesem Gesichtspunkt, was dem deutschen Volk frommt, von ihm allein hat sich nun der BHE leiten lassen, als er das oben wiedergegebene Abkommen mit der SPD traf. Es behandelt zwar nur eine Teilfrage, den Lastenausgleich, aber dieser ist für die Zukunft nicht nur der Heimatvertriebenen, sondern des ganzen deutschen Volkes ebenso entscheidend wie etwa die des Wehrbeitrages oder des Schuman-Planes. Die Regierungsparteien jedenfalls haben bei der Behandlung dieser Frage bisher nicht gezeigt, daß sie sich von der Anerkennung jenes ewigen Rechts leiten lassen, das auf der Würde des Menschen beruht; sie haben nicht gezeigt, daß sie uns auch in der Praxis als wirklich gleichberechtigte Glieder des gleichen Volkes gelten lassen wollen. Die Regierungsparteien scheuen nach wie vor davor zurück, den Besitzenden ein einmaliges (und nicht einmal so großes) Vermögensopfer zuzumuten. Sie wollen es nicht sehen, daß nur durch einen sozialen Ausgleich der soziale Friede wieder hergestellt werden kann.

Nur wer das Wesen des BHE verkennt oder die politischen Fähigkeiten seiner führenden Köpfe unterschätzt, kann daher dem Abkommen zwischen dem BHE und der SPD sozusagen mit offenem Munde gegenüberstehen. Wie immer auch seine praktischen Auswirkungen im einzelnen sein werden —, auf jeden Fall wird es zunächst, drastisch gesagt, Leben in die Bude bringen. Die Frage des Lastenausgleichs hat ein völlig neues Gesicht erhalten allein schon dadurch, daß die SPD für ein Gesetz zur Schadensfeststellung eintreten wird.

Zu dem Abkommen, dessen Wortlaut gerade bei Schluß der Redaktion dieser Folge bekannt wurde, wird noch manches zu sagen sein. Vor allem auch deshalb, weil der BHE seine zweifellos schon recht stark gewordene politische Bedeutung nicht nur innerhalb eines Landes gezeigt hat, sondern weil sie sich jetzt zum ersten Mal auf Bundesebene ausgewirkt hat. Und das eröffnet Aussichten, über die jeder Heimatvertriebene sich nur freuen kann.

Eine schwere Anklage

Der Vorstand des BHE über den Sonne-Bericht

Der Vorstand des BHE erklärt:

Der Bericht der Sonne-Kommission bestätigt, daß die soziale Lage der Vertriebenen unerträglich ist. Er bestätigt weiter die vom BHE seit je vertretene Auffassung, daß eine entscheidende Besserung der sozialen Lage der Vertriebenen eine Lebensfrage für Deutschland ist und daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen gerechten Lastenausgleich durchaus gegeben sind.

Der unparteiische Bericht amerikanischer und deutscher Sachverständiger bedeutet also eine schwere Anklage gegen die Bundesregierung, die es versäumt hat, mit dem notwendigen Verantwortungsgefühl an den Lastenausgleich heranzugehen.

Es ist bisher nicht bekanntgeworden, daß die Bundesregierung nach diesem aufsehenerregenden Vorwurf die bisher unterlassenen einschneidenden Entschlüsse gefaßt hat. Der BHE wird nicht zulassen, daß sie den Sonne-Bericht mit dem gleichen Stillschweigen übergeht wie die jahrelangen eindringlichen Vorstellungen der Geschädigten.

Die Auswanderung

Eine Tagung der Sprecher

Die Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften waren vor kurzem in Bonn zusammen. Bei den Verhandlungen wurden u. a. die Fragen des Lastenausgleichs, der Schadensfeststellung, des Sonne-Berichts, des Vertriebenengesetzes und der Auswanderung beraten. Es erfolgte ein eingehender Meinungsaustausch über die Gründung einer ostdeutschen Universität.

Bezüglich des Lastenausgleichs wurde festgestellt, es müsse mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, daß die berechtigten Forderungen der Heimatvertriebenen erfüllt werden. Mit besonderem Nachdruck wurde wiederum die Wichtigkeit der Schadensfeststellung unterstrichen. Der Sonne-Bericht und die in diesem enthaltenen Pläne zur Besserung der Lage der Heimatvertriebenen wurden begrüßt. Insbesondere wurde betont, daß die Kritik am bisherigen Versagen von Bundesregierung und Bundestag bei der Lösung der Vertriebenenfrage nur allzu richtig ist.

Hinsichtlich der Auswanderung wurde einmütig festgestellt, daß die Landsmannschaften nach wie vor gegen eine Massenauswanderung Einspruch erheben und eine solche ablehnen. Hingegen könne einzelnen Landsleuten, insbesondere heimatvertriebenen Bauern, die auswandern wollten, von seiten der Landsmannschaften kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Die einzelnen Landsmannschaften können bei der völlig unbefriedigenden Lage der heimatvertriebenen Bauern im Bundesgebiet die Verantwortung dafür nicht übernehmen, daß diese bis zu ihrem Ableben nicht mehr selbständig als Landwirte tätig sein können.

Die von den Sprechern vorgesehenen heimatpolitischen Arbeitskreise wurden gebildet. Diese werden in der nächsten Zeit ihre Arbeit aufnehmen.

Recht muß wieder Recht werden!

Helgoländer Fischer kehren auf ihre Heimatinsel zurück

Am Mittwoch, dem 30. Mai, 22 Uhr, sind etwa hundert Helgoländer Fischer auf zwanzig Motorkuttern aus Cuxhaven, Büsum und Hörnum ausgelaufen, um auf ihrer Heimatinsel Helgoland zu landen und sie so wieder in Besitz zu nehmen. Weitere Helgoländer, auch Frauen und Kinder, werden folgen. Diese Aktion begründet der Helgoländer Fischerverein in dem folgenden Aufruf:

„Wir Helgoländer Fischer sind auf unserer Heimatinsel gelandet, um gegen die Vorgänge der letzten Zeit zu protestieren, von denen wir unmittelbar betroffen sind. Wir verwahren uns mit allem Nachdruck dagegen, daß unsere Heimatinsel zum Tummelplatz parteipolitischer Propaganda wird; am allerwenigsten hat die FDJ das Recht, sich zur angeblichen Vertreterin unserer Interessen zu machen. Das Recht auf unsere Heimat ist vor der Welt unbestritten. Sechs Jahre nach Kriegsende enthält man uns dieses elementarste Menschenrecht noch immer vor. Die Aktion Helgoland, die aus den Reihen der ersten friedlichen Invasion hervorgegangen ist, steht geschlossen hinter uns. Die unsere Existenz bildenden Fisch- und Hummerfanggründe liegen in unmittelbarer Nähe der Insel, deren Hafen wir als Schutz und Anlaufstelle dringend benötigen.

Wir wollen nicht tatenlos zusehen, daß auch die letzten noch für uns brauchbaren Hafenanlagen durch weitere Bombenabwürfe und rücksichtslosen Schrottdiebstahl unbrauchbar gemacht werden. Das uns zugebilligte Recht, den Hafen als Schutz vor Sturm und Seegang anzulaufen, nutzt uns nichts, wenn wir auch im Hafen fast regelmäßig Bombenabwürfen ausgesetzt sind. Wir rufen alle Menschen guten Willens in Deutschland und in der Welt: Helft uns, in unserem gerechten Kampf um die Rückkehr auf unsere Heimatinsel! Das Recht ist unteilbar, und Recht muß wieder Recht werden, auch für uns Helgoländer, auch für Deutschland und damit als Grundlage für ein freies und geeintes Europa."

*

Recht muß wieder Recht werden! Das ist auch *unser* Leitstern im Kampf um *unsere* Heimat. Und deshalb verfolgen wir das Ringen der Helgoländer um die Rückkehr auf ihre Heimatinsel nicht nur mit der tiefen Anteilnahme eines jeden Deutschen —, es ist uns wie ein Abbild unseres eigenen Kampfes um unsere Heimat. Und deshalb auch nahmen an der ersten „Besetzung" der Insel Ostpreußen teil.

Daß unser Kampf unendlich schwerer ist als der, den die Helgoländer jetzt führen, das wissen wir alle. Aber wie die Fischer von Helgoland werden auch wir nicht aufhören zu rufen: Recht muß wieder Recht werden!

Bundeskongreß der VOL.

In den Pfingsttagen haben Hunderttausende von deutschen Heimatvertriebenen in machtvollen landsmannschaftlichen Kundgebungen ihren unbeugsamen Willen zum Kampf um ihr Heimatrecht zum Ausdruck gebracht. Nunmehr rufen die im vorigen Jahr durch Zusammenschluß der landsmannschaftlichen Verbände der Heimatvertriebenen entstandenen Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften (VOL) in diesem Sommer zum ersten Mal die Deputierten der Landsmannschaften zu einem feierlichen Kongreß in der Frankfurter Paulskirche zusammen. Hier soll das freie Bekenntnis der Deutschen zur Heimat im Osten erneuert, die schicksalhafte Verbundenheit der Vertriebenen mit den Völkern des Abendlandes, insbesondere ihrer Heimatländer, aufgezeigt sowie an das Gewissen der Welt appelliert werden, das Recht auf Freiheit, Volkstum und Heimat im Sinne der Charta der Heimatvertriebenen zum Fundament eines künftigen Europa zu machen. Außerdem sollen in einer kulturellen Stunde der Besinnung die Verwurzelung des deutschen Ostens im Westen sowie die historischen Leistungen des Ostens dargelegt werden.

Zum Kongreß, der am 1. Juli stattfindet, werden neben den landsmannschaftlichen Deputierten zahlreiche Gäste aus der Bundesrepublik und dem Ausland erwartet.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg - Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 42 52 89 Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C E Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt" Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041. Zur Zeit Preisliste 2 gültig.

Die 41. Wanderausstellung der DLG

Hauptader - Ostpreußenstraße

Vier erste Preise für die Trakehner / Der Ehrenpavillon der Ostvertriebenen

„Die Pkw's bitte die Ostpreußenstraße zu räumen!" — der Lautsprecher brüllte diese Aufforderung in das Gewühl des Ausstellungsbetriebes auf dem Heiligen-Geist-Feld. Es war ein vorzüglicher Gedanke der Leitung der DLG, auf ihrer diesjährigen Wanderausstellung in Hamburg die Straßen und Wege nach den abgetrennten Ostgebieten zu benennen. Die Ostpreußenstraße war die breite Verkehrsader von Tor zu Tor; an ihr hatten die führenden Maschinenfabriken ihre Erzeugnisse ausgestellt. Neben dem Stand der Vereinigten Landsmannschaften war auch der Ehrenpavillon der Ostvertriebenen errichtet worden. Fahnen der deutschen Ostgebiete umrahmten den Zuruf: „Die DLG grüßt ihre Landsleute aus dem Osten." Die innere Ausgestaltung des sechseckigen Baus war würdig gehalten. An den einzelnen Wänden sah man die Umrisse der geraubten Landesteile in Ketten hängen; darunter als Gruß der Liebe ein Blumenarrangement. Der heraldische Adler Ostpreußens mit Krone und Zepter schwebte über der uns wohlbekannten Silhouette mit den beiden Haffen. Einige Zahlenan-

Schaunummer

Trakehner Hengste schweben in die Bahn.
Sie tupfen Cirkel in den lockren Sand
Und kehren frei sich auf der Hinterhand
Zur Volte — keinem Zügel untertan.

Und wiegend galoppieren sie voran,
Die Schweife wehn, wie über weites Land ...
Versammelt zeigen sie sich nun im Stand!
Zehntausend Menschen schaun es lautlos an.

Rückwärts von mir zerbricht ein Seufzen leis' ...
Zur Rechten seh ich harte Lippen zittern.
Des Alten Antlitz — war's vorhin so weiß?

Zwei braune Fäuste ein Programm zerknittern.
Das junge Mädchen am Tribünenpfosten
Schluchzt plötzlich auf. Auch sie kam wohl
von Osten ...

Dietrich van Thaelern.

gaben veranschaulichten, was Deutschland an Ostpreußen verloren hat: Im Jahre 1939 lebten in der Provinz 2 641 000 Menschen. Was allein die landwirtschaftliche Bedeutung anbetraf: Ostpreußen wies einen Pferdebestand von 510 000, einen Rindviehbestand von 1 425 000, einen Schweinebestand von 1 702 000 und einen Schafbestand von 207 000 Stück auf. Es erzeugte 1938 811 000 t Roggen, 155 000 t Weizen, 2 988 000 t Kartoffeln und 2027 Millionen kg Milch. In diesen sachlichen Aufzählungen drückt sich die hohe Leistung unserer ostpreußischen Landwirte, Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter aus. Jeder Melker und Gespannführer ist daran beteiligt, jeder hat zur Erreichung dieses hohen Ergebnisses mitgewirkt.

In einem Schaukasten lagen Fotos der Landschaft und ostpreußischer Herdbuch-Herden. Man kann sie nur mit Wehmut betrachten. Beim Anblick der Bilder von Trakehnern aber durchströmte den Besucher das Gefühl freudigen Bewußtseins: „Die — sind ja hier! Im Stall 14 stehen unsere ostpreußischen Pferde."

Ein Hengst und sechs Stuten, von denen zwei ihre Fohlen bei sich hatten, standen in den Boxen. Um diese wenigen Pferde hatte sich die Schar der Getreuen versammelt. Die Pfleger nahmen die letzten Hantierungen vor; sie hatten ihre Montierung angelegt: lange, schwarze Hose, weiße Jacke mit schwarzen Aermel- und Kragenaufschlägen; auf der linken Brusttasche prangte in schwarz die doppelte Elchschaufel — die ganze Gewandung war in schwarz-weiß gehalten. Geschickt wie ein Figaro putzte einer von ihnen bedächtig mit der Kartätsche eine stilisierte Elchschaufel in das Haarkleid der Stuten. Es machte Spaß, der Ausübung dieser Kunstfertigkeit zuzusehen, und die anwesenden Damen geizten auch nicht mit ihrem Lob. Wenige Minuten später wurden die Pferde hinaus und in den Ring geführt; das Preisrichten begann.

Vierzehn Züchtervereinigungen, darunter sechs Warmblutzuchtgebiete, hatten Pferde zur Ausstellung geschickt. Die sieben Ostpreußen — die Stute „Galeasse" war ausgefallen — bildeten die kleinste Bewerbungsgruppe. Es ging nach dem Motto: die Herren zuerst, und „Humboldt" machte als erster seine Reverenz. Seine überschäumende Kraft war aber nicht so leicht zu bändigen, und sein Uebermut verlockte ihn zu allerlei Kapriolen. Ringsumher knatterten die Leinewandbedachungen der aufgeschlagenen Riesenzelte im Winde wie die Segel einer vollgetakelten Brigg. Selbst die geduldigeren Rinder im Nebenring murrten brüllend, und die pflegmatischen Muskelkolosse der rheinischen Kaltblüter wieherten verdrossen. Diese ungewohnte Musik und das Gehabe der vielen Menschen verursachten den Tieren sichtlich Unbehagen. Die temperamentvollen Trakehner verhielten sich eigentlich ziemlich ruhig, nur „Moosbeere" scharrte empört einige Male mit dem linken Huf im Sande. Die elfjährige Trakehner Originalstute „Polarfahrt" präsentierte in einer geradezu idealen Form mit ihren weitausgreifenden, elastischen Bewegungen das Zuchtziel dieser edlen Rasse. „Wundervoll", hörte ich eine Frauenstimme neben mir sagen. „Polarfahrt" erhielt dann auch als schönstes Pferd der Ausstellung den Schönheitspreis des Bundesernährungsministers, zudem einen Ia-Preis und einen Ehrenpreis. Die Gruppe insgesamt errang vier erste Preise, drei zweite Preise, einen Sammlungspreis, drei Ehrenpreise und einen Schönheitspreis.

Dr. Schilke hat in unserer vorhergehenden Folge in einem längeren Artikel (Ostpreußen und die DLG-Ausstellung") über die Erfolge der Trakehner auf den Wanderschauen gegeben. In der nächsten Nummer werden wir eine Betrachtung über die Bewertung unserer Trakehner auf dieser Schau bringen.

Mehrere hunderttausend Besucher haben die Ausstellung besucht. Musternd, fragend, notierend und diskutierend zogen Gruppen von Landwirten aus allen deutschen Gegenden durch die Zeltgassen. Die nach Hunderten zählenden Modelle der ausgestellten Maschinen waren geradezu verwirrend für den Interessenten. Bemerkenswert ist die Umstellung der Industrie auf die Bedürfnisse des Kleinsiedlers. So sah man einen 10-PS-Einachs-Schlepper für 3500 DM. Ein 15-PS-Trecker mit Fünf-Gänge-Getriebe war für 4200 DM zu haben. Rodemaschinen, neu konstruierte Pflug- und Mähwerke wurden angeboten. Sie sparen Schweiß und erhöhen die Rentabilität. Diejenigen unter unseren Landsleuten, denen im Bundesgebiet wieder ein Fleckchen Erde überlassen wurde, könnten solche Maschinen gut gebrauchen. Woher aber das erforderliche Geld nehmen? Da liegt der Schäffer — Verzeihung, der Hase — im Pfeffer! In einem Schaugarten wurde die wirkungsvollste Art der Unkrautbekämpfung demonstriert. Ein Musterhof enthielt alle neuzeitlichen Einrichtungen eines Wohn- und Stallgebäudes. Den größten Eindruck hinterließen aber die Tierschauen. Insgesamt wurden 210 Pferde, 300 Rinder, 300 Schweine, 240 Schafe und 96 Ziegen gezeigt.

Ein Wunsch drängt sich beim Verlassen dieser 41. Wanderausstellung der DLG auf: Sie sollte bald in Königsberg stattfinden! s-h



Seereise mit Trakehnern

Wie sich ostpreußische Pferde auf der Überfahrt nach Kolumbien verhielten

Den Seetransport der acht Trakehner Hengste und zwanzig Stuten, der im Februar nach Kolumbien erfolgte, begleiteten Herr Werner-Otto Baucus — ein Enkelsohn des über den Heimatkreis hinaus bekannten Kaufmanns Otto Baucus in Pillkallen (Schloßberg) und Dr. med. vet. Ernst Schustereit. Ueber das Verhalten der Pferde während der zwanzigtägigen Seereise erzählt nachstehend ihr ärztlicher Betreuer Dr. Schustereit:

Kolumbien hatte 1935 und 1936 einige Warmbluthengste aus verschiedenen Zuchtgebieten Norddeutschlands eingeführt, um das Blut der landeseigenen Stuten aufzufrischen. Das Ziel war die Erreichung eines besseren Heerespferdes, das den Landesbedürfnissen entspricht. Von den eingeführten Pferden hatten sich die ostpreußischen Hengste Trakehner Abstammung am besten und allein bewährt. Sie hatten sich bald an Land und Klima gewöhnt und waren allen Anforderungen gewachsen, die von ihnen verlangt wurden. Auf Grund dieser Tatsache und der gemachten guten Erfahrungen entschloß sich Kolumbien, weitere Trakehner einzuführen.

Von den noch im Westen vorhandenen jungen Stuten und Hengsten die blutmäßig geeigneten Linien für eine Weiterzucht im Ausland herauszusuchen, war keine leichte Aufgabe, die der bewährte Geschäftsführer des „Verbandes der Züchter des Warmblutes Trakehner Abstammung", Dr. Schilke, jedoch meisterhaft gelöst hat. Nach vielen Fahrten und langem Suchen gelang es ihm, eine sehr gute Aufstellung von jungen Hengsten und Stuten zu beschaffen

Es hat monatelanger, mühevoller Verhandlungen mit ausländischen Behörden und Reedereien bedurft, ehe die Ueberfahrt mit den Pferden zustande kam. Da es leider noch keine deutschen Ueberseeschiffe nach Südamerika gibt, mußte der Transport auf ausländischen Schiffen erfolgen, die im allgemeinen nicht gerne lebendes Inventar — insbesondere Pferde — laden. Schließlich gelang es, das etwa 5000 BRT große norwegische Motorschiff „Ogeka" der Knutsen-Linie zu gewinnen.

Die Pferde wurden Ende Januar 1951 im Gestüt Bargteheide bei Hamburg versammelt. Der kolumbianische Generalkonsul in Hamburg — selbst ein passionierter Pferdefreund — musterte jedes Pferd eingehend; er war begeistert. Die „Ogeka" wollte ihre vierbeinigen Passagiere in Antwerpen an Bord nehmen; sie heil auf's Schiff zu bringen, hatte die Hamburger Firma Schenker & Co übernommen.

Die zurückbleibenden Züchter und Pfleger streichelten zum letzten Mal ihre Lieblinge; leicht wurde ihnen der Abschied nicht. Ihre Taschentücher wehten noch lange hinterher, als die sechs Waggons, von denen zwei mit Futter beladen waren, davonrollten. Das war am 7. Februar. Fünf Tage später hielten sie unmittelbar vor dem Schiff am Verladekai in Antwerpen.

Bei kleineren Schiffstransporten mit alten Truppenpferden hatte ich einige Erfahrungen gesammelt; sie kamen mir nun zu statten. Aber etwas bange war mir doch, denn uns stand ja ein längerer Seetransport bevor, und es galt weit mehr Dinge zu bedenken und Vorkehrungen zu treffen, zumal wir auf einem fremden Schiff fahren sollten und damit rechnen mußten, ganz auf uns allein angewiesen zu sein.

Die Transportboxen standen bereit, nun konnte es losgehen! Die braven Trakehner benahmen sich ganz vernünftig. Ein etwas seltsames Gefühl hatten sie schon, als sie in der Hängebox mittels eines Verchiebekrans durch die Luft an Bord gehievt wurden. Nur einem kam die Sache nicht recht geheuer vor, und er leistete sich einige Sperenzchen; aber in drei Stunden war alles überstanden.

Jedes Pferd fand seinen vorgemerkten Platz in einer Box. Diese waren an beiden Seiten der Reeling angebracht. Die Tiere wurden so hingestellt, daß sie sich gegenseitig sehen konnten; das tröstete sie. Ihr kurzes, erlösendes Wiehern bewies, daß sie den Schrecken über die ungewohnte Luftreise überwunden hatten. Sie beruhigten sich vollends, als sie regelmäßig ihr Futter erhielten und sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hatten. Die Pferde blieben während der ganzen Ueberfahrt ziemlich ruhig und ließen sich auch durch das Gerenne und den Lärm bei größeren Schiffsarbeiten und Ausladungen kaum noch stören. Gegen Regen, Unwetter und nächtliche Kälte waren sie durch große Zeltplane geschützt, mit denen die Boxen überdeckt wurden.

Auch Pferde werden seekrank

Am 14. Februar verließ die „Ogeka" im Morgengrauen den Hafen von Antwerpen. Die Pferde fraßen zwar gut, doch betrachteten sie etwas argwöhnisch das beim Laufen der Motore leicht vibrierende Schiff. So ganz in Ordnung erschien ihnen dieser seltsame Stall nicht. Als an den nächsten beiden Tagen bei Windstärke 4 etwas Seegang einsetzte, verschmähten sie den Hafer und knabberten nur ein wenig Heu. Bei den alten Truppenpferden hatte ich dies Verhalten nicht beobachtet; hier zeigte sich der gesunde Instinkt junger Tiere: es ist gescheiter, wenig zu fressen!

Steif und sperrig standen sie in ihrer Box, stützten sich an einer Wand oder Ecke und schauten etwas wehmütg, ja wehleidig drein. Kein Wunder, denn eine leichte Seekrankheit hatte sie befallen, die zehn bis zwölf Tage anhielt und bei einigen auch etwas stärker auftrat. Fast gleichzeitig trat bei allen Pferden Husten auf; Katarrhe der oberen Luftwege machten sich bemerkbar, die teilweise mit Drüsenschwellungen aller Art verbunden waren. Temperaturwechsel, kalte Seeluft und sonstige Veränderungen gingen nicht spurlos an diesen jungen Tieren vorüber. Einige Pferde erkrankten sogar schwer, sie machten mir Sorge und verlangten viel Arbeit und erforderten eine individuelle Behandlung bis zur künstlichen Ernährung.

Als in den südlichen Regionen der Atlantik manierlicher wurde, verschwanden die Beschwerden der Seekrankheit. Dafür fingen wir an zu schmoren. Die Hitze setzte den Pferden, die zumeist ihr Winterkleid noch nicht abgelegt hatten, erheblich zu. Trotz guter Lüftung

Das schönste Pferd der DLG-Ausstellung

Die Trakehner Stute „Polarfahrt" wurde auf der 41. Wanderausstellung der DLG in Hamburg mit dem Preis Ia, zwei Ehrenpreisen und als schönstes Pferd der Ausstellung mit dem Schönheitspreis des Bundesernährungsministers ausgezeichnet. Aufnahme: Gerhard Meyer

und Sonnenabschirmung schwitzten sie tagüber und verweigerten in der heißen Mittagszeit die Futteraufnahme.

Auch wir Menschen mußten uns erst an das heiße Klima gewöhnen. Wir wuschen uns und unsere Pfleglinge gut ein Dutzend Mal am Tag, was uns beiderseits sehr gefiel. Allmählich regte sich dann auch wieder der Appetit; doch waren einige etwas verschwacht. Trotz aller dieser und noch anderer nicht erwähnenswerter Umstände haben alle Pferde die Ueberfahrt im allgemeinen gesehen gut überstanden.

Von der Besatzung wurden wir bei der Betreuung sehr kameradschaftlich unterstützt; vom Kapitän bis zum letzten Mann. Jeder hatte seinen besonderen Schützling, dem er kleine Leckereien zusteckte. Prompt wurde auch jeder Wunsch erfüllt, sowie es sich um das Wohlergehen der Tiere handelte. Zweimal änderte der Kapitän den Kurs, um einem angemeldeten Sturm auszuweichen, und als einmal ein Pferd von einer schweren Kolik befallen wurde, eilte er mit einer Flasche gutem Whisky herbei. (Alte Seebären wissen schon, was gut ist, wenn der Magen drückt.) Dem hilfsbereiten Schiffsführer und allen seinen Männern, die eine deutschfreundliche Haltung zeigten, sind wir sehr zu Dank verpflichtet.

Ein Freudentanz

Am 7. März liefen wir an der Westküste Kolumbiens den zuständigen Hafen Buenaventura an, in dem sich der Wechsel von Flut und Ebbe geltend macht. Am Kai begrüßte uns ein Landsmann — Herr Martin Skowronski, geboren im Kreise Lyck —, der die geschäftliche Abmachung in Hamburg mit Herrn Baucus sen. getätigt hatte.

Als bei eintretender Ebbe die Reeling des Schiffes in gleicher Höhe mit der Kaiwand stand, wurden alle Pferde in kurzer Zeit — bedeutend schneller als mit der Ladebox — über eine Notbrücke in den ersten Nachtstunden unter lautem Geschrei und Gejohle der Neger und sonstiger Hafengaffer ohne Zwischenfälle von Bord geführt. Ein Kommando von zwölf Kavalleristen übernahm nun die Pferde, die vorerst zu dem etwa zwei Kilometer entfernten Güterbahnhof gebracht wurden. Von dort aus hatten sie noch eine Eisenbahnfahrt von zehn Stunden Dauer vor sich, um zu ihrem Bestimmungsort Cali zu gelangen. Dort, in tausend Meter Höhe, erwartete sie ein europagleiches Klima. Der kolumbianische Veterinär, der die Pferde überprüfte, urteilte sehr sachlich. Ich besprach mit ihm die Verstimmungen der einzelnen, und er meinte zuversichtlich, sie alle bald wieder in gute Form zu bringen. Mit der Uebergabe der Papiere war unser Auftrag erfüllt.

Kaum fühlten die Trakehner wieder festen Boden unter ihren Füßen, da fingen sie in ihrer Freude an zu tanzen und zu springen — auch die Schwerkranken hüpften munter mit. Das ihnen in Scharen nachrennende Hafenpublikum befiel ein ziemlicher Schreck; solche temperamentvolle Pferde hatten sie noch nie gesehen. Das aufgeregte Schnattern dieser nächtlichen Begleiter nahm kein Ende . . .

Pferdekörper in Temperaturschwankungen

Leider konnten wir in Kolumbien nicht an Land gehen; wir fuhren nach Peru weiter. Die Peruaner zeigten sich sehr aufgeschlossen für deutsche Angelegenheiten. Nach zwölf Tagen gingen wir in Callao, dem Vorhafen von Lima an Bord des Rückfahrtschiffes, das uns durch das technische Wunder des Panamakanals innerhalb von vier Wochen nach Hamburg brachte.

Meine Beobachtungen während des Pferdetransportes möchte ich kurz zusammenfassen: Die Umstellung der jungen Pferde vom europäischen zum südamerikanischen Klima benötigt meiner Ansicht nach in den ersten Jahresmonaten eine längere Zeit, als die uns zur Verfügung stehenden drei Wochen der Ueberfahrt. Der Körper mußte eine Temperatursteigerung von minus 2 Grad Celsius (in Europa) bis plus 33 Grad Celsius im Schatten (in Südamerika) in dieser kurzen Zeitspanne bewältigen und verarbeiten, was sich bei den einzelnen Tieren mehr oder weniger stark bemerkbar machte.

Das ostpreußische Warmblut ist aber sehr zäh und besitzt eine große Widerstandskraft, wie wir es ja auch im Kriege immer haben feststellen können. Bei entsprechender Pflege und Behandlung werden diese jungen Tiere bald wieder bei Kräften sein und den gewohnten Zustand erreichen.

Man kann erwarten, daß sie sich durchschlagend vererben, so daß wir Kolumbien auch für spätere Zeiten als Absatzgebiet werden behalten können. Vielleicht werden wir im Bedarfsfalle auf den einen oder anderen Zuchtstamm zurückgreifen können.

Dem ostpreußischen Landarbeiter

Gefangenenlager im Jahre 1946

Ich brauch' nicht deine Hand zu sehen,
ich weiß, daß sie voll Schwielen ist,
ich kenne dich sehr ernst, oft finster
und achte dich, so wie du bist.

In deinem Dorf wurd'st du geboren,
bei Arbeit wuchsest du heran,
warst froh und heiter noch als Jüngling
und wurdest still und ernst als Mann.

Nahmst früh ein Weib und hattest Kinder,
mußt' sorgen für das täglich Brot,
rangst ab dem Boden seine Früchte,
kein seltner Gast war dir die Not.

Du kennst das Bild der reifen Ernte,
im Hintergrund der dunkle Wald,
du kennst auch Bilder der Vernichtung,
Verwüstung durch Naturgewalt.

Die Heimat hielt dich stets gefangen,
dort, da dir jeder Weg vertraut,
und hat das Schicksal dich verschlagen,
du kehrst zurück, wenn du ergraut.

Kurt Franzkowski

Lastenausgleich: Stille vor dem Sturm

Von unserem Bonner Korrespondenten

Um den Lastenausgleich ist es in der letzten Zeit merkwürdig still geworden. Das ist sicher dieses Mal kein gutes Zeichen. Wir fürchten, daß sich aus dieser Stille ein Sturm entwickeln muß, wenn wir Heimatvertriebenen uns nicht mit einem Lastenausgleich begnügen wollen, der in keiner Weise unseren berechtigten Forderungen entspricht.

Rufen wir uns für einen Augenblick den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Erinnerung. Vor kurzer Zeit hat der Lastenausgleich-Ausschuß des Bundestages seine Arbeiten auf längere Zeit unterbrochen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Kunze, hat nach dieser Unterbrechung der Presse eine Erklärung abgegeben, die dazu dienen sollte, Oel auf die Wogen zu gießen. Er hat dabei vor allem der festen Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Lastenausgleich zum 1. Oktober vom Parlament verabschiedet sein würde. Wir befürchten, daß er gegen seine eigene Ueberzeugung einen so frühen Termin bekanntgegeben hat. Denn die Dinge liegen doch so, daß vor dem Beginn der Parlamentsferien, also vor dem 15. Juli, in keiner Weise mehr damit gerechnet werden kann, daß der Gesetzentwurf zum Lastenausgleich im Bundestag überhaupt zur Verhandlung gelangt. Bei den zu erwartenden harten Kämpfen und bei der Kompliziertheit einzelner Bestimmungen des Gesetzantrages dürfte es nur einem uferlosen Optimismus oder dem Willen, mit Absicht zu beschwichtigen, zuzuschreiben sein, daß ein mit den Verhältnissen gut vertrauter Sachkenner der Ueberzeugung Ausdruck geben kann, der Lastenausgleich würde am 1. Oktober in Kraft treten. Wir müssen uns deshalb darauf einstellen, daß wir frühestens kurz vor Weihnachten mit einem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz werden rechnen können.

Der Abg. Kunze hat in seiner Erklärung darauf hingewiesen, daß im Ausschuß für den Lastenausgleich noch keine Abstimmung erfolgt und mithin noch keine Entscheidungen gefallen seien. Das stimmt gewiß in formaler Beziehung. Aber während der Verhandlungen im Ausschuß haben sich doch die Fronten für und wider bei der Aussprache recht klar abgezeichnet, und wenn also auch formal keine Entscheidungen gefallen sind, so muß doch aus der bisherigen Stellungnahme der Vertreter der Fraktionen leider gefolgert werden, daß die Aussichten für unsere berechtigten Forderungen nicht günstig stehen. Es sei denn, und hierauf muß besonders hingewiesen werden, daß ein neuer Anstoß in unserem Sinn erfolgt, der die dumpfe Atmosphäre, die eben um den Lastenausgleich herrscht, zerreißt. Diese Dumpfheit wird von der Masse der Heimatvertriebenen sehr lebhaft empfunden. Wir Heimatvertriebenen haben die Empfindung, daß die Dinge schlecht stehen, daß man wieder vernebeln will, daß man bestrebt ist, uns zu zermürben. Was bestimmte Kreise von vornherein gewollt haben, ein Gesetz nämlich, das uns mit einem Almosen abspeisen will und jede ernstliche Leistung von seiten der Besitzenden ausschließt, wird drohende Wirklichkeit.

Die Verhandlungen im Ausschuß für den Lastenausgleich gehen leider unter dem Schleier eines offiziösen Geheimnisses vor sich. Die entsprechende Verhandlungen sind vertraulich, das heißt die Presse und eine laufende Berichterstattung für die Oeffentlichkeit sind nicht zugelassen. Dieser Umstand hat sich leider im wesentlichen in erheblichem Maße zu unseren Ungunsten ausgewirkt. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß im Ausschuß die Zahl der Gegner eines unsere Forderungen wirklich berücksichtigenden Lastenausgleichs in der Ueberzahl ist. Zudem müssen wir damit rechnen, daß sich unter diesen Gegnern routinierte Persönlichkeiten befinden, insbesondere unter den Vertretern von Ministerien. Es hat sich außerdem in den Verhandlungen des Ausschusses ein Umstand ausgewirkt, der bei der Abfassung von Gesetzen schon immer eine erhebliche Bedeutung gehabt hat. Es ist das der Umstand, daß der vorliegende Gesetzantrag vom Finanzministerium ausgearbeitet worden ist, das heißt von einer uns gegenüber nicht freundlich eingestellten Behörde. Das bedeutet, daß trotz aller Aenderungen die tragenden Gedanken des Bundesfinanzministeriums im Gesetzantrag doch so oder anders zum Ausdruck kommen. Je länger die Verhandlungen dauern, desto mehr macht sich das Schwergewicht der formulierten Anträge bemerkbar, gegen die unsere Vertreter angriffsweise vorgehen müssen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß derjenige, der einen fertigen Vorschlag auf den Tisch legen kann, immer erhebliche Vorteile auf seiner Seite hat.

Gute Kenner der Art der Verhandlungen im Ausschuß haben mehrfach darauf hingewiesen, daß die Gegner eines vernünftigen Lastenausgleichs aber wirklich mit allen Mitteln vorgehen, die bei Verhandlungen nur denkbar sind. Es befinden sich unter diesen Gegnern eine ganze Reihe von sehr zähen und redegewandten Personen, die unablässig gegen die etwas uneinheitliche und schwankende Front der Vertreter der Vertriebenen Sturm laufen. Immer wieder hört man in der letzten Zeit, daß manche vertriebene Abgeordnete müde zu werden beginnen, daß der Angriffsgeist und der Schwung, die anfänglich auch von seiten der Heimatvertriebenen im Ausschuß zur Schau getragen wurden, immer mehr verebben und daß, psychologisch gesehen, die Vertriebenen im Ausschuß immer mehr in die Verteidigung gedrängt werden. Es hat leider den Anschein, daß bei der Fortdauer dieser Art der Verhandlungen das Ergebnis der Beratungen für uns wahrscheinlich ein sehr wenig erfreuliches sein wird. Da man aus der parlamentarischen Praxis weiß, eine wie große Bedeutung einem festformulierten Gesetzantrag zukommt, wie stark das innere Schwergewicht eines solchen Antrages während der Verhandlungen im Plenum ist, wird man nur mit großer Sorge dem Abschluß der Verhandlungen in diesem Ausschuß entgegensehen können.

Es kann an dieser Stelle unmöglich auch nur andeutungsweise auf die wichtigsten Streitfragen eingegangen werden, die während der Verhandlungen im Ausschuß offensichtlich geworden sind. Um den Geist und die ganze Art und Denkweise vieler Abgeordneter zu kennzeichnen, sei hier nur auf die Pläne hingewiesen, die hinsichtlich einer konkreten Frage vorliegen. Es handelt sich um folgendes. Bekanntlich sieht der Gesetzantrag eine bestimmte Rente für alle Kriegsgeschädigten vor. Während im ursprünglichen Plan des Bundesfinanzministeriums diese sehr niedrig gehalten war und unter 40,— DM monatlich pro Person betrug, soll sie jetzt etwa in der Höhe der Unterhaltshilfe — in verbesserter Form — zur Auszahlung gelangen. Diese Rente soll bei bestimmten Voraussetzungen, wie gesagt allen Geschädigten, also auch den Heimatvertriebenen, zukommen, unabhängig davon, ob sie früher Vermögen besessen haben oder nicht. Diese Grundrente soll nun aufgestockt werden, indem entsprechend dem früheren Vermögen der Geschädigten Zusätze zu dieser Rente gezahlt werden sollen. Es ist nun hochinteressant, wie diese Zusätze geplant sind. Es sollen drei Kategorien von Vermögen geschaffen werden, je nach der Höhe derselben, denen eine diesbezügliche Erhöhung der Rente selbst entspricht. Es ist ja bekannt, daß Vermögen nur bis zur Grenze von 150 000 Reichsmark berücksichtigt werden sollen. Die erste Kategorie der erfaßten Vermögen, die die große Masse der Vermögen überhaupt umfaßt, soll bei der geplanten Erhöhung der Renten völlig unberücksichtigt bleiben. Uns liegt leider im Augenblick die Tabelle, auf Grund deren diese Zusätze errechnet werden sollen, nicht vor. Diese Tabelle macht die Zusätze von der Höhe der Vermögen und dem Alter der Entschädigungsberechtigten abhängig. Bezeichnend für diese Pläne ist der Umstand, daß bei einem Höchstalter von über achtzig Jahren und einem Vermögen der höchsten Kategorie als aufgestockte Rente monatlich etwa 170,— DM vorgesehen sind. So sehen die wirklichen Pläne der sogenannten Entschädigung für die erlittenen Verluste aus!

Wir wiesen schon eben darauf hin, daß bei einem gleichbleibenden Ablauf der Verhandlungen im Ausschuß wir mit Sicherheit damit rechnen müssen, daß der Lastenausgleich für uns unannehmbare Formen erhalten wird. Es wird dringend notwendig sein, daß von dritter Seite aus neue Impulse erfolgen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die nächste Zukunft wird uns wohl zeigen, ob und in welcher Form von seiten der Heimatvertriebenen jetzt Aktionen eingeleitet werden, welche unumgänglich notwendig sind, falls nicht der Lastenausgleich ein großer Mißerfolg für uns werden soll. Es hat sich leider gezeigt, daß die heimatvertriebenen Abgeordneten im Bundestag infolge ihrer Absplitterung auf die verschiedenen Fraktionen nicht in der Lage sind, in der Frage des Lastenausgleichs eine klare Einheitsfront zu beziehen. Noch weniger haben sie es vermocht, eine enge Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, die imstande gewesen wäre, die Initiative an sich zu reißen und energisch und hartnäckig für unsere Rechte während der Verhandlungen im Ausschuß einzutreten. Dieses Urteil mag hart klingen, es umreißt aber die heutige Lage, und es enthält zum Teil auch die Erklärung dafür, daß die Aussichten auf einen für uns Heimatvertriebene annehmbaren Lastenausgleich heute so schlecht sind.

Weitere Zitate aus dem Sonne-Bericht:

Die Ausgaben sind produktiv

„Bis die Flüchtlinge wirklich eingegliedert sind und unter den armen Leuten einigermaßen Zufriedenheit herrscht, wird Deutschland eine schwache und kranke Nation bleiben. Viele Deutsche könnten glauben, daß sie nichts hätten, wofür es sich zu kämpfen und zu leben lohnte. Darüber hinaus ist Deutschland, sobald das Flüchtlingsprogramm durchgeführt ist, nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich viel stärker, da die gesamte Nation in produktiver Arbeit tätig sein wird . . . Militärische Ausgaben, selbst wenn sie nötig sind, tragen nicht zur Erhöhung des Lebensstandards bei, sie sind insgesamt unproduktiv in dem Sinne, daß sie aus der Investition selbst kein Einkommen schaffen. . . Die Ausgaben für die Flüchtlinge andererseits sind produktiv, da das Einkommen aus den Investitionen und die dadurch erzielten Ersparnisse binnen kurzer Zeit nicht nur das ausgeworfene Kapital zurückzahlen, sondern auch das Sozialprodukt und Einkommen erhöhen und die Nation für kommende Jahre stärken."

Ein wertvolles Aktivum

„Ebenso sehr wie die wirtschaftliche und soziale Eingliederung der Flüchtlinge von verbesserter Kapitalausstattung, gesteigerter Ausfuhrleistung und Ausweitung der Grundstoffproduktion abhängt, ist auch die Mobilisierung der noch brach liegenden und ungenügend ausgenutzten Arbeitskraft der Flüchtlinge eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür, daß diese fundamentalen Probleme der westdeutschen Wirtschaft gelöst werden können. Es wäre falsch, vor der Bewältigung der Probleme zu resignieren. Die Furcht vor Armut und Ueberbevölkerung, Zaghaftigkeit und Pessimismus drohten jede Initiative zur Eingliederung der Flüchtlinge zu ersticken. Nimmt man aber eine starke positive Haltung ein, so können die große produktive Kraft der Flüchtlinge, ihre beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen für die westdeutsche Wirtschaft ein wertvolles Aktivum werden.

Die Arbeitskraft der Flüchtlinge ist und war vor allem in den ersten Jahren nach dem Kriege, als noch Millionen von Männern in Kriegsgefangenschaft waren, eine äußerst wirksame Hilfe beim Wiederaufbau Westdeutschlands. In allen Zweigen der Wirtschaft haben die Flüchtlinge befruchtend gewirkt; ihre landwirtschaftlichen und industriellen Fähigkeiten haben sehr dazu beigetragen, die in der Produktion als Folge des Krieges entstandenen Lücken auszufüllen. Es gab viele bewundernswerte Leistungen der Flüchtlinge bei der Wiedererrichtung ihrer industriellen Betriebe; auch ihr Beitrag zum Export darf nicht unterschätzt werden. Es ist unsere Ueberzeugung, daß auch dem schweren Schicksal, das Deutschland mit dem Flüchtlingsproblem auferlegt ist, gute Seiten abgewonnen werden können. Unter bestimmten Voraussetzungen kann das Problem wirtschaftlich in absehbarer Zeit erträglich gelöst werden. Mit Geschick und Opferwillen wird es sogar möglich sein, diese Lösung in mancher Hinsicht der moralischen und wirtschaftlichen Stärkung Westdeutschlands dienen zu lassen."

Keine Auswanderung

„Mit einer Auswanderung in Größenordnungen, die ausreicht, um die Bevölkerungsdichte Westdeutschlands erheblich zu vermindern, ist vorerst nicht zu rechnen. Die Ansiedlungskosten für einen Auswanderer einschließlich der von dem Gastland aufzuwendenden Beträge, werden auf mindestens 2500 Dollar geschätzt. Das bedeutet, daß die Aufnahme von einer Million Auswanderer ungefähr 2,5 Milliarden Dollar oder über zehn Milliarden DM kosten würde. Schon dadurch scheidet diese Lösung aus. Außerdem ist zu vermuten, daß die mögliche Auswanderung durch den anhaltenden Zustrom von Osten her weitgehend ausgeglichen werden wird."

Sonne, Mond und Sterne . . .

(Zur vorbeugenden Behandlung von Gedächtnisschwäche)

Herr Sonne singt nach neuer Weise;
das klingt für viele wie ein Fluch,
und seine vorgeschrieb'ne Reise
vollendet er mit einem Buch.

Es wird sich — völlig sonnenklar —
von unsern Bonner Bundes-Bonnen
so leicht kein Sonne-Kommentar
im grellen Licht der Sonne sonnen.

Doch eines steht schon heute fest:
Das sind die reinsten Kuckuckseier
im wohlbewachten warmen Nest
gewissensstarker Wirtschafts-Geier.

Es waren wohl, die ihn bemühten —
den Mister Sonne aus den Staaten —
die jetzt auf seinen Eiern brüten,
sich nicht im klaren, was sie taten?!

Bisher ließ man ganz leis' verlauten,
daß man durch das Kolumbus-Ei
in einzelnen Regierungsbauten
aus tiefstem Grund bekümmert sei.

Man sagt sich sicher im Geheimen:
Die Sache hat sich nicht gelohnt!
Man fühlt die bange Frage keimen,
ob Sonne auf dem Monde wohnt.

Der Mann, der hat ja keine Ahnung!
Man brauchte nicht den Mister Sonne!
Man brauchte, statt 'ner starken Mahnung,
Diogenes in einer Tonne.

Der war in seinem Fäßchen glücklich,
der hätt' uns klipp und klar verpaßt,
es sei in keinem Falle schicklich,
daß man nach fernen Sternen faßt. —

Jedoch, falls gar nichts übrigbliebe,
wird man zunächst das Ei beklatschen,
um's dann mit gut gezieltem Hiebe,
wie einst Kolumbus, zu zermatschen.

Gewiß, gewiß, da sind die Wahlen
mit der Gefahr, daß sich die Massen
von irgendwelchen Radikalen
in ihren Bannkreis locken lassen!

Zwar kann man ihnen jetzt noch fleißig,
wenn sie mal aufzumucken streben,
die Wunderpille „Dreiunddreißig"
zum Gurgeln und zum Schlucken geben.

Man schläft jedoch nicht ewiglich
auf Kissen von Gewissensbissen,
und Massen werden ekelig,
wenn sie sich doch gebissen wissen!

Jahrhundertfeier eines Kulturkreises

Die Ärzte unserer ostpreußischen Heimat waren in Göttingen beisammen

Es entspricht im Allgemeinen nicht der Uebung, an den Arzt zu denken, wenn von den Repräsentanten kulturellen Lebens die Rede ist. Dennoch beweist nichts so sehr wie die Geschichte der Medizin, daß das Arzttum, welches ständig eine Synthese zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und den Forderungen des praktischen Lebens herzustellen versucht und dabei nie einer künstlerischen Konzeption entraten kann, ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Entwicklung kultureller Werte zu allen Zeiten gewesen ist und immer bleiben wird. Es ist hier nicht der Ort, das im Einzelnen zu untersuchen. Wer an der Feier des hundertjährigen Bestehen des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde (vergl. Ostpreußenblatt vom 5. Mai 1951: „Von Helmholtz bis Aßmann") am 19. Mai und an der anschließenden Tagung der Ostpreußischen Arztfamilie in Göttingen teilgenommen hat, wird immerhin einen eindrucksvollen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung empfangen haben. Er wird darüber hinaus den ganzen Stolz des seiner Heimat beraubten Landsmannes empfunden haben, hier vor den Augen der Oeffentlichkeit eben diese ostpreußische Heimat in ihrem geistigen Gehalt nicht als Aschenbrödel im Reich der Dichter und Denker gewertet, sondern auf's Engste mit der Welt des Geistes, hier in Sonderheit mit den ungeheuren Fortschritten auf dem Gebiet der gesamten Medizin verbunden zu sehen.

Zunächst erwies sich die oft gehörte Besorgnis als hinfällig, die ehrwürdige Aula der Göttinger Universität könnte durch die aus allen Teilen Deutschlands meist unter großen Opfern zugereisten Teilnehmer nicht genügend gefüllt und dadurch den offiziellen Gästen der Feier von Universität, Stadt und Land kein eindrucksvolles Bild ostpreußischer Geschlossenheit gegeben werden. Die große Aula, schlicht in der äußeren Form, nur an der Stirnseite durch große Oelgemälde hinter der Rednerkanzel und durch eine bunte Ornamentik der Decke geschmückt, aber vom Sonnenlicht eines herrlichen Maientages durchflutet, war bis auf die letzten Plätze gefüllt. Der Kurator der Georgia-Augusta, die Dekane, die Göttinger Hochschullehrer, soweit sie durch fachliche Beziehungen, durch Herkunft aus dem Osten oder durch frühere Lehrtätigkeit mit den Feiernden verbunden waren und fast alle noch lebenden Mitglieder der Medizinischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg waren in den vorderen Sitzreihen zu sehen. Prof. Buergers, derzeit mit der Vorbereitung und Leitung der Deutschen Hygieneausstellung in Köln beauftragt, eröffnete die Festsitzung und gedachte zunächst des kürzlich verstorbenen Kurators der Albertina Dr. h. c. Hoffmann, der als getreuer Eckehard des ostdeutschen Hochschulgedankens und Vorsitzender des Göttinger Arbeitskreises von der Festversammlung als Haupt-Ehrengast hatte gefeiert werden sollen und dem nun nur das ehrende und dankbare Gedenken der Anwesenden über das Grab hinaus gelobt werden konnte. Mit um so größerer Freude und unter lange anhaltendem Beifall begrüßte er alsdann den Altmeister der deutschen Chirurgie, Prof. Laewen, den letzten noch lebenden Vorsitzenden des jubilierenden Vereins, und bat ihn, dessen Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Worte der Begrüßung und des Glückwunsches sprach nach ihm in Vertretung des dienstlich abwesenden Rektors der Göttinger Universität und zugleich als Dekan ihrer Medizinischen Fakultät Prof. Otto Schmidt, dereinst Danziger Hochschullehrer und schon darum in engerer innerer Beziehung zu den Mitgliedern des Königsberger Vereins für wissenschaftliche Heilkunde stehend. Gegenseitige Hilfeleistung und Wertschätzung habe, so führte er aus, schon von jeher die Georgia Augusta und die Albertina verbunden. Das habe damit begonnen, daß letztere zwei Professoren der wegen ihres Bekennermutes berühmt gewordenen Göttinger Sieben besonders geehrt und ihnen Schutz und Unterstützung gewährt habe. Mehr als ein Jahrhundert später habe nun Göttingen in höherem Grade als jede andere deutsche Universität ostdeutsche Hochschullehrer aufgenommen und ihnen einen neuen Platz für Lehre und Forschung gegeben. So sei es denn auch von sinnvoller Bedeutung, daß man gerade hier den einhundertsten Geburtstag des berühmten Vereins feiere, der in der Geschichte der Medizin immer einen ehrenvollen Platz einnehmen werde.

Im Anschluß daran hielt Prof. Harry Scholz einen Festvortrag über die Geschichte des Vereins. Das umfangreiche, zum Teil auf eine beim 50jährigen Stiftungsfest erschienene Festschrift von Prof. Hilbert gegründete und aus mühsam zusammengesuchten Quellen des letzten Halbjahrhunderts schöpfende Referat gab eine ausgezeichnete Uebersicht darüber, wie weit die Arbeit des Vereins nicht nur durch die Prominenz seiner hervorragendsten Vertreter mit der Entwicklung der deutschen und internationalen Medizin verknüpft ist, sondern welche Bedeutung sie auch für die Aus- und Fortbildung der ostpreußischen Aerzte, für die Erkennung heimatspezifischer Erkrankungen wie beispielsweise der Haffkrankheit und des Wurmbefalls der Nehrungsbevölkerung und darüber hinaus für die heimischen kulturellen Belange gehabt hat. Der Zuhörer brauchte nicht Arzt zu sein, um interessiert und — soweit er Landsmann war — mit Stolz diesen Ausführungen zu folgen. Die zahlreichen anwesenden ostpreußischen Aerzte aber werden in dieser Stunde des Gedenkens ihr derzeitiges Bedrängtsein und die Einengung ihrer gegenwärtigen Entfaltungsmöglichkeit vergessen und nur die innere Verpflichtung empfunden haben, sich dieser großen Tradition würdig zu erweisen.

Der zweite Festvortrag von Prof. Rohrschneider hatte die Bedeutung der durch den Gründer des Vereins, Prof. Helmholtz, vor hundert Jahren gemachten Erfindung des Augenspiegels für die gesamte Medizin zum Thema und gab näheren Einblick in die Königsberger Zeit des großen Gelehrten, der als Vertreter nicht nur der Augenheilkunde, sondern nach unseren heutigen Begriffen so extrem von einander entfernter Gebiete wie der Physik und der Allgemeinen Pathologie noch eine universitas litterarum verkörperte, wir wir sie uns heute nicht mehr vorzustellen vermögen.

Anknüpfend daran sprach Prof. Krauspe über die morphologische Methodik in der allgemeinen Pathologie. Ausgehend von der Zellenlehre Rudolf Virchows, deren ungeheure Wichtigkeit auch für die heutige medizinische Erkenntnis gerade in den allerletzten Jahren moderne amerikanische Forscher unterstrichen haben, nachdem man sie wie die Pathologie überhaupt bereits als eine Wissenschaft von vorgestern glaubte abtun zu können, schilderte er den Anteil, den im Laufe dieser letzten hundert Jahre Mitglieder des Königsberger Vereins vom Range eines Waldeyer, Recklinghausen, Ernst Neumann, Baumgart, Max Askanazy, Samuel, Hilbert (der die Tuberkelbazillen vor Robert Koch gesehen habe) an der Erweiterung dieser Zellularpathologie gehabt haben. Eine trotz der Kürze des Vortrages und mancher für die Zuhörerschaft sicher nicht voll verständlicher Einzelheiten großartige Schau medizinischer Erkenntnis, die höchst eindrucksvoll auch den Laien etwas von dem Hauch jener reinen Wissenschaft verspüren ließ, die der Bedrängnis des äußeren Lebens ebenso wie die Kunst zu entrücken vermag.

Den Abschluß der Festvorträge bildete ein Referat von Prof. v. Mikulicz-Radecki über Krebsprophylaxe. Prof. Georg Winter, einer seiner Vorgänger auf dem Lehrstuhl der Frauenheilkunde in Königsberg und einer der verdienstvollsten Vorsitzenden des hundertjährigen Vereins, sei der erste Arzt in der ganzen Welt gewesen, der nicht nur die verhängnisvolle Bedeutung der Krebsverschleppung erkannte, sondern auch ihre Bekämpfung durch regelmäßige Untersuchungen der Hauptgefährdeten propagierte. Prof. Laewen wiederum sei der erste gewesen, der in seiner Klinik solche Untersuchungen zur Bekämpfung des weiblichen Brustkrebses in großem Stile durchgeführt und zu solchen der Unterleibsorgane praktische Anregungen gegeben habe. Daraus sei dann unter Einschaltung einer großzügigen Propaganda in Ostpreußen eine vorbildliche Krebsbekämpfungsaktion entstanden, die in allen Kulturländern Beachtung gefunden habe und deren weiterer Ausbau ein Gebot der Stunde sei, wenn man dieser Menschheitsgeißel wirklich begegnen wolle. Die Ausführungen gipfelten in einer Forderung nach gesetzlicher Regelung der Frühbekämpfung des Krebses wie sie in Danzig 1939 unter der sachverständigen Beratung des Gynäkologen Prof. Fuchs bereits durchgeführt gewesen sei.

Bleibt noch zu sagen, daß die mehr als 2½stündige akademische Feier prächtig durch eine festliche Musik der Akademischen Orchestervereinigung unter temperamentvoller Stabführung ihres jungen Dirigenten umrahmt wurde, welche nicht zuletzt jene ins Geistige entrückte Atmosphäre schuf, die jedem der Teilnehmer unvergeßlich bleiben wird.

Am Abend vereinten sich alle zu einer geselligen Veranstaltung im Ratskeller, bei der getreu der alten Tradition des Vereins, die zehnjährigen Stiftungsfeste festlich-fröhlich bei einem gemeinsamen Essen ausklingen zu lassen, diesmal für den nötigen Stimmungsgehalt nicht erst gesorgt zu werden brauchte. Hier war bald von Arzt- und Vertriebenennot nichts mehr zu spüren, nachdem der Sprecher der Ostpreußischen Arztfamilie in einer Kapuzinerpredigt aufgefordert hatte:

„Seht zu, daß die Augenspiegelei
Euch und dem Nachwuchs ein Sinnbild sei,
Wie man auch bei den dunkelsten Sachen
Den Hintergrund kann aufleuchten machen."

Am 20. Mai fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluß durch die alljährlich abgehaltene Arbeitstagung der Ostpreußischen Arztfamilie, bei welcher u. a. der Allensteiner Kinderarzt Schultz über die erstaunlichen Ergebnisse seiner erbbiologischen Forschungen berichtete. . . . . der.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juni

10. Juni Kreis Rößel in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
10 Juni Kreis Johannisburg in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
17. Juni Kreis Pillkallen, in Hannover, Café Phönix;
17. Juni Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
17. Juni Kreis Elchniederung in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
24. Juni Kreis Ebenrode in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
24. Juni Kreis Insterburg, Stadt und Land, in Braunschweig.
24. Juni Kreis Allenstein, Stadt und Land, in Herne, Saalbau Borgmann;
24. Juni Kreis Stallupönen in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
30. Juni Kreis Bartenstein in Frankfurt-Main Nied, Saalbau Waldlust.

Monat Juli

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit: 1. Juli in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark; 8. Juli in Dortmund, Gaststätte Wienold, Dortmund-Hörde, Benninghoferstraße 146;
1. Juli Kreis Sensburg in Neumünster, „Harmonie", Kieler Straße.
1. Juli Kreise Braunsberg und Heilsberg in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
1. Juli Kreis Sensburg in Neumünster;
1. Juli Kreis Königsberg-Stadt im Hamburg, Planten un Blomen;
1. Juli Kreis Neidenburg in Nürnberg, Gaststätte Seerose;
1. Juli Kreis Goldap in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße;
7./8. Juli Kreis Neidenburg in Hannover, Limmerbrunnen;
8. Juli Kreise Lyck, Lötzen und Johannisburg in Herne;
8. Juli Kreis Labiau in Nürnberg in Dambach bei Fürth;
8. Juli Kreis Allenstein, Stadt und Land, in Hannover, Café Phönix;
8. Juli Kreis Bartenstein in Stuttgart-Untertürkheim, Sängerhalle;
8. Juli Kreis Treuburg in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
8. Juli Landkreis Königsberg und Kreis Fischhausen in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
15. Juli Kreis Heiligenbeil in Kiel;
15. Juli Kreis Stallupönen in Hannover-Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten;
15. Juli Kreis Angerapp in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
15. Juli Kreis Ebenrode in Hannover-Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten.
22. Juli Kreis Goldap in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
22. Juli Kreise Braunsberg und Heilsberg in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
29. Juli (nicht 22.) Kreis Bartenstein in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
29. Juli Kreis Pr.-Eylau.
29. Juli Kreise Wehlau und Labiau in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Monat August

4. August Kreis Lötzen, Jahrestreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
5. August Kreis Allenstein, Stadt und Land, in Hamburg (Lokal wird noch bekanntgegeben);
5. August Kreis Lyck, Jahrestreffen (Ort wird noch bekanntgegeben).
5. August Kreis Pr.-Holland in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
12. August Kreis Angerapp in Hannover, Mühlenpark.
12. August Kreis Insterburg in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
12. August Kreis Sensburg in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont Ceniestr. 247;
19. August Kreis Bartenstein in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Memel-Stadt und Land, Heydekrug, Pogegen

Am Sonntag, dem 1. Juli, findet das nächste Treffen der Kreise Memel-Stadt und Land, Heydekrug und Pogegen statt, und zwar in Hannover-Limmer im Kurhaus Limmerbrunn. Dieses Treffen, das bekanntlich im vorigen Jahr zum ersten Mal mit ausgezeichnetem Erfolg durchgeführt wurde, ist vor allem für diejenigen Landsleute gedacht, die im südlichen Teil der Bundesrepublik wohnen und für alle die, denen Hannover günstiger liegt als Hamburg. Auch in diesem Jahr wird der Besuch sicher so gut sein wie im vorigen. Hingewiesen wird auf die 50%ige Ermäßigung des Fahrpreises auf der Eisenbahn auf Grund der Bescheinigung des Flüchtlingsamtes, außerdem gibt es Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓% Ermäßigung. Die Inhaberin des Lokals hat sich bereiterklärt, als Mittagessen eine Terrine Erbsen mit Speck zum Preise von 1,— DM auszugeben. Wer sich an diesem Essen beteiligen will, melde sich bei der Geschäftsstelle Oldenburg, Cloppenburger Str. 302 b I, und zwar bis zum 28. Juni. Am zweckmäßigsten ist es, wenn die Memellandgruppen diese Meldungen gesammelt aufgeben. Anregungen für das Treffen bitte ebenfalls an die genannte Geschäftsstelle zu richten.

Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung

Für Landsleute obiger Kreise, die in Schleswig und Umgebung wohnen, ist zum Heimattreffen am 17. Juni in Hamburg eine verbilligte Gemeinschaftsfahrt mit bequemem Autobus eingerichtet worden. Der Fahrpreis Schleswig-Hamburg und zurück beträgt nur 6.— DM. Da die Platzzahl beschränkt ist, wird um sofortige Voranmeldung bei Karl Heinrich Stoll, Schleswig, Hindenburgplatz 13, gebeten. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Pillkallen Stadt und Land

Kreistreffen Sonntag, den 17. Juni, in Hannover, Kaffeehaus „Phönix", Seilwinderstraße, fünf Minuten vom Hauptbahnhof, ab 8.30 Uhr geöffnet. Gebt den Termin an alle weiter, die unser Ostpreußenblatt noch nicht halten. Eine andere Benachrichtigung erfolgt nicht. — F. Schmidt, E. Wallat.

Schülervereinigung Oberschule Schloßberg. Das diesjährige Treffen muß infolge längerer Erkrankung des Unterzeichneten ausfallen. Es ist aber dafür Sorge getragen, daß sich alle ehemaligen Angehörigen unserer Schule im Rahmen der drei Kreistreffen in Hamburg, Hannover und Neumünster besonders zusammenfinden können. In Hamburg wird sich Kamerad Kurt Kramer um das Zusammensein bemühen, und wir hoffen, daß auch in Hannover und Neumünster jemand die Sache übernehmen wird. Im nächsten Jahre wird unser Wiedersehenstreffen wieder stattfinden. Denkt bitte an weitere Unterlagen für unser Ehrenbuch, vor allem an Bilder der gefallenen und Vermißten. Mit heimatlichen Grüßen Euer

Hans-Günther Segendorf,
Pinneberg (Holst.), Fahltskamp 8b

Ebenrode (Stallupönen)

Das diesjährige Stallupöner Kreistreffen in Hannover findet am Sonntag, dem 15. Juli, in den Brauerei-Gaststätten Hannover-Herrenhausen statt. Das Lokal ist vom Bahnhof Hannover mit der Straßenbahn Linie 6 Richtung Herrenhausen, Haltestelle Brauerei in etwa 20 Minuten zu erreichen. Die Gaststätte wird ab 8 Uhr geöffnet sein.

Ferner weise ich auf das Treffen in Hamburg, Restaurant Elbschlucht am 24. Juni hin (siehe Ostpreußenblatt 20. April 51). Aus Versehen ist dieses Stallupöner Treffen in dem Terminkalender des „Ostpreußenblattes" bisher nicht verzeichnet gewesen.

Ich weise auf die verbilligten Fahrkaten auf Grund des Flüchtlingsausweises A und Bedürftigkeit hin. Sollten Sonntagsrückfahrkarten von kleinen Stationen nach Hamburg oder Hannover nicht zu erhalten sein, so sind diese von den größeren Bahnhöfen aus zu lösen.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend angeführter Landsleute: Martha Thiele, geb. Aleschus, aus Haselgrund; Richard Falk, Oberzollsekretär aus Kreis Stallupönen; Gustav Hubert, Töpfermeister aus Stallupönen; Karl Jessat, Ofensetzer aus Stallupönen; Johann und Wilhelm Kraudszun aus Stallupönen; Gustav Neumann und Klara, geb. Wagner, nebst fünf Kindern aus Stallupönen, Trakehner Straße, Abb.; Joh. Naujokat aus Stallupönen, Gartenstr.; Anna Allkewitz aus Stallupönen, Oettingerweg; Gustav Kroll aus Stallupönen, Kassler Straße 4; Dr. Max Lösment u. Fr. Dr. med. Lösment-Boenke, aus Stallupönen; Otto Czurgel, Landwirt aus Göritten (letzte Anschrift Landesschützenzug 26./Löwenhagen; Walter Fritz aus Trakehnen; Willy Szameitat (geb. 7. 2. 1916 in Pillupönen) Trakehnen; Reitbursche Fritz Szameitat, (geb. 12. 9. 1927 in Gumbinnen, aus Trakehnen; Josef Woyzichowski, Preußenfelde/Trakehnen. Ferner werden gesucht: Angehörige von Erich Blechert aus Kattenau, da Heimkehrermeldung vorliegt.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter,
(24b) Möglin bei Bredenbek (Kr. Rendsburg).

Angerapp

Folgende Kreistreffen finden in diesem Jahre statt:

Hamburg, am 15. Juli, im Lokal „Elbschlucht", Hamburg-Altona, Flottbeker Straße 139. Zu erreichen mit Straßenbahnlinie 27 vom Bahnhof Altona.

Hannover, am 12. August, im Lokal „Mühlenpark". Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1 und 19 bis Haltestelle Wunstorfer Straße in Limmer.

Besondere Angaben über Beginn der Kreistreffen und Tagesordnung ergehen noch. Alle Landsleute aus Stadt und Land werden gebeten, vollzählig an den Treffen teilzunehmen. Alle Verwandten, Bekannten und Freunde bitte ich von den Treffen in Kenntnis zu setzen.

Die Lieferung der bestellten Luftbildpostkarten von Angerapp kann nicht erfolgen, weil die zum Druck derselben erforderliche Mindestanzahl nicht erreicht wurde. Dagegen ist es mir gelungen, von einem Landsmann unseres Heimatkreises zehn Aufnahmen aus der Stadt Angerapp zu erhalten. Es handelt sich um folgende Aufnahmen: 1. Blick auf das Landratsamt und die Stadt (vom Berge zum Bahnhof Angerapp-Ost aus aufgenommen). 2. Rathaus und Postgebäude (vom alten Kriegerdenkmal aus aufgenommen). 3. Blick auf Hotel „Reimers Hof", Damaschun zur Insterburger Straße. 4. Blick vom neuen Kriegerdenkmal auf das Rathaus. 5. Altes Kriegerdenkmal (Seitenansicht) mit Blick auf Wohnblock „Reimers Hof" usw. 6. Blick auf die neue Volksschule vom Bahnhof West aus aufgenommen. 7. Badeanstalt von der Angerapp aus aufgenommen. 8. Blick auf das neue Krankenhaus und die neuen Häuser in der Wilhelmstraße. 9. Partie an der Ragawicze mit Kirchturm im Hintergrund. 10. Sportplatzhäuschen mit Sporthalle. — Es handelt sich durchweg um gute, einwandfreie Aufnahmen. Der Preis beträgt pro Bild in Originalgröße 5,5 × 8,5 DM —,25 und für Postkartenformat DM —,55. Ich hoffe, daß der Preis sich bei größeren Mengen noch ermäßigt. Bestellungen bitte ich mir umgehend, spätestens bis Ende Juni, aufzugeben. Näheres über endgültige Preise und Lieferung teile ich nach Ablauf des Bestelltermins mit.

Gesucht werden aus Angerapp Stadt: Kurt Grau, Gudwaller Straße 203; Willy Hahn, Fritz Bronsert, Horn, Frl. Gertrud Krause, Frl. Klötzing, Oberinsp. Bohlmann, alle Westbahnhof; Grapp und Fritz Bartel, Ostbahnhof; Frau Elisabeth Durban.

Angerapp Land: Familie Worat, Friedrichsberg; Kurt Sosat, Kl.-Skirlack; Fritz Laumert, Gr.-Skirlack; Fr. Baguss, Sodehnen; August Hohmann, Hasenbrück; Rev.-Förster Fritz Wollheim, Mynthe; Familie Karl Schmidtke, Christiankehmen; Hauptw. d. Gend. Grigat, Menken; Lehrer Kattner, Berglingen; Lehrer Krieger oder Krüger, Friedeck. Dringend gesucht wird von den Eltern der Ob.-Gefr. Otto Scherwat, geb. 15. 11. 23 in Wieken. Letzte Nachricht vom 7. 1. 45 aus der Gegend von Schloßberg.

Nachricht erbittet Wilhelm Haegert, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31.

Treuburg

Die diesjährige große Wiedersehensfeier der ehemaligen Bewohner des Kreises Treuburg findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Hamburg, im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstr., statt. Das Versammlungslokal ist zu erreichen: Mit der Hochbahn, Haltestelle Hudtwalkerstr.; mit Alsterdampfer ab Jungfernstieg und mit der Straßenbahn Linie 18 Alsterring. Das Winterhuder Fährhaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Beginn der Feierstunde etwa um 16 Uhr. Die Festansprache hält Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, der bekannte Vorkämpfer für das Deutschtum im Memelland. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Alle Landsleute werden gebeten, ihre Freunde und Verwandten auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Zahl der Teilnehmer möglichst bald der Geschäftsstelle (23) Oldenburg (Old.), Hochhauserstr. 10, auf Postkarte mitzuteilen.

Albert Czygan, Kreisvertreter.

Lyck

Die Vorbereitungen der Lycker Treffen machen Schwierigkeiten. Am 8. Juli will Herne (Westf.) unseren Kreis zu Besuch sehen. Ich habe zugesagt. Das Jahrestreffen wird demnach am 5. August geplant. Vorschlag: Celle oder Lüneburg. — Hannover wird noch weiter in Aussicht genommen. Mitarbeit erwünscht. Im Herbst treffen wir uns dann noch in Neumünster oder Rendsburg. — Die Drucklegung eines weiteren Lycker Briefes kann vorläufig nicht erfolgen. Veröffentlichungen erfolgen im „Ostpreußenblatt".

Erich Schettler, Legionäre, Mle. 55122 S. P. 52830 par B. C. M. Paris T.O.E., kämpft in Indochina und wünscht Briefwechsel, da seine Angehörigen noch in der alten Heimat sind. — Frau Emmy Kenziak, jetzt in Australien: 300 the Avenue, Parkville No. 2 Vis. Melbourne (Australia), sucht ihren Bruder Paul Schiwek, 28 Jahre alt, geb. in Stollendorf, zuletzt bei der Heeresstandortvermittlung Lyck. Sie stammt aus Dippelsee und möchte wieder mit Bekannten in Briefwechsel treten. Der Vertreter der Allianz-Versicherung, Lehrer Dost, bittet alle früher durch ihn Versicherten, sich ihre Ansprüche zu sichern. Herr Heinrich Glink, 24a, Rothenbek über Trittau, sucht für seine Pflegetochter Irmgard Bönik aus Bobern nach Verwandten. Wer hat ihre Mutter zuletzt gesehen? — Frau Reith (Bonbonfabrikant) sucht Unterlagen über den Tod ihres Mannes.

Otto Skibowski, (16) Treysa.

Sensburg

Das Kreistreffen in Herne findet erst am 12. August im Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Straße 247, statt. Dieses ist der endgültige Termin. Anmeldungen möglichst bald an Studienrat Wichmann, Herne, Jobststr. 1.

Ein Angehöriger der ehemaligen 13. Komp., später 3. Komp. Inf.-Regt 21, teilt mit, daß er bei genauer Beschreibung eventuell über Vermißte Auskunft geben kann. Wer bei diesem Regiment Vermißte sucht, wende sich an Erwin Trojan, Hamburg, Kirchwerder 1 Querweg 124, unter Beifügung von Rückporto.

Gesucht werden Schuhmacher Richard Nickel, Prußhöfen. Familie Stopka aus Neubrück bei Biebern. Bauer Alfred Podlesch, Eisenack. Oberzahlmeister Rielke, Sensburg, Arnsberger Straße. Stabsintendant Brasse und Sand, Sensburg. Ferner sind verschollen seit Januar 1945 Bauer Rudolf Olsen Peitschendorf, geb. 10. 12. 1890, und Emil Olsen, geb. 31. 10. 1893 aus Sakrent bei Ukta; beide wurden zum Volkssturm eingezogen und sind seither vermißt. Ferner wird ein Obergefreiter Matuscheck gesucht, der Auskunft geben kann über den Tod des Oberfeldw. Fritz Ulleweit bei der 58. Inf.-Division im März 45. Wer weiß etwas über den Verbleib von Frau Gertrud Cymay, geb. Galonska, mit Sohn Werner und vierzehnjährigem Bruder aus Salpkeim?

Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Das Kreistreffen in Neumünster findet am 1. Juli im Lokal Harmonie in der Kieler Straße statt. Anmeldungen unter Angabe, ob auch einfaches Mittagessen gewünscht wird, spätestens bis zum 27. Juni an Herbert Groß, Neumünster, Helmuth-Kock-Str. 7. — Wer kennt die neue Anschrift von Waldemar Deyda aus Sensburg, bisher Sophienhof bei Flensburg? Wer weiß etwas über den Verbleib von Gustav Smolinski, Dommelhof, zuletzt in Gegend Zichenau als Verwalter, dann Volkssturm Westpreußen-Warthegau, letzte Nachricht vom März 45

Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Pr.-Eylau

Zur Kartei-Aufstellung des Bezirks VII (Posmahlen) bitte ich alle früheren Bewohner nachstehender Gemeinden und Orte um Anschrift (heimatliche und jetzige), Vor- und Nachnamen (Frauengeburtsnamen), Geburtsdaten aller Familienangehörigen unter Vermerk aller etwa Gefallenen oder Vermißten. Für Angaben über Nachbarn, auch solcher, die noch in der Ostzone sind, wäre ich dankbar. Der Bezirk umfaßt: Johnken, Wogau, Posmahlen, Sophienberg, Dollstädt, Seeben-Penken, Waldkeim, Pompicken, Stablack-Domtau, Schlauthienen, Alkehnen, Gr.- und Kl.-Krücken, Suplitten.

Hüttenbach-Waldkeim, Bonn,
Richard-Wagner-Straße 36

Die Osteroder trafen sich

Das erste Kreistreffen der Osteroder im Lokal Elbschlucht in Hamburg-Altona legte ein erfreuliches Zeugnis für den starken Zusammenhalt der Kreisinsassen ab; das große Lokal war überfüllt, so viele waren gekommen. Da an diesem Tage die 41. Wanderausstellung des DLG stattfand, die manche alten, passionierten Landwirte gerne besuchen wollten, war der offizielle Beginn des Kreistreffens erst auf 14 Uhr festgesetzt worden. Jeder hatte daher die Möglichkeit, sich auf dem Heiligengeistfeld gehörig umzuschauen.

Die Osteroder wählten ihre Vertrauensmänner. Der bisher interimistische Kreisvertreter, Landwirt Richard v. Negenborn-Klonau — heute (16) Wanfried-Werra wohnhaft —, wurde einstimmig als solcher bestätigt, wie auch der 1. Stellvertreter, Fabrikbesitzer Willi Messer (früher Osterode, jetzt Hamburg-Rahlstedt, Haffkruger Weg 35), 2. Stellvertreter, Landwirt Krause (früher Bergfriede, jetzt Leutfinden bei Bramstedt), Schriftführer, Forstmeister Hans Strüver (früher Liebemühl, jetzt Fuhrberg/Hannover), und Kassenführer, Molkereibesitzer Heinz Reglin (früher Marwalde, jetzt Ahrensburg/Holstein, Theodor-Storm-Straße 37).

Kreisvertreter v. Negenborn gedachte seines Vorgängers Kemsies und der Toten des Jahres, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Er streifte das Thema des Lastenausgleichs. Als er erklärte, daß auch der Sonne-Bericht die Massenauswanderung ablehne und daß die Vertriebenen nicht Kulturdünger in fremden Ländern sein wollten und am Recht auf die Heimat festhielten, erschollen laute Bravo-Rufe. Forstmeister Hans Strüver erläuterte in einer Rede die Ziele der „Deutschen Jugend des Ostens". Diese Jugend wolle sich nicht abkapseln, sondern mit der westdeutschen und europäischen Jugend zusammenarbeiten zum besseren Verständnis der Völker untereinander. Das schöne Wort eines Landsmannes: „Es gibt nicht vier, sondern sechs Sonntage im Monat; die zwei zusätzlichen sind die Tage, an denen das Ostpreußenblatt ins Haus kommt!" gab Herr C. A. Gutzeit unter dem Beifall der Anwesenden wieder.

Der Geschäftsführer unserer Landsmannschaft, Werner Guillaume richtete die Grüße des 2. Sprechers Dr. Werner Gille, aus. Der Redner ermutigte seine Landsleute, mit mehr Optimismus in die Zukunft zu schauen. Er wandte sich gegen die „Ohne-mich-Einstellung", die der bolschewistischen Propaganda Tür und Tor aufschließe. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe bei seiner ersten Anwesenheit in Straßburg mit Erfolg das deutsche Vertriebenenproblem angeschnitten. Die Forderung, daß Polen die Ostgebiete wieder der rechtmäßigen deutschen Verwaltung zurückgebe, sei eine selbstverständliche. „Es ist kein Mensch, weder in Deutschland, noch in der Welt, außer der eingesessenen Bevölkerung berechtigt, eine Entscheidung über die deutschen Ostgebiete zu fällen" —, diese Worte fanden lebhafte Zustimmung, wie auch die „Beurteilung des Oder-Neisse-Abkommens zwischen den augenblicklichen Machthabern in der Sowjet-Zone und Sowjet-Polen als den größtangelegten Landesverrat aller Zeiten.

Die Osteroder Freunde und Nachbarn fanden sich bei einer Kaffeetafel zusammen. Bedauert wurde allgemein, daß die Uhr so schnell vorrückte und es bald wieder Zeit wurde, zum Bahnhof zu gehen.

Königsberg Stadt

Königsberger Heimattreffen am 1. Juli in Hamburg

Liebe Königsberger!

Wie bereits in den letzten Ausgaben unseres Heimatblattes an dieser Stelle angekündigt wurde, findet unser diesjähriges großes Heimattreffen am Sonntag, dem 1. Juli, in Hamburg, Park „Planten un Blomen" (Boxarena) statt. Das Treffen beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst, der in diesem Jahr von Pfarrer Linck von der Löbenichtschen Gemeinde gehalten wird. Nach der Begrüßungsansprache unseres ersten Kreisvertreters, Konsul Hellmuth Bieske, wird Egbert Otto, Mitglied des Gesamtvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., das Wort ergreifen. Die Ansprachen werden umrahmt von Darbietungen des Ostpreußen-Chores Hamburg. Den Schluß des offiziellen Teils werden, wie üblich, Durchsagen von Suchmeldungen, Grüßen und Bekanntmachungen bilden. Schließlich findet als froher Ausklang des Tages im großen Saale des Curio-Hauses ein Bunter Tanzabend statt, der bis zum frühen Morgen dauern wird.

Fahrpreisermäßigungen für auswärtige Teilnehmer:

1. Einzelreisende benutzen die um 33⅓ % ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten, die von Sonnabend mittag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr Gültigkeit haben:
2. Hilfsbedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Flüchtlingsbehörde eine Ermäßigung von 50 % für vier Fahrten im Jahr. Hin- und Rückfahrt zählen als eine Reise.
3. Teilnehmer, die sich zu einer Gemeinschaftsfahrt zusammenschließen, genießen bei der Bundesbahn 33⅓ % Ermäßigung bei Bezahlung von 12 Personen, 50 % Ermäßigung bei Bezahlung von mindestens 25 Personen; außerdem werden von der Bahn Freikarten (bis zu 5 Stück) je nach Teilnehmerzahl gewährt.

Wir appellieren in diesem Zusammenhang erneut an die örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen, recht zahlreich Gemeinschaftsfahrten nach Hamburg zu organisieren.

Herr Franz Kelch, früher Kreisinspektor der Kreisverwaltung Samland, bittet die ehemaligen Beamten und Angestellten dieser Dienststelle, sich nach Schluß des offiziellen Teils in dem Lokal „Bauernschänke" (innerhalb des Parkes „Planten un Blomen") einzufinden.

I. A.: Harry Janzen, Geschäftsführer der Kreisvereinigung Königsberg-Stadt.

Samlandkreis Fischhausen

Johannes Medler †

Am Pfingstsonntag verstarb nach einem mit großer Geduld getragenen Leiden unser erste Kreisvertreter Herr Johannes Medler. Die Strapazen der Vertreibung aus der Heimat und die Sorge um die verlorene Heimat haben diesem in der Heimat stets unerschrockenen und um die Belange der Landwirtschaft stets führend bemühten Mann ein frühes Ende bereitet. Trotz seines Lungenleidens, das er sich während der Vertreibung zuzog, ließ er sich auf Drängen der früheren Kreisausschußmitglieder und seiner landwirtschaftlichen Berufskollegen dazu bewegen, die Führung unseres Heimatkreises zu übernehmen. Seine in vielen Jahren als Kreistags- und Kreisausschußmitglied sowie als Kreisdeputierter des Kreises Fischhausen erworbenen Kenntnisse stellte er erneut zum Aufbau unserer Heimatorganisation zur Verfügung. Trotz seiner Krankheit war er an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeiten mit Leidenschaft interessiert. Mit schwerer Sorge sah er das Los seiner vertriebenen landwirtschaftlichen Berufskollegen und war ständig bemüht, mit Rat und Tat sie zu unterstützen.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die traurige Pflicht, den Tod unseres Landsmannes

Johannes Medler

Fischhausen

anzuzeigen, der am Pfingstsonntag verstarb.

Die Landsmannschaft Ostpreußen verliert in dem Verstorbenen einen ihrer besten Mitarbeiter, der sich uneigennützig für seinen Heimatkreis eingesetzt hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen
Dr. Ottomar Schreiber.

Der Vorstand und die Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen.

Der Tod unseres Landsmannes Johannes Medler, der nicht nur als Parlamentarier des Kreises und als maßgebender Führer der heimischen Landwirtschaft an hervorragender Stelle gestanden hat, hat eine schwer überbrückbare Lücke aufgerissen. In tiefer Trauer und mit großer Ehrfurcht gedenken wir in alle Gebiete Deutschlands zerstreuten Einwohner des Kreises Fischhausen dieses Mannes, dem das Schicksal es nicht mehr vergönnte, an der Rückführung in die Heimat, die er mit ganzem Herzen erstrebte, teilzunehmen.

Für den Kreisausschuß:
Sommer, Stellvertretender Kreisvertreter.

Kreistreffen: Wie schon bekanntgegeben, finden in Hamburg am 8. Juli im Lokal „Elbschlucht" — Hamburg-Altona — und in Hannover — der Termin wird noch bekanntgegeben — unsere diesjährigen Kreistreffen statt. Das Tagungsprogramm wird demnächst im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Wir bitten unsere Landsleute, sich auf diese Treffen schon jetzt vorzubereiten, da neben anderen Beschlüssen auch eine Neuwahl des ersten Kreisvertreters vorgenommen werden muß.

Labiau

Unser Kreistreffen findet, wie schon angekündigt, am Sonntag, dem 29. Juli, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus (am S-Bahnhof Hudtwalker Straße) statt. Voranmeldungen, besonders für Uebernachtungen, werden an den unterzeichneten Kreisvertreter erbeten. Voraussichtliche Tagesordnung: ab 9 Uhr Eintreffen der Teilnehmer, etwa 10.30 Uhr Heimatgottesdienst, 13.30 Uhr Festvortrag: Redner voraussichtlich Dr. Gille. Vorträge: Stadt und Kreis Labiau, ein blühendes ostpreußisches Gemeinwesen. Suchdurchsagen, ab 16 Uhr gemütliches Beisammensein.

Für unsere süddeutschen Landsleute aus unserem Kreise findet am Sonntag, dem 8. Juli, ein Treffen in Nürnberg im Gartenlokal „Hirschgarten" in Dambach bei Fürth statt. Beginn etwa 11 Uhr vormittag. Der Hirschgarten ist zu erreichen vom Hauptbahnhof Nürnberg mit der Straßenbahnlinie 21, Richtung Fürth, bis Haltestelle Kaiserstraße, von dort zehn Minuten herrlicher Fußweg. Den Landsleuten, die in Fürth aussteigen, wird durch die Bahnhofsmission Auskunft erteilt, die auch eventuell Gemeinschaftsübernachtung nachweist. Unverbindliche Voranmeldung an Fritz Ringelau, Jagdstr. 12 I.

Im August sollen sodann noch Kreistreffen in Westfalen und Hannover stattfinden. Näheres hierüber in der kommenden Nummer unseres Heimatblattes. Mit heimatlichen Grüßen

W. Gernhöfer, (24) Lamstedt N.E.

Wehlau und Labiau

Daß am 29. Juli im Winterhuder Fährhaus in Hamburg das Wehlauer Kreistreffen zusammen mit den Landsleuten aus dem Kreis Labiau stattfindet, dürfte sich bereits herumgesprochen haben. Wir werden an diesem Tage die große Freude haben, den stellvertretenden Sprecher der Landsmannschaft Dr. Gille unter uns zu sehen, und auch das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der Landsmannschaft Zerrath wird erscheinen. Die Herren werden über den Stand der Arbeit der Landsmannschaft berichten. Es ist nicht zu viel gesagt, daß der Besuch dieses Treffens für jeden von uns von wesentlicher Bedeutung sein wird. Für Unterhaltung wird die Kapelle Massi sorgen, und auch unsere ostpreußische Humoristin Frau Schimkat hat ihr Erscheinen zugesagt. Die in Süddeutschland ansässigen Landsleute aus den Kreisen Labiau und Wehlau werden sich am Sonntag, dem 8. Juli, ab 11.00 Uhr im Gartenlokal „Hirschgarten" in Dambach b/Fürth treffen. Der Treffpunkt ist von Nürnberg/Hauptbahnhof, mit der Straßenbahn Nr. 21 Richtung Fürth bis Haltestelle Kaiserstraße bequem zu erreichen. Ein herrlicher Fußweg führt uns in zehn Minuten zum Gartenlokal „Hirschgarten". Landsleuten, die in Fürth aussteigen, wird durch die Bahnhofsmission Auskunft erteilt; daselbst kann auch über Gemeinschaftsübernachtung gesprochen werden. Unverbindliche Voranmeldung bitten wir an Herrn Fritz Ringlau, Nürnberg, Mittlere Pirkheimer Straße 28/IV, zu richten. — Ueber die Treffen in Hannover und Westdeutschland ergeht später Nachricht.

C. E. Gutzeit, Seeckshof.

Wehlau

Die Anlage eines Fotoarchivs für den Kreis Wehlau wird beabsichtigt. Bilder von eindrucksvollen Bauten, schönen Partien von Pregel, Alle und Deime, Wald-, Jagd- und Tierbilder sind erwünscht. Geeignete Hochglanzfotos sollen zu farbigen Diapositiven für Lichtbildvorführungen verwandt werden. Den Grundstock dazu hat Frau Geheimrat Weber durch Ueberlassung solcher Diapositive aus dem Kreis Wehlau gelegt. Sobald mir geeignete Bilder zugesandt worden sind, wird weiteres mitgeteilt werden.

Vom Gut Bartenhof werden folgende Familien, bzw. deren Frauen und Kinder gesucht: Gespannführer Alsdorf, Adelberg, Fürst, Mikinn, Stank, Zippro, Jonzek und andere, um Näheres über den Verbleib der Familien zu ermitteln. Für jede Nachricht sind die Beteiligten dankbar.

Der Kreisvertreter C. E. Gutzeit-Seeckshof, Hamburg 13, Sedanstraße 5.

Suchanzeigen

Anders, Fritz, geb. 15. 8. 02, Lehrer in Fuchsberg, Kr. Samland, zul. beim Volkssturm in Königsberg, letzte FP.-Nr. 36100 ABL, letzte Nachr. vom 25. 3. 1945, evtl. im Lager Pr.-Eylau gewesen. Nachricht erb. Frau Lisbeth Anders, (24b) Eltersdorf, Post Krempdorf über Glückstadt.

Achtung, Heimkehrer! Bach, Heinrich, geb. 9. 2. 22 in Tafelbude, Kreis Osterode, Obergefr. bei Nachr.-Abt. Gren.-Brig. 503 (FP.-Nr. 58728 A) Nordfinnland, Bez. Petsamo, vermißt seit 13. 10. 1944. War bis Ende 41 in Rauschen als Gärtner tätig. Nachr. erb. Gustav Bach, W. E. Ihlienworth, Kreis Land Hadeln.

Balsum, Ewald, geb. 21. 11. 22, aus Königsberg, Schleiermacherstr. 8a, vermißt seit Jan. 43 bei Woronesch (Rußl.); **Repkowski, Renate,** Kbg., Löben. Oberbergstraße 12/13. Nachr. erb. Ruth Balsum, Schongau/Obb., Rößle-Keller-Wald 4.

Bangert, Karl, geb. 10. 1. 20, Oberjäger, letzte Nachr. März 45 aus Zoppot bei Danzig, Res.-Lazarett. Nachr. erb. seine Eltern Familie Bangert, Korbach, Bezirk Kassel, Arolser Landstraße 45.

Achtung! Königsberger! Bartsch, Hans, aus Königsberg, Kneiph. Hofgasse 18, Wachtmstr. d. Schutzpol., II. J.-Bereitschaft, Kbg., Kaserne Oberhaberberg 5, am 2. 4. 1945 noch mit Wachtm. Robert Otto gesprochen, seitd. vermißt. Nachr. erb. für die Ehefrau in Ost-Berlin Frau Meta Ninstiehl, (13b) Malgersdorf, Kr. Eggenfelden, Gasthaus „Zur Post".

Beckmann, Wilhelm, Stabsgefreiter, geb. 4. 2. 16 in Gertlauken, Kreis Labiau/Ostpr., letzte Feldpost-Nr. 20067 B, wurde zul. im April 1945 zwischen Königsberg und Pillau gesehen. Wer weiß etwas über seinen Verbleib? Nachricht erb. Rudolf Beckmann, Sendenhorst (West.), Elmenhorst 17.

Berg, Alfred, geb. 7. 1. 77, Studienrat Prof., Königsberg, Tuchmacherstr. 1, zul. Cranz, Preußeneck 7, letzte Nachr. vom 15. 2. 45 vom Flüchtlingslager Neustadt b. Danzig. Nachr. erb. Dehnen, (23) Diepholz, Eschfeldstr. 21.

Rußlandheimkehrerinnen! Bläck, Hedwig, geb. 17. 5. 22, aus Schönefeld, Kreis Gerdauen, wurde am 22. 4. 45 beim Einmarsch der Russen verschleppt. Nachr. erb. der Bruder Heinz Bläck, Hamburg 6, Wohnheim Sternschanze.

Bodenstedt, evtl. ansässig im Kreis Osterode, März 45 im Lager Soldau noch 14 Tage mit **Joachim Graf Finckenstein** zusammen gewesen; Graf F. wurde am 3. 3. 1945 durch poln. Sold. von Grablauken, Kreis Mohrungen, verschleppt. Nachr. erb. unt. Nr. 11/3 an Gesch.-Führg. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Böhm, Hans, geb. 25. 3. 98, Kraftfahrer, wohnhaft Königsberg, Rich.-Wagner-Str. 40, am 15. 4. 1945 aus d. Lag. Schichau mit Ernst Salau und anderen Männern von den Russen geholt, soll nach Löwenhagen und später nach Korschenruh verschl. worden sein. Nachr. erb. Frau Lina Böhm, Hamburg-Altona, Buttstraße 18.

Bolz, August, Förster, u. Familie, zul. wohnh. Försterei Dreißighufen (an der Kernsdorfer Höhe), Kreis Osterode, **Bolz, Friedrich, und Familie,** zul. wohnh. Reichhorst am Drausensee, Kreis Marienburg, **Spiegelberg, Max, und Familie,** zul. wohnh. Elbing, Rodelandsweg 4. Nachr. erb. Willi Bolz, Vechelde b. Braunschweig, Hildesheimer Straße 1, Postfach.

Borbe, Margarete, Lehrerin, geb. 5. 1. 1892 in Königsberg, zuletzt mit ihrer Schwester Helene wohnhaft in Königsberg, Selkestraße 16/17. Nachr. erb. Dr. Franz Philipp, (16) Marburg/L., Deutschhausstr. 34, früher Königsberg/Pr. Freystr. 4.

Briese, Leo, Gefr., Königsberg-Kalthof, Stamm-Komp. Pionier-Ers.-Bat. 1, geb. 1905, oder dessen Angehörige. Heimatanschr. Marienburg/Westpr., beschäftigt in der Zuckerfabrik Marienburg. Nachr. erb. Liesbeth Albath, Ronsberg/Allgäu Nr. 170, früher Spullen, Kr. Schloßberg/Ostpr.

Brodde, Fritz, geb. 25. 9. 1920 in Schippenbeil, Kreis Bartenstein, März 45 vor Danzig verschleppt; **Brodde, Kurt,** geb. 25. 11. 1926 in Schippenbeil, wurde im Okt. 44 bei Gr.-Trakehnen als vermißt gemeldet (Hermann-Göring-Div.). Nachr. erb. Frau Maria Brodde, Oberh.-Sterkrade/Rhld., Forsthofstraße 24.

Buchholz, Frieda, aus Bartenstein, soll auf der Flucht in einem Krankenhaus gestorben sein. Die Kinder Elsbeth und Helmut wurden von Fremden mitgenommen. Helmut ist unterwegs verstorben, Elsbeth wurde im Altersheim Ahrensböck, Kreis Eutin, abgegeben. Nachr. erb. für das Kind Elsbeth Herr Schlösser, Stockelsdorf über Lübeck, Segeberger Straße 93.

Dreher, Briegitte, geb. 23. 7. 34, Königsberg/Pr., Löben. Hospital, nach dem Zusammenbruch Blumenstr. 12, soll angebl. m. Frau Schrötter, fr. Roßgarten, u. deren Tochter Maiwald, Edith, bis 6. 5. 47 zusammengewesen sein. Wer wohnte zu dies. Zeitpunkt noch Blumenstr. 12? Wer war im Waisenhaus Königsberg oder Buttjethen und kann mir Auskunft geben über meine Tochter? Nachricht erb. Hildegard Dreher, Uchenhofen üb. Haßfurth a/Main.

Dufke, Max, Bauer, geb. 13. 5. 99 zu Hermsdorf, zul. gesehen am 10. 6. 45 in Marienburg/Westpr., **Dufke, Benno,** geb. 31. 7. 1928, war im Febr. 45 bei HJ.-Bann 678 in Heiligenbeil, beide sind aus Hermsdorf, Kreis Heiligenbeil (Ostpr.). Nachr. erb. Frau Grete Samland, geb. Dufke, (24b) Fockbek bei Rendsburg.

Ecker, Paul, geb. 7. 3. 87, aus Gumbinnen, Gartenstr., zul. gemeldet gewesen in Grimmen (Mecklbg.). Nachr. erb. Carola Neißes, Düsseldorf-Reisholz, Furtherstr. 1.

Egler, Erich, geb. 18. 10. 11 in Königsberg, Zugwachtmstr., letzte Nachr. aus Breslau im März 45, er war zus. mit Angehörigen der Feuerschutzpolizei Kbg. Nachricht erb. namens seiner Angehörigen Fam. Heß, Burgthann 118, Kreis Nürnberg.

Eichert, Minna, geb. Kewersun, geb. 24. 4. 1869, aus Jürgenrode, Kreis Ebenrode, verm. seit Anf. März 1945 in Swinemünde. Nachr. erb. Albert Eichert, (23) Kneheim bei Cloppenburg (Oldb).

Litauen-Lettland!

Werner Benter-Urbscheit

genannt „Peter", geb. 16. 10. 1932 in Königsberg/Ostpr., Ponarth, Bergstraße 9 a. Wer war mit meinem Sohn in Litauen zusammen? — Nachricht erbittet die Mutter

Elisabeth Hachmann, (22) Grevenbroich-N.-Rh, Kölner Straße Nr. 20 I. Etage

Eisenblätter, Friedrich, Bauer, geb. 18. 11. 1899 in Siddan, Kr. Bartenstein/Ostpr. Am 15. 3. 45 bei der Einschiffung in Neufahrwasser zum Einsatz zurückgehalten. Von da ab kein Lebenszeichen. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes. Frau Ella Eisenblätter, (14b) Sommenhardt, Kr. Calw (Wttbg.).

Eschment, Erwin, geb. 30. Aug. 1930 in Falkenhausen, Kr. Gumbinnen, zuletzt wohnh. in Döhringen, Kr. Osterode, wurde am 6. 2. 1945 mit anderen Döhringern von den Russen verschleppt. Ist jemand zurückgekehrt? Nachr. erb. Frau Anna Eschment, Uphusen 16, Kr. Verden/Aller.

Feyerherd, Gustav, und Frau Hedwig, geb. Amlong, aus Birkenhain (fr. Kackschen), Kr. Tilsit-Ragnit; **Girrulat, Maria,** Haselberg, Kr. Schloßberg; **Schneidereit, Anna,** geb. Girrulat, Rastenburg; **Kolleck, Auguste,** geb. Augustat, Königsberg, Juditter Allee 29. Nachr. erb. unt. Nr. 11/24 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Achtung! Kreis Gerdauen! Gegner, Paula, geb. Motzkus, geb. 13. 2. 1914 in Schönlinde, und Tochter **Ruth,** geb. 20. 5. 1936, zul. wohnh. Wisdehlen bei Grünheim, 1946 noch in Neuendorf gesehen und gesprochen worden. Nachr. erb. Helene Friedrich, Bomlitz über Walsrode, Feldchaussee.

Gergeleit, Julius, geb. 17. 4. 1889, RB.-Rottenführer, Bahnhof Tolksdorf, Kr. Rastenburg, zul. März 1945 b. Bauzug Bhf. Königsberg. Nachr. erb. unt. Nr. 11/35 an Geschäftsführg. d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gerleit, Theodor, geb. 2. 7. 67, aus Goltzhausen, Kr. Labiau, befand sich mit seinen Töchtern **Wally und Gertrud** im Jan. 45 im Fl.-Treck in Richt. Königsberg, seitdem alle 3 vermißt. **Peschutter, Ewald,** geb. 12. 12. 01, aus Moritten, Kr. Labiau, Volksst., zuletzt in einem russ. Lager in Gumbinnen gesehen worden, seitd. keine Spur. **Adebahr, Amanda,** geb. 13. 9. 1890, aus Königsberg, Yorckstraße 69, blieb im Frühj. 1945 in Königsberg. Nachr. erb. Martin Gerleit, (17b) Brombach bei Lörrach/Baden, Bergstr. 3.

Gesk, Hedwig, geb. Böttcher, mit Sohn Günther Heinrich, Fliegerhorst Jesau b. Königsberg. Nachricht erb. Anny Gesk, Kornwestheim bei Stuttgart, Mittelfeldstraße 46.

Goretzki, Georg, geb. 28. 9. 88, und **Frau Maria,** geb. Klamp, geb. 17. 9. 1888, und deren Tochter **Scharlotte,** geb. 3. 9. 1907, zul. wohnh. Palmnicken, Kreis Fischhausen. Nachricht erb. Frau Anna Lentz, geb. Klamp, Kl.-Rhüden 124, Post Gr.-Rhüden.

Sensburger! Wer weiß etwas üb. den Verbleib meiner Schwester **Frau Martha Gräber** und Sohn **Siegfried,** Kr.-Altersheim, zu berichten? Nachr. erb. Frau E. Wargenau, (20) Wehnsen, Kreis Peine (Hannover).

Kameraden der FP.-Nr. 25 651 C! v. Gr.-Born zum Einsatz. Letzte **Gronwald, Kurt,** geb. 17. 7. 1921 in Königsberg. Ende Januar 1945 Post 22. 2. 45. Nachr. erb. Herta Gronwald, Jak. Drebber, Kreis Diepholz.

Grübner, Friedrich, geb. 29. 9. 94, zul. wohnh. Schwarpeln, Kreis Schloßberg, wurde am 23. 3. 45 in Stolp/Pomm. v. den Russen eingesperrt, soll nach 8 Tagen abtransportiert sein. Nachricht erb. Fr. Frieda Grübner, Stadum üb. Leck, Kreis Südtondern.

Grube, Wilhelm, geb. 22. 2. 1923 in Gr.-Lindenau, Kr. Königsbg., zul. wohnh. in Maulen, Kr. Königsberg, zul. gesehen 1945 in Heiligenbeil. Nachricht erb. Hermann Grube, Neuenkirchen üb. Bramsche, Kreis Bersenbrück.

Harder, Johanne, geb. Golditz, **Schmidtke, Anna,** geb. Harder, deren Tochter **Lotti; Gutzeit, Elise,** geb. Harder, deren zwei Söhne, ca. 28—30 J., **Werner und Lothar** u. 2 Töchter, ca. 24—26 J., **Gerda u. Senta,** alle zul. wohnh. Friedland/Ostpr. **Wronn, Emil,** dessen Ehefrau **Else,** geb. Harder, und Tochter **Gisela,** ca. 30 J., zul. wohnh. Allenburg/Ostpr. Nachr. erb. Gertrud Heyler, geb. Harder, zur Zeit (14a) Kochendorf (Neckar), Württbg., Schacht 3.

„Helga" (meinen Fam.-Namen weiß ich nicht), ca. 10—11 J., blond, blauäugig, Herta, Dora, Hans und Pferde spielten in meinem Leben vor der Flucht eine Rolle. Ich konnte mit 4 Jahren christl. Lieder singen und beten. Jetzt suche ich meine Eltern. Zuschr. erb. Schw. Clara Meurer, Sielbeck-Uklei, Haus Waldfrieden.

Heßler, Edith, geb. 27. 7. 25, Junglehrerin (zuerst Buchhalterin), u. **Christel,** geb. 29. 3. 27, Stenotypistin, beide geboren in Bochum (Westf.), Heimatanschr. 1945 Gr.-Simnau, Kr. Mohrungen, wurden von dort am 6. 3. 45 mit vielen anderen Bewohnern verschleppt. Rußld.-Heimkehrerinnen aus dem Kreis Johannisburg, die im Sept. oder Okt. 45 über Berlin kamen, wollen mit den Geschw. Heßler im Juli 45 zusammen gewes. sein. Nachr. erb. Eva Heßler, Berlin-Schlachtensee, Spanische Allee 53.

Hintz, Anton, geb. 17. 12. 1910, Schönwiese, Kr. Heilsberg/Ostpr., Feldpostn. 26 050, vermißt 1945 Brückenkopf Baranow/Weichsel. Zuschriften u. Nr. 2927 „Das Ostpr.-Blatt" (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Heimkehrer! Kallweit, Horst und Erwin, aus Gumbinnen, Herm.-Göring-Str. 8. Nachr. erb. Dora Engel, Grönland, Post Horst, üb. Elmshorn/Holstein.

Kaminski, Marie, geb. Tiefensee, aus Altendorf bei Gerdauen, nebst Tochter **Henny** und Frl. **Hildchen Seeckt** sind in einem Wehrm.-Auto am 22. 1. 45, 23 Uhr, von Hause über Friedland in Richtung Königsberg abgefahren und spurlos verschollen. Nachr. erb. Oskar Kaminski, (20a) Holthusen II, Kreis Uelzen/Hannover.

Kelch, Hannelore, geb. 15. 2. 42 in Insterburg, zul. in der Kinderklinik Frauenburg, soll sich dann mit einer Krankenschw. in einer Schule in Braunsberg aufgehalten haben, seitd. keine Spur. Nachr. erb. Frau Reta Wesseloh, Soltau (Hannover), Kirchstraße 7.

Keppenhan, Otto, Obergefr., FP.-Nr. 12 316 B, letzte Nachr. 27. 2. 1945 von Metgethen/Königsberg-Pr. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erb. Frau Keppenhan, (24 b) Sönke-Nissen-Koog, Post Bredstedt (Schleswig).

Kittlitz, Adolf, geb. 9. 3. 97, Königsberg, Kalthöfsche Str. 19, 18 Jahre bei der Königsberger Allg. Ztg. Versandmstr. Nachr. erb. unter Nr. 11/15 für die aus Rußland heimgekehrte Ehefrau an Gesch.-Führg. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Achtung, Heimkehrer! Klein, Hermann, Otto, Meister der Gend., geb. 24. 11. 97, aus Pentlack, zul. Kl.-Gnie, Kreis Gerdauen, Heimkehrer haben ihn im Gerichtsgefängnis Königsberg als Typhuskranken im Nov. 45 zul. gesehen. Wer war mit ihm zus. u. weiß um den weiteren Verbleib? Nachricht erb. Auguste Klein, (17 b) Sulzburg/Baden, Obertalstr. 152.

Klohs, Ida (Witwe), ca. 57 Jahre, 1944 wohnh. Herzogsdorf, Kreis Johannisburg, sie hatte 4 Kinder: Hertha, Erika, Bruno (der Name d. 4. Kindes unbek.). Nachricht erb. Fr. Elfriede Banz, Schützenhof, Geepen 189, bei Bielefeld (Westfalen).

Koßmann, Rudolf, geb. 20. 12. 90, aus Königsberg, Tiergartenstr. 47, letzte Nachr. vom 31. 3. 1945 aus Kbg., bis April 44 Nachr.-Hptm., letzte FP.-Nr. 36100 W (Volkssturm). Nachr. erb. Frau Elfriede Koßmann, Duingen, Kreis Alfeld (Leine), Eckhardtstraße 1.

Knorr, Willy, geb. 15. 7. 92 in Königsberg/Pr., zul. wohnh. Königsberg, Jerusalemer Straße 16, Maschinenmeister beim Ostpr.-Werk Peyse. Soll bis Frühjahr 1947 in Hindenburg bei Labiau gewesen und dort gestorben sein. Wer kann mir nähere Auskunft über das Schicksal meines Mannes geben? Nachr. erb. Klara Knorr, Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 9.

Kratzat, Otto, geb. 21. 3. 03, Weichensteller bei der Reichsbahn in Birkenfeld, Kreis Insterburg, Schütze bei FP.-Nr. 36100 U, im März 1945 in Königsberg eingesetzt. Nachr. erb. Frau Liesbeth Wormitt, Wettersberg, Kreis Rendsburg.

Krause, Hans, Forstmeister, Forstamt Ibenhorst / Elchniederung. Nachr. erb. Kurt Jackstadt, Mannheim-Seckenheim, Rastatter Str. 6.

Krause, Martin, geb. 23. 8. 27. Wer war mit ihm im Febr. 1945 im Lazarett Heiligenbeil/Ostpr. zusammen? Welcher leichtverwundete Kamerad war im Jan. 45 mit ihm bei Familie Steckel in Wolmen/Ostpr.? Beide mußten sich wieder in Schippenbeil melden. Nachricht erb. Willy Krause, Schwelm/Westf., Schulstraße 50, fr. Königsberg-Metgethen.

Achtung, Königsberger! Kreibisch, Adolf, aus Allenstein (Sudetendeutscher, Bankbeamter), Herbst 1943 zur Wehrmacht einberufen. Grenadier bei E.-V.-M. Königsberg/Schönfließ, letzte Nachricht von dort Ende März 45. Nachr. erb. Marta Braun, (17b) Konstanz (Baden), Gartenstraße 6.

Kromat, Edith, geb. 26. 4. 25, aus Ostfelde, Kr. Tilsit-Ragnit, verschleppt seit 5. 4. 1945 in der Gegend von Danzig, zul. ges. am 18. 5. 45 auf dem Flugplatz Heiligenbeil. Nachricht erb. gegen Portoerstattung die Mutter Emma Kromat, Sehlde 24, Kreis Alfeld (Leine), über Elze/Hannover.

Kuckuck, Henriette, geb. Piontek, geb. 17. 7. 82 in Dobralowa, Kr. Lyck, zul. wohnh. Almenhausen, Kreis Friedland. Nachr. erb. für die Tochter in der Ostzone unter Nr. 11/70 an Geschäftsführung der Landsm. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Kühn, Alexander, Oberstltn. a. D., geb. 26. 2. 77, wohnh. gewesen in Hamburg, nach Ausbombung von 1943—1945 in Rastenburg/Ostpr., Wilhelm-Gustloff-Straße 9. Wer weiß über Verbleib Auskunft zu geben? Letztes Lebenszeichen aus russ. Gefängn. in Bartenstein/Ostpreuß. im Aug. 1945; ferner seine Tochter **Kühn, Gudrun,** geb. 11. 1. 1929, verschleppt aus Rastenburg/Ostpr. am 5. 3. 1945. Nachr. erb. Irene Kühn, Hamburg-Kl.-Flottbek, Jürgensallee 134.

Achtung Königsberger! Laudien, Albert Friedrich, geb. 25. 5. 1884, dessen Ehefrau **Anna** u. Töchter **Meta Laudien,** geb. 26. 5. 20, und **Herta Albrecht,** geb. Laudien, geb. 9. 9. 22, sowie deren Sohn **Hansi,** alle zul. wohnh. Lobeckstraße 13 oder 14, waren am 9. 4. 1945 noch in Königsberg. Nachr. erb. Frida Fuß, geb. Laudien, Hallwangen, Kreis Freudenstadt (Württemberg).

Lorenschat, Erika

geb. 31. 3. 27 in Timstern bei Nattkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, zul. beschäft. b. Gastw. Riechert od. Reichert, Alt-Sköpen, Kr. Elchniederung, soll angebl. mit Herrn R. nach dem Westen gefl. sein. Nachr. erb.

Frau Meta Lorenschat,
(16) Rotenburg-F., Hausberg 4, Bezirk Kassel

Lycker und Mohrunger! Ludorf, Lucie, geb. Prystuppa, geb. 5. 5. 1915, Kreisangest. aus Lyck, K.-W.-Str. 88, wurde am 4. 8. 1944 als Schwerkranke mit d. Lycker Krankenhaus n. Mohrungen ins Kreiskrankenhaus evakuiert, später nach der Berufsschule verlegt und kurz vor dem Einmarsch der Russen ins Hilfskrankenhaus, A.-Hitler-Schule, letzte Nachr. 17. 1. 1945. Wer kann Auskunft geben über ihr Schicksal? Nachr. erb. die Eltern Otto Prystuppa, Gustorf, a. d. Wiler Nr. 14, Kreis Grevenbroich/Düsseldorf.

Lorkowski, Frau, aus Allenstein, Magisterstr. 10a, jetzt in Wehe, Kr. Lübbecke, wird gebeten, sich bei Familie Boettcher, Gütersloh i/Westf., Kreuzstr. 11, zu melden.

Kameraden der FP.-Nr. L 49984! Mieske, Robert, Sanitätsfeldweb. Letzte Nachr. April 45 aus dem Westen. Wer kann üb. ihn Auskunft geben? Nachr. erb. Dora Bensch, (16) Kirtorf/Oberhessen, Obergasse 3.

Achtung! Braunsberger! Neumann, Max, Gefr., geb. 20. 3. 1911, war letzte Zeit im Genes.-Lazarett II Braunsberg. Letzte Nachr. 15. 1. 45 von dort, seitd. fehlt jede Spur. Wer weiß etwas üb. sein Schicks.? Nachr. erb. Frau Ella Neumann, Niendorf II Nr. 1, b. Uelzen/Hann.

Neuwald, Franziskus, geb. 18. 4. 1888, Bäckermstr., u. Frau **Barbara,** geb. Beutler, geb. 12. 10. 1894, wohnh. Heilsberg. Wer kann mir Näheres üb. das Schicksal meiner Eltern berichten? **Krosta, Ruth,** geb. 10. 3. 27 in Ukta (Südostpr.). Nachricht erbittet Franziskus Neuwald, (22a) Duisburg-Meiderich, Brückelstr. 58.

Nieswandt, Otto, aus Bawien, Kr. Gerdauen, zul. beim Offz.-Lehrg. auf der Führerschule, Liep bei Königsberg. Nachricht erb. Frau Margarete Nieswandt, (23) Ihorst über Damme/Oldenburg.

Pawlowski, Peter, geb. 2. 12. 1926, aus Ortelsburg, FP.-Nr. 51964 B, Lg.Pa. Unna/Westf., letzte Nachricht Ende Dez. 1944 aus Kampfraum Aachen. Nachricht von Kameraden, die bei dieser Einheit waren, erbittet Carl Pawlowski, Aalen i/Wttbg., Ludwigstr. 53.

Preuß, Klaus, geb. 20. 11. 1926 in Korschen, zuletzt in Königsberg, letzte Nachr. von dort 3. 3. 1945, Panz.-Nachr.-Garnison Mohrungen, und **Waltraud,** geb. 20. 6. 29 in Langheim, Kreis Rastenburg, April 1945 in Springborn, Kreis Heilsberg, von Russen mitgenommen. Nachricht erb. Paul Preuß, Stockelsdorf über Lübeck, Segeberger Straße 93.

Bartenstein

Die Termine der diesjährigen Kreistreffen sind nunmehr endgültig festgelegt. Frankfurt/Main-Nied) beginnt am Sonnabend, dem 30. Juni, im Saalbau zur Waldlust, Oeserstraße 16 — erreichbar mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof Linie 12 bis zur Endstation. Ich habe hier ausnahmsweise den Sonnabend gewählt, weil an diesem Tage in Frankfurt ein Treffen der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften stattfindet und so Heimatkameraden die zu diesem Tage sehr verbilligten Fahrgelegenheiten ausnutzen können. Ich selbst werde ohne Rücksicht auf die große Tagung schon am Vormittage um zehn Uhr in unserem Versammlungsraum anwesend sein. Die nächste Tagung habe ich zur Ausnutzung der Fahrkosten nach Stuttgart verlegt. Sie findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Stuttgart-Untertürkheim in der dortigen Sängerhalle statt. Diese ist vom Hauptbahnhof mit der Schnellbahn zu erreichen. Die Tagung beginnt ebenfalls um zehn Uhr. Die örtliche Organisation unserer Landsmannschaft hat jede Unterstützung zugesagt. Trotz der hohen Fahrtkosten habe ich diese beiden Tagungen nach dem Süden verlegt, damit die dortigen Kameraden auch einmal Gelegenheit zu gemeinsamer Aussprache haben. Es sind in der Mehrzahl Familien „aus Dänemark", die an den bisherigen Tagungen im Norden nicht teilnehmen konnten. Ich hoffe daher auf regste Teilnahme, empfehle aber auch, Verwandte und Bekannte aus anderen ostpreußischen Kreisen ruhig zur Teilnahme aufzufordern, da in beiden Versammlungslokalen reichlich Platz vorhanden ist. Sonntag, der 29. Juli, 10 Uhr, ist dann für Hannover bestimmt. Auch hier winkt, wie in den obigen Tagungen ein schönes Ausflugslokal — Gaststätte Kurhaus Limmer Brunnen — das vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 3 und von Kröppke mit der Linie 1 — beide bis zur Endstation — erreichbar ist. In Hamburg findet dann die letzte Tagung im Winterhuder Fährhaus am Sonntag, dem 19. August, ebenfalls um 10 Uhr, statt. Hier kann die Straßenbahn Linie 18 benutzt werden. Ich bitte alle Bartensteiner Heimatkameraden um regste Verbreitung der obigen Termine, wobei auf unser Verbandsorgan „Das Ostpreußenblatt" hinzuweisen ist.

Zeiß, Kreisvertreter,
(20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Gerdauen

Der Wunsch nach Veranstaltung von Heimattreffen in großen Zentren der Heimatvertriebenen des Kreises ist groß. Meine Bemühungen, Mitarbeiter zu finden, welche die Vorbereitungen übernehmen, hatten bisher wenig Erfolg. Für Bremen meldete sich ein Landsmann. Für Düsseldorf sind Verhandlungen angebahnt. Darum: Landsleute, helft alle mit! Die örtlichen Heimatorganisationen werden Euch gewiß gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit allen Landsleuten mit wenigen Mitteln Gelegenheit geboten wird, an Heimatkreistreffen teilzunehmen.

Gesucht werden: 1. Posthalter Julius Klewitz und Frau Emma aus Friedenberg. 2. Die Kinder Manfred, Helga und Hans-Albert des verstorbenen Ehepaares Ewald Klein aus Bruchort. 3. Frau Galonski aus Kl.-Gnie. 4. Die Familie des Schmiedemeisters Lamottke aus Gr.-Gnie. 5. Frau Zobel, Siedlung Bahnhof. 6. Frl. Martha Motzkus (19.2.04) aus Adamswalde, war Hausgehilfin bei Familie Siemecker, Friedl. Str. In Bartenstein wurde sie auf der Flucht zuletzt gesehen. 7. Walter Williuhn (13. 8. 97) aus Werschen wurde 1947 noch in einem Nachbardorf gesehen. Von dort fuhr er nach Litauen zur Arbeit. Wer von Werschener Landsleuten kann Nachricht geben? 8. Frau Elise Huy, beschäftigt bei der Stadtverwaltung Gerdauen. 9. Frl. Ursula Burchert (geb. Juli 26) aus Wilhelmssorge. 10. Frl. Marie Schulz aus Blandau, war Hausgehilfin bei Kaufmann Leitmeyer in Barten. 11. Gustav Onischke aus Sokallen wird gesucht von Sohn Erwin Onischke. 12. Luise Gill aus Willkamm. 13 Frau Meta Ellwanger aus Odertal, soll im Lager Trakehnen 1947 gewesen sein. Wer kann Auskunft geben, ob ein Lager Trakehnen bestanden hat? 14. Hermann Klein (24. 11. 97) Meister der Gendarmerie, aus Pentlack, zuletzt Kl.-Gnie, vermißt seit Nov. 1945. Heimkehrer haben ihn im Gerichtsgefängnis in Königsberg als Typhuskranken im Nov. 45 zuletzt gesehen. Wer kann über seinen weiteren Verbleib Auskunft geben? 15. Aus Schönefeld Frl. Hedwig Bläck (17. 5. 22). Sie wurde am 22. 4. 45 beim Einmarsch der Russen verschleppt. Evtl. können Rußlandheimkehrerinnen Auskunft geben. 16. Ernst Waschwill (5. 10. 93) aus Nonnenhof. Er wurde am 24. Januar 1945 Soldat und war Fahrer unter Feldpostnr. 35 913 D. Letzte Nachricht im März 1945 zwischen Lichtenfelde und Braunsberg. 17. Frau Lapschies, geb. Mathuse, aus Christinenfeld, Tante der Vollwaisen Edith Birrey (13. 5. 37) und Ingrid Birrey (1. 9. 42) aus Christinenfeld (Vater gefallen, Mutter in Ostpr. gestorben). In Waisenrentenangelegenheiten werden Zeugen gesucht, daß Vater beschäftigt gewesen ist und Invalidenmarken geklebt hat. 18. Frau Magda Preuß aus Altendorf mit Kindern Gerhard, Werner und Rudi befinden sich in der russ. Zone, der Ehemann Otto Preuß ist dort gestorben. Wer weiß die Anschrift? Es handelt sich um Rückgabe von Fotos, die bei Göttingen gefunden wurden.

Meldungen erbittet Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover, Krs. Burgdorf.

Gesucht werden aus dem Kreise Gerdauen: 1. Otto Nieswandt aus Bawien, war zuletzt beim Offz.-Lehrgang auf der Führerschule in Liep b. Kbg. 2. Ernst Lapschies (Melker) aus Lablack, geb. 5. 3. 09. 3. Frau Gertrud Herrendorf, geb Begel, aus Aftinten, soll in Stolp (Pommern) verstorben sein. 4. Annelise Begel aus Aftinten, wurde am 25. 3. 45 in Danzig am linken Arm und Bein verwundet. Seither fehlt jede Nachr. 5. Frau Emilie Teßmann, geb. Kuhn (6. 12. 71) wurde am 23. 2. 45 vom Behelfskrankenhaus des Roten Kreuzes in Danzig-Praust (Landjahrlager) laut Angabe der leitenden Schwester in einen Zug mit unbekanntem Ziel gesetzt. 6. Otto Borchert aus Prätlack. 7. Gustav-Albert Buschau (13. 12. 87) Reichbahnbeamter aus Altendorf, wurde am 6. 2. 45 in Bartenstein von den Russen angeblich zur Arbeit für 3 Tage festgehalten; war mit Erich Schulz aus Altendorf (Alter ca. 21—23 Jahre) zusammen. 8. Schmiedemeister Emil Jablonski aus Waldburg, seit Anfang Februar 45 von den Russen verschleppt. 9. Paul Schmadtke jr., Sohn des Schmiedemeisters Paul Schmadtke sen. aus Gerdauen, Johanniterstraße. 10. Erich Bendick und Frau Luise, geb. Hollenbeck (22. 1. 08) aus Mulden. Meldungen erbittet der Kreisvertreter von Gerdauen, Erich Paap (20a) Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Rößel

Unser Kreistreffen findet, wie schon angekündigt, im Lokal Elbschlucht im Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 139, statt. Straßenbahn 27 oder S-Bahn. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche St. Marien. Bei der Reitbahn 4, zehn Minuten vom Bahnhof Altona, 11.30 Uhr Erledigung organisatorischer Fragen; 13 Uhr Feierstunde, anschließend Vorführungen einer ermländischen Jugendgruppe, Tanz. Anmeldungen über verbilligte Uebernachtungen sind an den Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu richten. Gleichzeitig findet eine Zusammenkunft der Schülervereinigung der Oberschule Rößel statt.

Paul Wermter.

Gymnasium (Oberschule). Für unser Treffen in Hamburg haben sich bereits zahlreiche Kameraden angemeldet, u. a. auch aus Westfalen und Niedersachsen. Von einigen Kameraden, die erwartet werden, fehlen noch die Anmeldungen. Bitte den Teilnehmerzettel aus dem Mai-Rundbrief einsenden! — Das Treffen in Herne ist auf den 16. September verlegt worden. — Erwin Poschmann.

Ermland

Wie bereits in den letzten Jahren so fanden sich auch in diesem Jahre am 1. Pfingstfeiertag wieder etwa 500 Ermländer in Bielefeld-Schildesche im Lokal Lücking zusammen. Schon am Vormittag nahmen an der katholischen Sonderandacht in der nahen Kirche (Hochamt und Predigt, gehalten vom Ermländer Vikar Hennig) über 300 Ermländer teil, in welcher die bekannten ermländischen Lieder gesungen wurden. Nach dem Mittagessen hielt unser Landsmann und Sprecher der „Interessen-Gemeinschaft", Noack, einen interessanten Vortrag über den Lastenausgleich, welcher mit dem „Ermlandlied" seinen Abschluß fand. Dann wurde vom Einberufer Al. Pohlmann, Halle (Westf.), auf das „Ostpreußenblatt" hingewiesen, welches die Zeitung sei, die durch ausgezeichnete Artikel mit Bildern, sowie Nachrichten unsere Gedanken an unsere schöne Heimat zu erhalten weiß. Auf die Frage, ob auch zum Herbst wieder ein solches Treffen gewünscht wird, riefen alle: „Selbstverständlich, wir kommen wieder!" Später tanzte die Jugend, während bis spät in die Nacht die Aelteren in den Nebenräumen sich nach heimatlicher Art unterhielten, somit in einigen munteren Stunden alles Leid vergaßen und sich „wie daheim" fühlten. Das nächste Treffen (Ende Oktober oder Anfang November) wird wieder rechtzeitig im „Ostpreußenblatt" bekanntgegeben.

Wir melden uns

Neumann, Franz, aus Königsberg-Pr., Hinter-Tragheim 13, u. **Frau Eva,** geb. Gromball, verw. Kaiser, Kumehnen (Samland), grüßen alle Verwandten und Bekannten. Die jetzige Anschrift ist zu erfragen unter Nr. 10/134 bei der Gesch.-Fhrg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fritz Puhst und Frau Minna, geb. Mundt, fr. Königsberg/Pr., Gr. Sandgasse 10, jetzt (19) Schorstedt über Osterburg (Altmark).

Wiese, Ludvika, geb. Keßler, geb. 18. 2. 1889, aus Tilsit, Scheunenstraße 36, 1948 aus Königsberg herausgekommen, grüßt alle Verwandten und Bekannten. Ihre jetzige Anschrift ist zu erfahren unter Nr. 11/13 bei der Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Heimatgruß an alle Verwandten und Bekannten. **Frau Hedwig Pollkehn,** geb. Neumann, Cottbus, Großenhainer Str. 5, früher Königsberg/Pr., Königstr. 70. **Oskar Pollkehn u. Frau,** Schwenningen a/N., Winkelstr. 26, früher Friedland/Ostpr.

Familie Alfred Hübner aus Königsberg, Viktoriastr. 9, jetzt Mülheim/Ruhr, Herzogstr. 10.

Anna Neumann aus Königsberg, Buddestr. 4a, jetzt Mülheim/Ruhr, Nachbarsweg 65.

Frau Gertrud Hoffmann, geb. Lemke, aus Tilsit, Gustav-Adolf-Weg 77, jetzt Waldeck 3, über Kemnath/Obpf., bittet um Zuschriften von Bekannten.

Johanna Krossat, geb. Timm, und Tochter Waltraut aus Königsberg, Cranzer Allee 123, jetzt Hamburg-Rissen, Wittenbergener Weg 34.

Elfriede Bucht, Hamburg 39, Semperstraße 2, früher Königsberg, Am Bahnhofswall 2.

Entbiete unseren Verwandten aus d. Heimat einen herzlichen Gruß und bitte um ein Lebenszeichen. **Frau Drenkwitz u. Sohn Alfred,** Königsberg/Pr., Gerlachstr. 99a, jetzt Hagen i/Westf., Glücksburgstraße 20.

Freunde und Bekannte, seid herzlich gegrüßt von **Karl Krohn,** Postbeamter a. D., **und Frau Wilhelmine,** geb. Czesla, Lötzen, welche am 1. 6. 51 ihren 77. Geburtstag feierte, jetzt Goslar am Harz, Domkaserne, Altersheim.

Heiratsanzeigen

Königsberger, Angest. der Hamburger Evgl. Landeskirche, 34/172, dunkelbl., sucht Landsmännin b. zu 30 J. zw. sp. Heir. kennenzulernen. Bildzuschr. **nur** kirchl. besond. interessierter Damen erb. unter Nr. 11/41 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpreuße (Handw.), led., 36/170, schlank, bl., sucht die Bekanntschaft eines Mädels v. 27—37 J., nicht unt. 1,65, zw. bald. Heirat. Zuneig. entscheidet. Raum Hannover bevorzugt. Ernstgem. Zuschriften nur m. Bild u. Nr. 2938 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ingenieur, 41/177, ev., gute Ersch., in ges. Position, sucht die Bekanntschaft einer Landsmännin zw. bald. Heirat. Vertrauensvolle Bildzuschr. unt. Nr. 2937 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Ostpr. Landwirt aus gr. Betrieb, Junggeselle, 40/175, evgl., umgeschult auf Schlosser, berufstätig, wünscht Landwirtstochter zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Wohnung mit Einrichtung u. Ersparnissen vorh. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 2936 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr., ev., 45/172, o. Anh., m. 20 Mrg. Eigent. w. m. Mädel od. Wwe. zw. bald. Ehe bek. z. werden. Zuschr. u. Nr. 2934 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wünsche Flüchtlingswitwe (Bauersfrau), Ostpreußin, 40—45 J., evgl., welche die Mutterstelle zu meinen vier Kindern übernehmen möchte, kennenzulernen. Bin Witwer, Ostpr. (Kr. Neidenburg), 47, 1,70, gesund, in fester Arbeit m. eig. Wohnung im Lippeland. Ernstg. Zuschr., mögl. m. Bild, u. Nr. 2933 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Witwer, Anfang 50, früher Landwirt, mit 12j. Sohn, jetzt in fester Stellung, wünscht christl. gesinnt. Landsmännin zw. Heirat kennenzulernen. (Privatwohnung Husum/Nordsee.) Zuschr., mögl. mit Bild (zur.) unt. Nr. 2945 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Behördenangestellter (Ostpr.), ev., 31/173, dklbl., gut auss., wünscht Briefwechsel mit netter Ostpreußin zw. späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht, jed. nicht Beding. Ernstgem. Bildzuschriften unt. Nr. 2935 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpreuße, ev., 34 J., Witwer, 1,68, u. 4j. Töchterchen, wünscht m. lb. Ostpreußenmädel mit Herzensgüte, natur- und sportliebend, zw. Heirat in Briefwechsel zu treten. Alter bis 31 J. Witwe o. Anhang angenehm. Brauche liebevolle Mutti für mein Töchterchen. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild (zurück) u. Nr. 2931 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpr. Handwerkstochter, 42/1,65, ev., mittelbl., ohne Anh., eigene 2-Zimm.-Wohn., wünscht die Bekanntschaft eines Landsmannes. Bildzuschr. (zurück) erb. unter Nr. 11/2 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ostpr. Bauerntochter, 29/158, evgl., dunkelbl., wünscht mit nettem Herrn in Briefwechsel zu treten. Zuschr. unt. Nr. 2939 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Gebild., berufst. **Ostpreußin,** evgl., ledig und warmherzig, wünscht liebevollen, gebild. und gesund. Lebenskameraden bis 55 J., in gesichert. Stellung, nicht unt. 165. Zuschr. unt. Nr. 2942 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Königsbergerin, 36 J., in sozialem Beruf stehend, natur- und tierliebend, sucht gebildeten, gleichgesinnten Lebenskameraden. Zuschr. unt. Nr. 2947 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

22j. Mädel, ev., 1,66, hellbl., viels. interess., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn (Krebs oder Fische). Zuschr. u. Nr. 2930 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstr. 29/31.

Mein Wunsch ist es, an der Seite eines warmh., geb. Mannes glücklich zu werden (45—55 J.), der sich eine herzensgute und lebensfrohe Frau mit gutem Aussehen ersehnt. Bin berufstätig (Ostpr.), evgl., kerngesund, großer Naturfreund, sehr solide. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 2929 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Ermländerin, Bauerntochter, kath., 28, 168, gute Vergangenheit, sol., wirtschaftl., wünscht m. kath., sol., aufrichtigen Herrn zw. spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschr. u. Nr. 2926 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Stellenangebote

DM 150 monatl. Nebenverdienst hat Vertr. 4305. Kaffee usw. an Priv. Das können Sie auch! Genaue Anltg. **Kehrwieder Import, Hamburg 1/OP**

Tücht. Vertreter(innen)
für sämtl. Großstädte nördl. Main-Nahe-Linie bei sehr hoher Provision gesucht (täglich 40 DM u. m. je n. Leistg.) f. d. Verkauf eines leicht absetzbaren Buches an Betriebsinh.
Paprotta-Verlag
(13b) Memmingen
Postfach 183

Jg. landw. Gehilfe (ostpr. Bauernsohn) f. meinen 130 Morgen gr. Pachthof, 1 km von Kreisstadt Hünfeld (Hessen), für sofort ges. Angebote mit Gehaltsford. erb. Kuhn, Nüst, früher Adl. Queetz über Guttstadt.

Ostpr. Rentner, alleinst., mögl. aus der Landwirtsch., der in einer Revierförsterei in der Eifel drei Kühe und den Garten besorgt, ab sofort gesucht. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf unter Nr. 11/8 an Gesch.-Führ. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ordentl. Junge sofort als Bäckerlehrling gesucht. Zuschr. mit Lebenslauf und Bild erb. Konditorei und Bäckerei **Fritz Gerlach,** Duisburg-Beeck, **Marktplatz** 8, Telefon 41604.

Landw. Gehilfe, der selbst. arbeitet in meinem 180 Morgen großen Betrieb, sof. od. später gesucht. Fam.-Anschl., gute Behandlung. Bewerb. unt. Nr. 2941 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Größere Silberfuchsfarm Süddeutschl. mit kleiner Landwirtschaft, sucht **jg. Mann,** 16—20 J., als weitere Hilfskraft zum baldmögl. Antritt bei freier Kost und Logis. Angeb. an Silberfuchsfarm Raichberg, Onstmettingen/Wttbg.

Suche zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn einen **jungen Mann,** der mit allen landw. Arbeiten vertraut ist, gute Masch.-Kenntnisse besitzt und den Chef evtl. vertreten kann. Der Betrieb ist 64 ha groß mit mittl. Geestboden. Bahnstation und Autobusverkehr direkt n. Hamburg. Kurt Tormählen, Börnsen/Lauenburg üb. Hbg.-Bergedorf, Tel. Hbg. 212300.

Suche zum baldigen Eintritt für meine landwirtsch. Pachtung von 42 Morg. eine **Hilfskraft** bis 50 J. Bruno Schmalong, Essenrode, Kr. Gifhorn/Hann., früher Eggenhof, Kreis Gumbinnen.

Suche für landw. Betrieb, 175 Mg., ordentl. und zuverl. **Jungen Mann** für alle landw. Arbeiten. Treckerfahren kann erlernt werden. Alfons Beltrup, Lippborg-Ebbecke, Kr. Beckum i. Westf., Telefon Lippborg 282.

Suche für mittleren Bauernhof, Münsterland, zum baldigen Eintritt **jungen Mann,** der gut mit Pferden umgehen kann, bei voll. Familienanschluß u. gutem Lohn. Melker vorhanden. Angebote an Bauer Wilhelm Luthmann, Lippborg ü. Beckum i. Westfalen, Polmer 38.

Sofort für kleine Landwirtschaft selbst. **Gehilfe,** am liebsten ält. Bauer oder Landwirt, gesucht. G. Rechten, (23) Fischerhude 62 (Bremen).

Für Arzthaushalt (3 kl. Kinder) in Vorort von Herford/Westf. wird zuverl., kinderliebe **Haustochter** gesucht. Eigenes Zimmer, Putzhilfe vorhanden, Reisekostenzuschuß. Angebote (mögl. Bild) an Dr. Killmer, Herringhausen über Herford/Westf.

Selbst aus Ostpr. stamm., suche zum 15. 6. oder 1. 7. wegen Verheiratung unserer langjähr. Hausangestellten nicht zu junges **Mädchen oder alleinst. Frau** mit etwas Kochkenntn., die sich vor keiner im Haush. vork. Arbeit scheut und Wert auf angenehme Dauerstellung legt. (5 Erw.). Eigenes, heizb. Zimm., gute Verpfleg. u. frdl. Behandl. werden zuges. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. Frau I. Keutzer, (16) Lauterbach-Hessen, Graben 90.

Schwester (Staatsex. Frühjahr 1950), 22 Jahre, höh. Schulbild., Kenntn. in Steno u. Schreibm., sucht Stelle als
Sprechstundenhilfe
zum 1. Juli 1951.
Heide Zerrath,
(24b) Wakendorf II, üb. Ulzburg.

Landsmann sucht sofort eine **landw. Arbeitskraft** von 16 J. aufwärts, gute Behandlung und guter Lohn wird zugesichert. Gustav Rauch, Landwirt, Remerscheid, Post Wallefeld, Kr. Oberberg/Rhld.

Zuverl. Hausangestellte sofort in evang. kleinen kinderl. Haushalt gesucht. Dr. Willimczik, Tierarzt, Büderich bei Düsseldorf, Poststraße 71.

Suche ab sofort ehrl., alleinsteh. **Frau oder Mädchen** aus dem Fleischerfach, Ost- od. Westpr., die im Geschäft u. in Hauswirtschaft tätig sein soll, kann ihre Heimat b. uns finden. Fleischerei H. Rohrer, (16) Rauschenberg, Kreis Marburg/Lahn.

Bewährte Hausgehilfin, erfahren in der tägl. Küche, unbed. zuverl. u. gewandt, f. unseren gepflegten Einfamilienhaushalt mit drei größeren Kindern gesucht. Tageshilfe vorhanden. Wir legen groß. Wert auf einen friedfertig., fröhlichen Menschen, der bei uns eine Heimat sucht. Ausführl. Angeb. mit Zeugnissen und Foto an Dr. Hans Erich Freudenberg, Weinheim/Bergstr., A.-L.-Grimm-Str.13.

Suche ab sofort für die Sommersaison erfahr., **perfekte Köchin** für größeren Gaststättenbetrieb. Gute Behandlung wird zugesich. Lohn nach Vereinbarung. Walter Witzke, Iserlohn/Westf., Alexanderhöhe.

Jung. weibl. und männl. Arbeitskraft für meinen Betrieb (Viehhandel u. Landwirtschaft) sofort gesucht. Philipp Hothum, Viehhandel und Landwirtschaft, Horweiler, Kreis Bingen.

Zuverläss., selbst. **Hausgehilfin,** im Kochen erfahren, zum 15. 6. gesucht. Modernes Einfamilienhaus, 4 Pers. Gehalt n. Vereinbarung. Frau Lotte Uekermann, Herford (Westf.), Brauerei Felsenkeller.

Arzthaushalt im Rheinland sucht ordentl., kinderliebe **Hausgehilfin,** nicht unt. 20 J., bei gutem Lohn in Dauerstellung ab sofort. Dr. med. H. Schütz, Lülsdorf über Troisdorf (früher Bischofsburg, Ostpr.)

Zum 1. 7. 51 jg. ostpr. **Mädchen** für Gutshaushalt nach Schaumburg a. d. Lahn ges. Frau Erna Paul, z. Zt. Dingeringhausen üb. Korbach, Waldeck, fr.: Groß-Bestendorf/Ostpr.

Suche zuverl. **Hausgehilfin,** nicht unt. 18 J., für gepfl. ostpr. Haushalt mit etwas Landwirtschaft. Lohn nach Vereinbarung. Frau Ruth Weber, Amöneburg, Kreis Marburg/L.

Zuverl. Hausangestellte für Arzthaushalt gesucht z. Führung des Haushalts. Eine zweite Hausangestellte ist vorhanden. Frau Dr. med. Ellen Horsch, geb. Abernetty, (14b) Feldrennach im Schwarzwald üb. Neuenbürg, fr. Tilsit.

Suche Hausgehilfin (evtl. Rentnerin) f. 2-Pers.-Haushalt auf d. Lande, Nähe Hannover, ohne Außenarbeit. Frau Ada Doepner, Landesgut Lohne bei Hannover.

Jung. Mädel, 15-16 J., für Haush. und Geschäft (Lebensmittel), sofort oder später ges. H. Alweswerth, (21a) Heepen über Bielefeld 2, Hillegosser Str. 41.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen,** nicht unter 25 J., in 4-Pers.-Haushalt (2 Erwachsene und 2 Kinder) nach Düsseldorf gesucht. Putzhilfe vorhanden, große Wäsche außer Haus. Eigenes sonniges Zimmer mit Heizung u. fließendem Wasser. Bewerb. mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 2940 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Für gepfl., neuzeitl. Einfamilienhaushalt (4 Erwachs.) wird gut empfohlene, evang. **Hausgehilfin** zum 15. Juni oder später gesucht. Frau Martha Angenete, Herford (Westf.), Bockhauser Weg 46.

Zuverl. **Hausgehilfin** zu sofort gesucht. (Gute Bezahl.). Frau Forstmstr. Ulrich, Forstamt Chausseehaus/Wiesbaden.

Tüchtige Hausgehilfin für Geschäftshaushalt (Hotel-Restaurant, Lebensmittel u. Feinkostgeschäft) sofort gesucht. Kost u. Wohng. im Hause. Bei Bewährung Dauerstellung. Bewerbungen m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. unt. Nr. 2949 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes auf dem Lande (keine Stall- und Landarbeit) zwei **Mädchen** oder Witwe m. Tochter ges. Familienanschluß und guter Lohn. Frau Schwingler, Eichholz, Post Bechen, Rhein. Berg. Kreis, Bezirk Köln.

Friseusin, tüchtig, freundlich, mit all. Arbeiten vertraut, b. Höchstlohn, guter Behandlung und Familienanschl. Dauerstellung, sof. gesucht. (Ostpr. Aufbaubetrieb.) Paul Fiessel, Damen- u. Herren-Salon, (24b) Preetz, Am Bahnhof.

Jung. Mädchen od. Frau f. landw. Haushalt bei Fam.-Anschl., gut. Geh. u. eig. Zimmer ges. Frau E. Kötter, Enkesen über Soest (Westfalen).

Hausgehilfin, selbst., zuverl., nicht unter 20 J., für kinderl. Haush. (Geschäft und Wirtschaft) b. gut. Lohn und Fam.-Anschl. sof. ges. Bewerb., mögl. m. Bild, an Frau Maria Wenz, Ranzel üb. Troisdorf/Siegkreis.

Ostpreuße sucht für landw. Betrieb an der Mosel zuverl. **Mädchen od. alleinstehende Frau,** die mit allen Arbeiten vertraut ist. Schöne landw. Lage in Nähe einer Kreisstadt; eig. Zimmer. Angebote erb. Hof Bergfried, Bernkastel/Mosel.

Junges Mädchen, ev., zum 1. 8. 51 zur Erlernung des landw. Haushaltes auf 120 Morg. großem Hof im Kreise Herford bei Familienanschluß und Taschengeld gesucht. Frau Martha Schnasse, Elverdissen ü. Herford.

Für Arzthaush. mit 3 Kindern (2—7 J.), Nähe Stuttgart, für sofort oder später ein kinderl., zuverl., einigermaßen selbst.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, gesucht. Zuschr., mögl. mit Bild, und etwaigen Zeugnissen an
Frau Annemarie Schairer, geb. Schedereit, (14a) Backnang, Obere Bahnhofstraße 16.

Stellengesuche

Ostpreußin, 31 J., ev., gut ausseh., erfahren im Haush., sucht **Wirkungskreis** in besserem Hause. Frl. Elly Knoch, Berlin-Hohengatow, Hochwaldsteig 8, bei Griguhn.

Ostpreußin, 41 J., ev., led., sucht **Stellung** im einfachen Haushalt. Frauenlos bevorzugt. Zuschr. unt. Nr. 2948 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche weder Versorgung noch Geld, wohl aber angen. **Stellung** im frauenl. kl. Forsthaushalt oder pens. Beamtenhaushalt. Weil ich selber gr. Landwirtsch. besaß, liebe ich die Natur und will hinaus aus Stadtmauern. Bin Ostpr., Anfang 60, sehr rüstig u. alleinstehend. Zuschr. u. Nr. 2932 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Wer verhilft ostpr. Bauerntochter, 34 J., zu passend. **Wirkungskreis?** Selbst. Arbeiten gewöhnt, evtl. Heirat. Zuschr. erb. unter Nr. 11/95 an Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer bietet einem Ostpreußen, 40er, Molkereifachmann, Spez. Tilsiter Käse, z. Z. in Berlin als Ostzonenflüchtling lebend, eine noch so bescheidene Arbeit, am liebsten bei freier Station und etwas Entgelt? Zuschr. erb. unter Nr. 11/49 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Verschiedenes

Suche gutsituierte **Beamtenwitwe,** welche in der Lage ist, mich vier Wochen zur Erholung aufzunehmen, Gegend für Herzkranke, Küche gemeinsam. Frau A. Pudwitz, (20a) Dannenberg (Elbe), Lüchower Straße Nr. 47.

Wer kann mir über **Lehrer der ehem. Städt. Tragheimer Mädchen-Mittelschule Königsberg/Pr.,** - die 1941 im Amt waren - Auskunft geben? Eva Klätke, Oldenburg (Oldb.), Eichenstr. 36.



Gesucht werden Kameraden aus dem Wehrkreis I, Königsberg, die bestätigen können, daß ich im Jahre 1945 noch zum Oberstabsintendant befördert worden bin. Mitteilung an Franz Kather, ehem. Stabsintendant aus Mohrungen/Ostpr., jetzt Schleswig, Flensburger Straße 24.

Zum Erhalt der Rente benötigt Frau **Charlotte Schwarz,** geb. Jäckel, aus Königsberg/Pr., Gen.-Litzmann-Straße 80, jetzt Celle, Braunhirschstr. 6, Bescheinigungen, daß ihr Mann, der Heizungsmonteur Bruno Schwarz, bei der Fa. Ritschel u. Henneberg, Zentralheizung und Entlüftungsbau in Königsberg/Pr., gearbeitet hat.

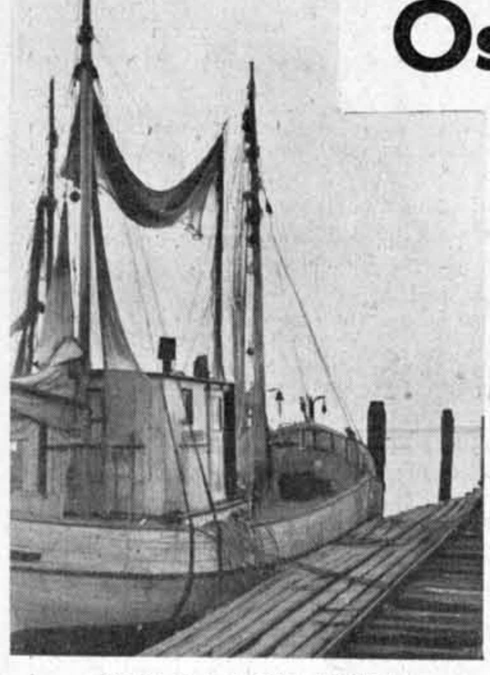
Ostpreußin, 63 J., ev., alleinst. u. ohne Verwandte, m. gesichertem Einkom., sucht Dauerheimat in nur gut. Haus u. schön. Gegend wie Baden, Württemb., Bodensee. Offert. u. Nr. 2925 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Kriegsbesch. u. Rentner, alleinst., Ostpr., ev., 65 J., aus dem Baufach, sucht **möbl. Zimmer** mit Vollpension. Beschlagn. möbl. Zimmer mit Zentralh. u. Warmw. in Hamburg kann zur Verfügung gestellt werden. Zuschr. erb. u. Nr. 2950 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Achtung, Polizeipräsidium Königsberg! Wer kennt die Anschriften von Obersekr. **Brassat** (Personalabt.), Pol.-Rat **Krenz** (fr. Krzeminski), Obersekr. **Breithaupt,** Oberinsp. **Witt,** Frl. **Anderweit** (Pers.-Abt.). Nachr. erb. zw. Dienstbesch. Richard Krauledat, (21b) Hewingsen Nr. 12, Kreis Soest.



Ostpreußische Fischer auf großer Fahrt



Einer der großen Kutter

der ostpreußischen Kutterflotte, die mit Funksprechanlage und Hochfrequenz-Echolot ausgerüstet, allen Anforderungen der Hochseefischerei gewachsen sind

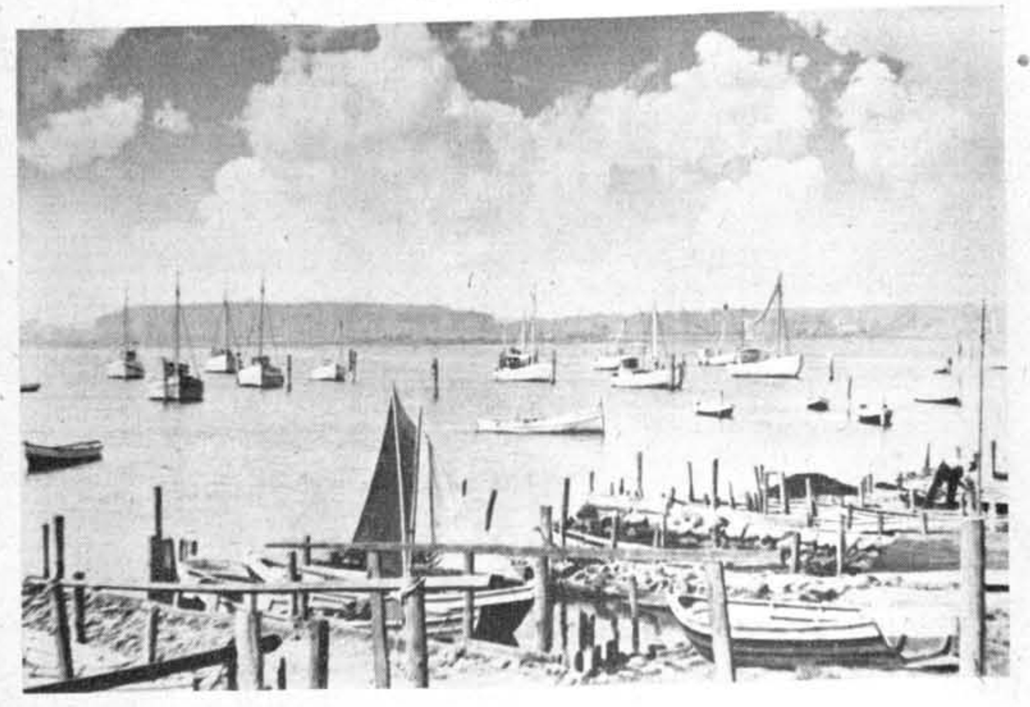
Es ist kein Leichtes, unsere Landsleute zu einem ruhigen Gespräch in einem der Häfen an der schleswig-holsteinischen Küste anzutreffen, um sich von ihrem Leben und ihrer Arbeit berichten zu lassen, obwohl fast die gesamte ostpreußische Kutterflotte hier ihre neuen Standorte gefunden hat. Ob er Kiel-Möltenort besucht, ob Heiligenhafen, Niendorf, Eckernförde oder Kappeln, immer wird der Berichterstatter nur einige wenige Kutter antreffen, die es eilig haben, wieder auszulaufen, nachdem sie gerade eben ihre Fänge gelandet haben.

Sie sind fleißig, unsere Landsleute, und sie haben es gewiß nicht leicht hier im Westen. Die Fangplätze liegen nicht „vor der Tür" wie in der ost- und westpreußischen Heimat. Es bedarf weiter Anmarschwege, um lohnende Fänge nach Hause zu bringen. Aber das entmutigt sie nicht. Als sie damals als Vertriebene, oft sogar ohne ihre Fahrzeuge, hier in Schleswig-Holstein eine Zuflucht gefunden hatten, überlegten sie nicht lange, was nun zu tun sei, sondern suchten aus dem Ungück das Beste zu machen. Wer seinen Kutter hatte retten können, war besser daran als der, dem das Schicksal des Krieges auch dieses Letzte genommen hatte. Und wer, oft spät, aus der Gefangenschaft kam, sah sich meist dem Nichts gegenüber. Dennoch: Es mußte gefischt werden, und es wurde gefischt. Es wäre viel darüber zu erzählen, wie der Einzelne es unter gewaltigen Schwierigkeiten endlich doch vermochte, wieder zu einem Fahrzeug zu kommen, wie er ganz von vorn anfangen mußte und sich doch mit eiserner Zähigkeit und ungebrochenem Willen durchsetzte.

Der ostpreußische Fischer ist konservativ in der seit Generationen überlieferten Handhabung seines Berufes; das weiß jeder, der einen Einblick gewinnen konnte. Hier nun, im Westen, erwies sich manches Althergebrachte als nicht von Vorteil; veränderte Verhältnisse zwangen dazu, die Augen aufzumachen und Neues zu erproben. Man hielt gute Nachbarschaft mit den dänischen Kollegen, die von jeher fortschrittlichen Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen sind und diese auch dank der bedeutenden Staatsunterstützung leicht erproben und einführen können. So lernten unsere Landsleute manches, was ihnen heute zum Vorteil gereicht, und es dauerte nicht allzu lange, bis sie ihre Kutter modernisiert und für die Aufgaben hergerichtet hatten, die sich aus den neuen Verhältnissen ergaben.

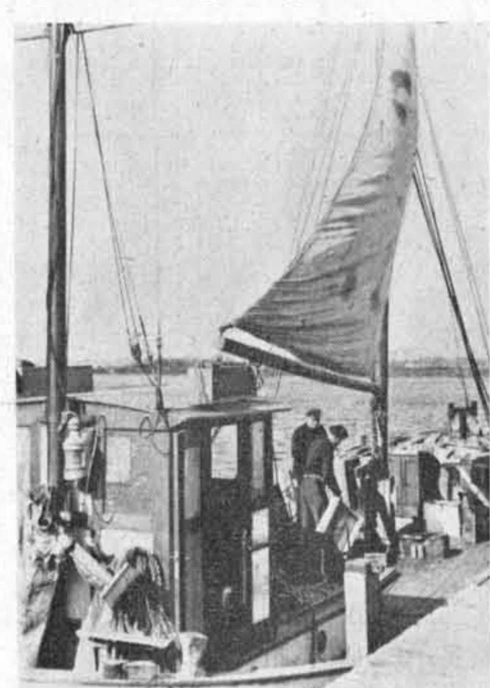
Als die Gebrüder Modersitzki aus Tolkemit am Frischen Haff eine Bootswerft in Maassholm an der Schleimündung pachteten, deren Besitzer den schlecht florierenden Betrieb gern abgab und bald darauf auf den Helgen der Werft einer der größten und stärksten Kutter nach dem anderen auf Kiel gelegt wurde, machten die einheimischen Fachleute große Augen. So etwas hatte man hier noch nicht gesehen. Und als der erste der großen Kutter zur Probefahrt auslief, über die Toppen geflaggt und auf das Modernste ausgerüstet mit Funksprechanlage und Hochfrequenz-Echolot, da wollte das Staunen über die „Flüchtlinge" kein Ende nehmen.

Aber es sollte noch ganz anders kommen! Ganz anders, als man es hierzulande gewöhnt war, wo der Fischer in seinem kleinen Boot des Morgens auslief, um am Abend oder spätestens doch am nächsten Tage wieder heimzukehren. Es kam der Vorwinter heran, die große Zeit der ost- und westpreußischen Fischerei, die Zeit, zu der der Lachs auf dem Zuge zu den Mündungen der großen Ströme des Ostens ist, die er im ersten Frühjahr aufsucht, um das Laichgeschäft zu besorgen. Die Zeit, zu der der begehrte Fisch in der besten Kondition ist, da er sich, hungrig von langer Reise, mästet und gefräßig ist. Die beste Zeit, den Lachs zu fangen, der jetzt leicht auf die Angel geht. Es kam nun die Zeit, zu der in unserer Heimat kein Kutter im Hafen blieb; denn der Lachsfang wirft guten Verdienst ab.



Der Fischereihafen Maasholm an der Schleimündung

Von den Kuttern, die wir hier sehen, gehören viele Heimatvertriebenen aus dem Osten



Früher in Cranz beheimatet

Auch die kleinen Kutter sind ständig auf Fangreise. Auf diesem 16-m-Kutter (er war früher in Cranz beheimatet) werden die Fischkisten verladen, dann geht es sofort wieder zu neuem Fang in die See

Bis zu den Revieren aber vor den Mündungen der Memel, der Weichsel bis Brüsterort und zum Seegebiet vor der Samlandküste und den Nehrungen sind von den Häfen der Schleswig-Holsteinischen Küste aus runde 700 Seemeilen zu fahren, bis die Fangplätze des Lachses erreicht sind! Und der Winter mit Nebel, Sturm und Kälte stand bevor. Unsere Landsleute gingen unverzagt an das schwierige Werk. Siebzehn bis einundzwanzig Tage blieben sie draußen, und der Einsatz lohnte. Bis zu fünfzig Zentner Lachs brachten die einzelnen Kutter heim, und bei der Genossenschaft in Kiel — der ehemaligen Pillauer Genossenschaft — wurden an einzelnen Tagen bis zu 150 Zentner gelandet. Durch alle Wintermonate hindurch, vom November an bis zum März.

Das waren großartige Ergebnisse! Sie sind zum Teil auch das Resultat einer neuen Fangmethode, die unsere Fischer eingeführt hatten. In der Heimat fing man den Lachs mit der Festangel, bei der ein einzelner Haken bei einer steinverankerten Boje stand. Hunderte solcher Festangeln wurden ausgelegt, aber oft konnten Anker und Leine nicht wieder geborgen werden, weil der Schlick den Anker festhielt. Heute fischen sie mit der Treibangel, bei der von einer Kennboje ausgehend, eine einzige, mit Schwimmern versehene Leine bis zu 400 Haken trägt. Dennoch: Dies allein macht es nicht; den Erfolg bringt schließlich nur der unentwegte, wagemutige Einsatz der Kutterbesatzungen. Eineinhalbtausend Meilen Reise in den schweren Stürmen des Winters, Ausbringen des Fanggerätes und Bergen des Fanges in eisiger Kälte, drei Wochen hindurch, fordern den ganzen Mann. Auch im Heimathafen gab es keine Ruhe. Einmal kurz ausschlafen im warmen Bett, dann ging es wieder auf große Fahrt! Auf Fahrt in die gewaltige Einsamkeit der See, wo Himmel, Wasser und Möwen die einzigen Gefährten sind. Nothäfen, die in schwersten Stürmen angelaufen werden können, sind rar geworden. Längs der ostpreußischen Küste und im sowjetisch besetzten Gebiet verwehren die Russen jegliche Annäherung; im polnisch besetzten Teile der Ostseeküste ist es den Fischern zwar gestattet, Nothäfen anzulaufen, aber die Besatzung darf das Land nicht betreten. Unsere Landsleute haben des öfteren hinter Hela Schutz gesucht, aber sie fühlten sich als Fremdlinge dort, die man nicht gerne sah, und so gingen sie immer so bald als möglich wieder in See.

Nun ist der Frühling gekommen. Die Lachszeit ist vorüber, es geht jetzt auf Strömlingfang. Aber auch der Strömling steht nicht vor der Tür; die Kutter müssen bis auf die Höhe von Saßnitz und weiter, wenn der Fang lohnen soll. Und lohnend ist heute nur der Massenfang, der aber nicht unter der Küste getätigt werden kann, sondern nur weit draußen auf der hohen See. Unsere Landsleute sahen sehr schnell, daß sie sich umstellen mußten, und so zeichnet sich bereits heute eine Entwicklung ab, die am besten gekennzeichnet ist durch die steigende Inanspruchnahme moderner technischer Hilfsmittel. Da sind zuerst das Echolot und der Echoschreiber zu nennen. Mit ihnen ist der Fischer in der Lage, mit äußerster Genauigkeit den Standort eines Herings- oder Strömlingsschwarms sowohl nach seitlicher Ausdehnung als auch nach der Tiefe auf geraume Entfernung auszumachen. Ein weiteres Hilfsmittel ist das sogenannte „Atomnetz", eine neue Netzkonstruktion, die nach der Tiefe verstellbar ist. Nach Feststellung des Schwarmes mit Echolot oder Echoschreiber wird das Netz auf die ermittelte Tiefe eingestellt und nun der Schwarm abgefischt, wobei das Echolot bis zum Auftreffen des Netzes auf den Schwarm eine absolut genaue Navigierung gestattet. Die Verständigung der Kutter untereinander ermöglicht die drahtlose Funksprechanlage. Die neue Fangmethode ist so erfolgreich, daß sie sich sogar auf die Motorenleistung der Kutter auszuwirken beginnt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß bei dem zur Zeit üblichen Fischen in Dreierkompanien, wobei jeweils zwei Kutter mit dem Atomnetz fischen und der dritte Abtransport des Fanges und Ablösung besorgt, das nichtfischende Fahrzeug um ein Beträchtliches schneller sein könnte als es zur Zeit der Fall ist, damit beim Fischen keine verzögernde Unterbrechung eintritt. Während die letzten Neubauten noch mit 120-PS-Motoren ausgerüstet wurden, plant man für die Zukunft bereits 250 PS. Während heute meist 4 Tage für Heim- und Ausreise des Ablösers nötig sind, will man diese Zeit nach Möglichkeit verkürzen, um rationellere Ergebnisse zu erzielen.

Dies alles zeigt deutlich — und es ist eine Freude, das zu vermerken —, mit welcher Wendigkeit der Fischer aus dem Osten sich auf die Umstände eingestellt hat, die er in seinem Zufluchtslande vorfand. Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß sonderbarerweise die einheimischen Fischereikreise von den offensichtlichen Erfolgen der Vertriebenenfischer wohl mit gemischten Gefühlen Notiz nehmen, im übrigen aber wenig oder gar keine Anstalten machen, von diesen Erfolgen zu profitieren. Sehr zu ihrem Nachteil selbstredend; aber es ist wohl so, daß Wagemut, Einsatzbereitschaft und die Uebernahme von Risiken um im Feuer der Not hart geschmiedeten ostdeutschen Menschen überhaupt näher liegt als jenen, die alle unsere Prüfungen nicht zu bestehen brauchten.

Ist es nun aber so, daß unsere Landsleute hier im Westen eine neue Heimat gefunden haben? Fast hat es den Anschein, da dieser und jener sich schon wieder festen Boden erobert hat und einige es auch vermochten, sich eine angemessene Heimstätte zu verschaffen, die durchaus den Eindruck der Seßhaftigkeit ihres Besitzers hinterläßt. Wir aber glauben, unsere Landsleute zu kennen und sicher zu sein, daß sie, wie sie über hunderte von Seemeilen hin durch Stürme und Wetter, ohne zu zaudern und zu zagen, ihr hartes Werk tun, ohne zu zögern den Kurs zu den heimatlichen Häfen im Osten steuern werden, so denen auch sie das Herz zieht, wenn einmal der Tag kommen wird . . .

-ch.

Julius Freymuth, ein Maler Ostpreußens

Zu seinem 70. Geburtstag

Am 8. Juli wird Julius Freymuth, einer der besten und bekanntesten Maler der ostpreußischen Landschaft, 70 Jahre alt. Er wohnt heute in Nußdorf am Inn, lebt aber als Künstler, obwohl nicht geborener Ostpreuße, ganz von Erinnerungen an den verlorenen Zauber der Landschaft Masurens und des Samlandes.

In Köln erblickte er das Licht der Welt, studierte auf den Kunstschulen in Köln und Düsseldorf und später in Königsberg. Diesem geborenen Rheinländer ist dann Ostpreußen im tiefsten Sinne des Wortes zur zweiten Heimat geworden. Von seinem Urgroßvater her — er war Zeichenlehrer am Elbinger Gymnasium — fließt ostdeutsches Blut in seinen Adern. So waren ihm die Aufnahmeorgane für das Spezifische der ostpreußischen Landschaft wohl doch angeboren. Fest steht jedenfalls, daß die eigentümliche Schwermut, der weite Horizont, die glasklare Luft des ehemaligen deutschen Ostens in seinem Innern eine Resonnanz fanden, die ihm die Farbtöne dafür nachtwandlerisch erschlossen. Seine Oelbilder und Aquarelle fanden viele Freunde und Käufer in Ostpreußen und weit darüber hinaus. Außer in Königsberg waren seine Arbeiten auf vielen Ausstellungen in den Städten des Reiches zu sehen. 1928 erhielt er den Dürerpreis der Stadt Nürnberg. Die dortige Galerie kaufte eines seiner Bilder. Mehrfach erhielt er Aufträge der Stadt Königsberg und auch vom Haus der deutschen Presse in Berlin.

Heute, da wir die ostpreußische Heimat verloren haben, sind uns seine Bilder, so weit sie noch vorhanden sind oder neu entstehen, als Denkmäler verlorenen Besitzes noch wertvoller geworden.

Otto Besch



Ernte am Goldapgarsee

Oelgemälde von Julius Freymuth

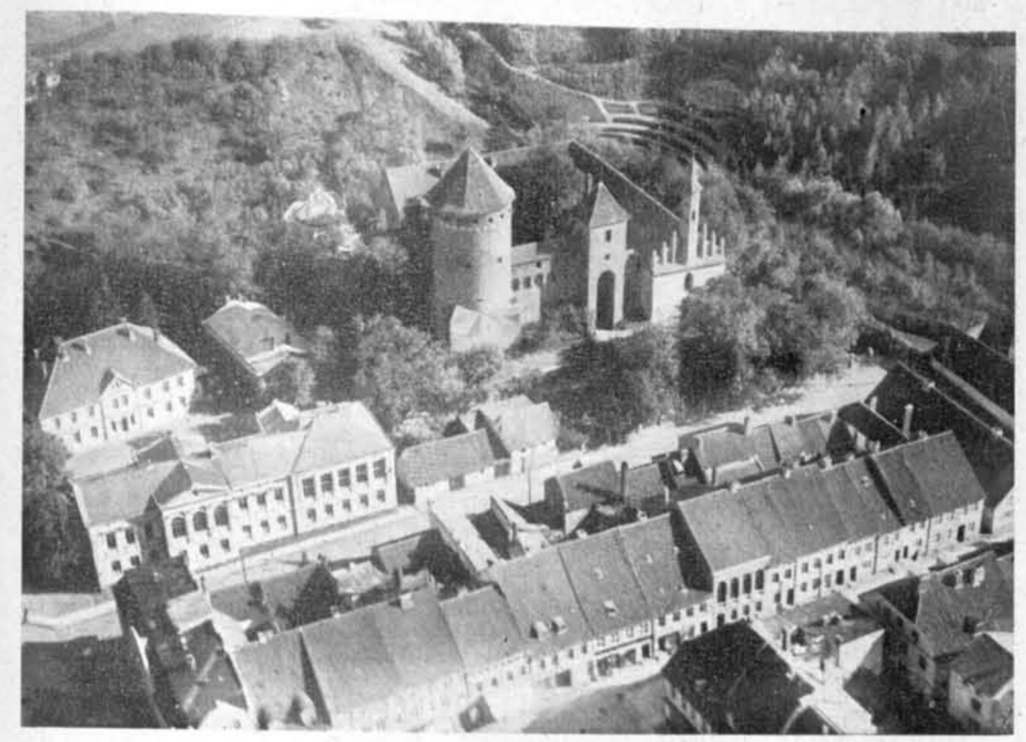
Otto Besch

Erstaufführung des Streichquartetts 1945

In einem Konzert, das der Landesverband der Tonkünstler und Musiklehrer Hamburgs am 21. Mai in Hamburg im Mozartsaal durchführte, stand auf der Vortragsfolge die Erstaufführung des Streichquartetts 1945 unseres Landsmannes Otto Besch. In seinen prägnanten Sätzen ist dieses Quartett, das er im Lager Fredrikshavn in Nordjütland komponiert hat, eine würdige Fortsetzung seiner bisherigen Kompositionen auf dem Gebiet der Kammermusik. Wenn er im Trio des zweiten Satzes die Melodie des Glockenspiels der Kirche zu Fredrikshavn verwendet hat, dann klingt diese Weise in dem fugehaften Aufbau des Satzes wie ein Aufatmen nach den Schrecken der Flucht aus der Heimat. Seinen alten Freunden hat Otto Besch mit diesem Werk eine große Freude gemacht. Der reiche Beifall, der auch dem Hamann-Quartett galt, welches das Werk in mustergültiger Weise spielte, wird ihm neuen Mut für sein weiteres Schaffen gegeben haben.

Otto Stork.

Rößel, Bischofsburg, Bischofstein und Seeburg





Der Kreis mit den vier Städten

Von Dr. Adolf Poschmann, Rüthen/Westf.

Der Verfasser unseres Beitrages war von 1922 bis 1945 Direktor des Gymnasiums in Rößel. Vorher war er acht Jahre an der Deutschen Oberschule in Madrid tätig.

Der Kreis Rößel hatte vier Städte, in jeder Ecke lag eine: Rößel, Bischofsburg, Bischofstein und Seeburg. Bei einer Eisenbahnfahrt von Rößel nach Seeburg mußte man zweimal umsteigen, man kam leichter nach Königsberg als nach Seeburg. Als der Kreis 1817 gebildet wurde — es geschah im Rahmen der Stein-Hardenbergschen Reformen —, wurden die ermländischen Kammerämter Rößel und Seeburg zusammengelegt, auch ein Stück vom Kammeramt



Heilsberg kam dazu. Infolge dieser Zusammenlegung fehlte eine zentral gelegene Kreisstadt. Angerburg, Darkehmen, Goldap, Treuburg und Neidenburg waren in ihrem Kreis die einzigen Städte, daher waren sie die Marktorte für alle Kreisbewohner; im Kreis Rößel kam nach jeder Stadt nur etwa ein Viertel der Kreisbewohner zum Einkauf.

Keine der vier Städte konnte sich gut entwikkeln, es fehlte ein Mittelpunkt. Daher hielt der Ermländische Bauernverein die Kreisversammlungen oft in Lautern ab, nicht nur deshalb, weil es dort guten Grog gab, sondern auch weil dieses Kirchdorf ungefähr in der Mitte des Kreises lag und weil dort mehrere Chausseen sich kreuzten. Von allen Seiten kamen die Bauern angefahren, gern erinnere ich mich einiger Schlittenfahrten am Ufer des Lautern-Sees. Da waren die Bauern aus der Rößeler Gegend, die sich mit dem schweren Lehm plagen mußten, aber guten Weizen ernteten, da waren die Viehzüchter, die ihre strammen Bullchen und wertvollen Sterken prahlten, da waren auch die Kleinbauern aus der Bischofsburger Ecke, die auf ihren Sandböden nur Roggen und Kartoffeln ernteten; sie staunten über die forschen Fuhrwerke nicht nur der Gutsbesitzer, sondern auch der Großbauern. Die Böden und die wirtschaftlichen Verhältnisse waren in den einzelnen Teilen des Kreises unterschiedlich. Die großbäuerlichen Betriebe waren nicht ganz so stark vertreten wie im Kreis Braunsberg, im Rößeler Kreis gab es etliche Güter, auch einigen Kleinbesitz, aber es war doch ein Bezirk mit einem gesunden und wohlhabenden Bauernstand.

In Lautern traf man manchen Korioth und Masuth, manchen Fisahn und Perk, und diese ahnten nicht, daß sie altpreußische Namen trugen. Als die deutschen Ordensritter das Preußenland besetzten, schlugen sie die ansässigen Preußen nicht tot und rotteten sie nicht aus, sie vertrieben sie auch nicht und wiesen sie nicht aus — wie wir es erleben mußten — sondern der Hochmeister und der Fürstbischof wußten, daß arbeitsame Menschen der größte Reichtum des Landes sind; alle Preußen, die sich der neuen Herrschaft fügten, behielten ihren Besitz und wurden in den neuen Staat und in die neue Wirtschaft eingegliedert. In dieser Gegend müssen es recht viele gewesen sein, das beweisen die zahlreichen preußischen Namen der Dörfer, deren Bewohner nachweisbar sämtlich Stammpreußen waren. Da sind Santoppen und Prossitten, Plausen und Plössen, Kabienen und Komienen, Samlack und Linglack und viele andere. Im Laufe der Jahre nahmen die Preußen natürlich die deutsche Kultur an und unterschieden sich bald in nichts mehr von den deutschen Nachbarn. Die Korioths und Masuths wirtschafteten genau so gut wie die Krauses und Teschners, sie wußten den „gelben Becher" ebenso zu schätzen wie die Herholzen und Buchholzen. Die deutschen Siedler kamen aus allen Gauen, auch vom Niederrhein, und siehe da, sie fanden im Preußenland ein Wässerlein mit dem Namen Ryn oder Rhein, daher nannten sie ihr Kirchdorf Köllen, sogar Groß-Köllen; und sie brachten die Heiligen Drei Könige als Patrone für ihre Kirche mit.

Die ostpreußischen Städte liegen meist zwanzig bis fünfundzwanzig Kilometer von einander entfernt, so weit, daß das dazwischenliegende Land durch die Burgen bequem beherrscht werden konnte und zugleich so weit, daß der Bauer, der sein Korn verkaufte, an einem Tag hin- und zurückfahren konnte. Ausnahmsweise lag zwischen der Bischofsstadt Heilsberg und Rößel eine Entfernung von vierzig Kilometern. Das erwies sich als unzweckmäßig, daher wurde das Kirchdorf Strowangen 1385 zur Stadt erhoben und erhielt den Namen Bischofstein. Eine Burg erhielt sie nicht, wohl aber beeilten sich die Bischofsteiner, die neue Stadt mit einer festen Mauer zu umgeben, wie es damals üblich war. Dennoch wollten die Nachbarstädte Heilsberg, Rößel und Seeburg den Emporkömmling nicht als gleichberechtigt anerkennen; sie beschwerten sich, daß die Bischofsteiner sogar einen regelmäßigen Wochenmarkt — am Sonnabend — abhielten. Natürlich konnten sie das nicht verhindern, die Handwerker blieben aber überzeugt, daß sie bessere Waren lieferten als die Neulinge, und das wollten sie auch beweisen. Zum Bischofsteiner Jahrmarkt brachten die Seeburger Töpfer eine Unmenge Geschirr und wollten das ganze Geschäft machen; die Bischofsteiner waren erbost, es gab fliegende Untertassen, sogar fliegende Schüsseln und fliegende Milchtöpfe. Das wiederholte sich jedes Jahr, der Töpferkrieg wollte kein Ende nehmen; schließlich veranlaßte die Landesbehörde die beiderseitigen Stadtväter, die Nasen zusammenzustecken und Frieden zu schließen.

Bischofstein ist der einzige Fall in Ermland, wo ein Dorf sich zur Stadt entwickelte, alle anderen Städte entstanden am Fuß und im Schutz einer Burg; so auch Bischofsburg, Seeburg und Rößel. Merkwürdigerweise hat die beschöfliche Burg, die der Stadt Bischofsburg den Namen gegeben hat, nie eine Rolle gespielt; bald wurde sie zerstört und nicht wieder aufgebaut. In den folgenden Jahrhunderten war Bischofsburg eine Stadt ohne Burg, nur im Wappen blieb sie erhalten.

Nächst dem Heilsberger Bischofsschloß waren die Burgen in Rößel und Seeburg die bedeutendsten des Fürstbistums. Rößel, hart an der Grenze gelegen, schützte die alte Handelsstraße, die vom Haff über Heilsberg durch die großen Wälder der „Wildnis" nach Polen führte. Seeburg, die Burg zwischen den Seen, sollte den Gau Pogesanien gegen Litauen schützen. Ihr Turm war höher als die Türme in Heilsberg und Rößel, er war ein weit sichtbares Wahrzeichen für die ganze Gegend, und er trat im Landschaftsbilde umso mehr hervor, als der Turm der Seeburger Pfarrkirche nur wenig über das Dach hervorragte; erst 1912 wurde er erhöht.

Trotz des Töpferkrieges und mancher anderen Streitigkeiten waren die vier Städte einander sehr ähnlich, es waren echte ostdeutsche Kolonialstädte. Mit Reißbrett und Stift war der Stadtplan ausgearbeitet, mit Meßlatte und Stange wurde der Lageplan bestimmt: in der Mitte der viereckige Marktplatz mit dem Rathaus, in der Verlängerung der vier Seiten die geradlinigen **Straßen. Um den Markt** wohnten die wohlhabenden Kaufleute — in alter Zeit nannten sie sich Vollbürger —, in den Seitenstraßen standen die „halben" Häuser der Handwerker. Damit möglichst viele Bürger am Markt wohnen konnten, waren die Baustellen schmal und tief. Alle Häuser kehrten dem Markt die Giebelseite zu und reichten bis zur Hinterstraße; hinter jedem Haus lag ein kleiner Hof mit dem Stallgebäude für Geflügel und Schweine. Barocke Giebelaufsätze — bei den reichen Kaufleuten mit einer Vase oder einer Figur — schauten auf den Markt; auf den hübschen Beischlägen saßen die Gevatterinnen beim gemütlichen Schwätzchen; das behäbige Rathaus war von traulichen Hakenbuden umkränzt.



Rößel

Zu unseren Bildern

Am steilen Abhang der Grund erheben sich — das zeigt das Bild unten besonders schön — die Burg von Rößel und die Katholische Pfarrkirche. Im Mittelalter erleichterte eine solche Lage die Verteidigung. Das Bild rechts oben gibt eine Anschauung von der schachbrettartigen Anlage der Stadt — in der Mitte des viereckigen Marktes steht das Rathaus —, und es zeigt auch die schöne Lage von Burg und Kirche am Abhang der Grund. Im Bild links oben kehrt dann die Burg noch einmal wieder; links von der Burg steht das Gymnasium, und zwar vorne das große Klassengebäude und hinter diesem das Wohnhaus des Direktors mit der Turnhalle. Die Aufnahme Mitte links zeigt den Eingang zur Burg mit dem Runden Turm im Hintergrund.

Fotos: Plan und Karte (2), Helmut Wegener (1)

Ueberragt wurden die Häuser von den wuchtigen Kirchen, die noch heute das Stadtbild beherrschen; sie lagen ebenso wie die Burgen am Stadtrand und bildeten einen wesentlichen Teil der Befestigung. Die vier Kirchen sind wiederholt abgebrannt oder ausgebrannt. Die Rößeler und die Seeburger Kirchen wurden in den alten Formen wiederhergestellt und zeigen noch heute den gotischen Stil. In Bischofsburg und Bischofstein waren die Zerstörungen besonders groß, die Neubauten wurden im Barockstil oder im Rundbogenstil ausgeführt. Die Ausstattung im Innern war überall barock.

Die Bauart der Häuser war nach unserer Ansicht recht leichtsinnig: noch im 16. Jahrhundert waren fast alle Gebäude in „preußischer Mauer", d. h. in Holzfachwerk errichtet und mit Stroh gedeckt. Massive und hartgedeckte Häuser waren so selten, daß sie auffielen und „Steinhäuser" genannt wurden. Die Scheunen gar draußen vor den Toren waren alle in Holz oder Lehmfachwerk gebaut und mit Stroh gedeckt. Brach hier ein Feuer aus, so ging das ganze Scheunenviertel mit.

Aber auch in der inneren Stadt gab es keine Brandmauern Die Straßen waren eng, die vielen hölzernen Simse und Dachrinnen waren die besten Leiter der Flammen. Fing ein Haus Feuer, so brannte bald die ganze Reihe. Daher sind die Chroniken angefüllt mit Berichten von verheerenden Stadtbränden, die auch unsere vier Städte wiederholt heimgesucht haben. Immer wieder rafften sich die Bürger auf und errichteten ihre Häuser von neuem, immer genau auf derselben Stelle. Jeder Stadtbrand brachte aber eine völlige Verarmung mit sich. Die Bischofsburger konnten ihr Rathaus nicht mehr aufbauen, die Stadtverwaltung mietete sich ein Bürgerhaus. Die Seeburger richteten Büroräume in einem wiederhergestellten Flügel des ausgebrannten Schlosses ein. Auf den leeren Marktplätzen entstanden in beiden Städten Geschäftshäuser. Die Seeburger konnten leider auch die Lauben am Markt nicht wiederherstellen.

Der Rößeler Bürgermeister wollte nach dem großen Stadtbrand von 1806 das Rathaus zu





Das Rathaus von Bischofstein

allererst aufbauen. Das lehnten die Stadtväter ab, denn im Rathaus wurden damals die Steuern gezahlt, und damit hatte man es nicht so eilig. Viel wichtiger erschien ihnen das Brauhaus, denn wie sollten die Maurer und Zimmerleute arbeiten ohne Bier. Also zuerst das Brauhaus! Erst nach zehn Jahren kam das Rathaus an die Reihe, und man baute es mit viel Geschmack.

Am längsten behielten die Bischofsteiner ihr Rathaus; es wurde zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Raub der Flammen. Im letzten Jahrhundert wurde es fast erdrückt von angeklebten unschönen Häusern. In früheren Zeiten war es wiederholt ausgebrannt, aber die Grundmauern waren erhalten geblieben. Es stellte die kleinste Form eines mittelalterlichen Rathauses dar; daher wurde sein Verlust vom Provinzialkonservator und vielen Kunstfreunden sehr beklagt.

Auch die festen Burgen blieben vom Feuer nicht verschont. Am 7. Juli 1783 fuhr ein Blitz in den Seeburger Schloßturm, und bald stieg Rauch auf. „Da Torm rocht Tubak", meinte ein biederer Handwerksmeister. Aber bald verging ihm der Witz, er mußte sehen, wie das ganze Schloß in Flammen stand und wie ein Haus nach dem anderen eingeäschert wurde; der größte Teil der Stadt wurde vernichtet. Vielleicht wäre es möglich gewesen, das Schloß wiederherzustellen, aber die Bürger brauchten zum Aufbau ihrer Häuser viele Ziegel und Steine, und die fanden sie in den Schloßruinen. Die dicken Mauern lieferten viel mehr als man erwartet hatte, für wenig Geld konnte jeder holen, so viel er wollte. Der Regierungsrat, der den Verkauf leitete, erhielt vom Ministerium eine schriftliche Beglaubigung und eine Belohnung von dreihundert Talern, „weil bei dem Abbrechungsgeschäft des dasigen Schlosses ein so ansehnlicher Ueberschuß entstanden". Für die Erhaltung von Baudenkmälern hatte jene Zeit kein Verständnis, das zweitgrößte Schloß des Ermlandes endete als Steinbruch, seine Reste stecken heute noch in den Bürgerhäusern.

Beinahe hätte die Rößeler Burg ein gleiches Schicksal gehabt. Bei dem großen Stadtbrand vom 27. Mai 1806 ergriff das Feuer auch die beiden runden Schloßtürme, in denen damals die Branntweinfässer des Militärmagazins lagerten. Aus den Kellern dröhnten die Explosionen der Sprittonnen; genährt durch den Alkohol loderten mächtige Feuersäulen in den Nachthimmel und verkündeten wie riesige Fackeln weithin den Untergang der kleinen Stadt. Nun fehlte es auch in Rößel an Ziegelsteinen und Steinen, und gleich machten sich die Bürger mit Hacken über das Schloßtor her, das im Nu verschwand. An das Schloß selbst konnten sie nicht herangehen, weil darin ein Zuchthaus untergebracht war. Die eingesperrten Verbrecher also retteten die ehrwürdige Burg — zur großen Freude der folgenden Generationen. Lange Jahre ragte der dicke Turm als ausgebrannte Ruine in den Himmel.

Was wäre Rößel ohne die Burg und ohne die Grund! Eine malerische Gruppe von Türmen und hohen Mauern am steilen Abhang des Eiserbaches; die ganzen Abhänge mit Fliederbüschen bewachsen, ein Paradies für Singvögel; im Frühling umhüllte ein würziger Blütenduft die alten Mauern. Die Grund, das tiefe Tal des Eiserbaches, war der Stolz und die Visitenkarte der Rößeler. Ueberall blühende Sträucher und Baumgruppen, die uralten Weiden überragt von schlanken Ulmen, zwischen mächtigen Steinblöcken plätscherte das Bächlein.

Nie mehr werde ich von meinen Fenstern einen so prächtigen Blick haben, unvergeßlich bleibt mir, daß ich im Frühling jeden Morgen von Nachtigallen geweckt wurde; romantisch-gruselig war es, wenn in dunklen Winternächten das Käuzchen aus dem Burggemäuer immer wieder herüberrief: „Komm mit, komm mit!" Auf der Freilichtbühne fanden viertausend Zuschauer Platz, und sie begeisterten sich an dem Heimatfestspiel „Der Held von Rößel"; der Burggraf und die tapferen Bürger schlagen den Feind zurück und ziehen beim Geläut der Kirchenglocken feierlich in die befreite Stadt ein. Tatsächlich ist die Burg Rößel wiederholt umkämpft und belagert, aber niemals erobert worden.

Wo wir die Festspiele aufführten, saßen im 16. Jahrhundert die Humanisten Gregor Wagner und Jodokus Willich, beide geborene Rößeler, später Professoren an der Universität Frankfurt a. O., „und das liebliche Murmeln des Baches mischte sich mit den Versen, die wir laut hersagten". In unseren Tagen sah man dort täglich den alten Sanitätsrat, den Schöpfer der Pflanzungen, täglich fand man auch die Grundtrine, die die Blumen und Sträucher pflegte und die bösen Jungen verjagte.

Im Zeitalter des Verkehrs wurde das Rößeler Idyll allmählich von Ausflüglern und Autofahrern entdeckt und das Städtchen aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Wir ließen uns gern entdecken und zeigten den Gästen all die Schönheiten. „Das ist ja wie in Thüringen! Und dies ist ein Wartburgblick!" Und dann lächelte einer mitleidig und belehrte uns in schonender Weise: „Es heißt nicht d i e Grund, sondern d e r Grund." Das Mitleid und die Belehrung war aber ganz auf unserer Seite: Schon 1584 steht in einer amtlichen Urkunde schwarz auf weiß d i e Grund, und ebenso steht es auf einer Karte vom Jahre 1647; so sagt auch heute jeder echte Rößeler und jeder echte Ostpreuße, so sagten auch die Seeburger, die ihre Grund hinter dem Schloß hatten. Wer sich noch weiter belehren will, der findet in Grimms Wörterbuch, daß in ganz Norddeutschland das Wort Grund weiblich ist, wenn es so viel bedeutet wie Wiesengrund oder Talgrund, und daß es männlich gebraucht wird, wenn es so viel bedeutet wie Abgrund.

Viel Kummer hat Rößel als Kreisstadt gehabt. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Vollbahn von Thorn über Allenstein nach Insterburg gebaut wurde, veranstalteten die Bürgermeister der vier Städte des Kreises ein Wettrennen zu den Behörden, jeder wollte die Eisenbahn nach seinem Städtchen hinziehen. Die schriftlichen Eingaben der Magistrate und der Stadtverordneten, der Kaufleute und der Handwerker füllen mehrere Aktenstücke, und es ist ergötzlich zu lesen, welche Vorzüge und welche wirtschaftliche Bedeutung sie ihren Gemeinwesen nachrühmten. Das Ministerium aber fällte ein salomonisches Urteil: Die Bahn ging mitten durch den Kreis und ließ Seeburg und Bischofstein links liegen, Bischofsburg und Rößel rechts. Es dauerte noch Jahre, bis die vier Städte durch Seitenlinien an das Schienennetz angeschlossen wurden. Zuerst gelang es Bischofsburg. Die Folge davon war, daß es bald eine Garnison erhielt und daß die Kreisbehörden — eine nach der anderen — von Rößel nach Bischofsburg übersiedelten. Bei der Gelegenheit erinnerten sich manche Steuerzahler an die sparsame alte Zeit. Da war Landrat der Gutsherr von Bansen, zur Hilfe hatte er einen Sekretär und einen Schreiber. Das war alles. Die Kreistage wurden im Bansener Gasthaus abgehalten, wo auch die beiden Beamten wohnten. Und in unseren Tagen? — So wurde Bischofsburg Kreisstadt, der Kreis aber behielt den Namen Rößel.



Erhalten blieb Rößel die viel umstrittene Landwirtschaftsschule, außerdem hatte es eine höhere Mädchenschule, eine Taubstummenanstalt (zuletzt Erziehungsheim) und vor allem das Gymnasium. Rößel war eine Schulstadt. Ueber dreihundert Jahre blickte der dicke Schloßturm auf den Schulhof zu seinen Füßen und sah zu, wie die ermländischen Jungen sich tummelten. Am Tage der Reifeprüfung stand die ganze Stadt auf Stützen. Den Abiturienten wurden von ihren Kameraden die roten Mützen aufs Haupt gedrückt, und dann wurden sie auf einem großen bekränzten Festwagen dreimal um den Markt gefahren; Unterprimaner als schmucke Reiter lenkten das Vierergespann, ein Schwarm von Pennälern umjubelte die Helden des Tages und — „Herkules Hurrah!", bis das Rathaus wackelte. Die Gymnasiasten und die Tradition der alten Bildungsstätte waren aus dem Leben des Städtchens nicht wegzudenken.

Wie gesagt, war Rößel eine Schulstadt, Bischofsburg entwickelte sich zur Beamtenstadt, im Grunde aber blieben beide bescheidene Landstädte wie auch Bischofstein und Seeburg. Ein Teil der Bewohner waren Ackerbürger, und die Kaufleute und Handwerker lebten von der Kundschaft aus den benachbarten Dörfern. Hier wie im ganzen Ermland galt das Sprichwort: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.



Die Katholische Pfarrkirche in Seeburg

Königsberg

Die Reihe über unsere Heimatkreise wird in der nächsten Folge mit zahlreichen Bildbeiträgen über unsere Hauptstadt Königsberg fortgesetzt werden. Es wäre fein, wenn unsere Leser ihre vor allem die aus Königsberg stammenden Verwandten, Freunden und Bekannten schon jetzt auf diese Nummer besonders hinweisen würden.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Wir erraten einen Ausspruch des berühmten Königsbergers, der als erster im folgenden „Vier-Männer-Rätsel" zu erraten ist. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Worte von oben nach unten sowie ihre Endbuchstaben von unten nach oben nennen den Spruch.

al — al — an — auf — ben — ber — ber — bern — blut — chen — damm — dampf — de — de — deck — dop — drau — e — ei — el — elch — en — erd — erd — ey — ey — fen — ge — ger — gi — goar han — haus — ja — ja — jo — ke — ke — ken — kun — lau — lee — lich — lisch — lo — me — me — mei — mei — meln — mu — na — na — nar — neu — nis — nisch — noa — oa — ort — pe — pel — rau — rei — richt — schab — sche — schen — schisch — schrei — ster — ster — te — ten — trieb — vor.

Statt j ist i zu setzen. Sch = ein Buchstabe.

1. Ostpreußischer Ausdruck für ausgedehntes, schnelles Reden. 2. Plattdeutsches Wort für den zoologischen Garten. 3. Altes Lokal unterm Kellergewölbe des Königsberger Schlosses. 4. Titel eines Gedichtes von Agnes Miegel sowie eines Bildes von Gertrud Lerbs. 5. Geflochtene Tasche, mit der man früher zum Einkauf fuhr. 6. Ein Schiff kann dadurch bewegt werden. 7. Im Winter vermissen wir es an unserer jetzigen Stube. 8. Vorname zweier ostpreußischer Dichterinnen. 9. Fahrweg mit Bäumen, wie man ihn viel bei uns fand, z. B. in Steinort. 10. Milchverarbeitungsstelle. 11. Nebenfluß der Inster. 12. Altpreußischer Gau nördlich des Pregels. 13. Ostpreußischer Ausdruck für Tannenzapfen. 14. Dorf am Fluß Nr. 11, nach dem Fluß benannt. 15. Ort auf der Frischen Nehrung. 16. Frauenname, in alter Zeit besonders in Nordostpreußen üblich. 17. Großfürst von Litauen, der die Erbin Polens heiratete und mit den so vereinten Polen und Litauern den Deutschen Ritterorden 1410 bei Tannenberg schlug. 18. Gut eines in Ostpreußen besonders berühmten Feldherrn des 1. Weltkrieges. 19. Was die Königsberger Abiturienten sich ansteckten. 20 Plattdeutscher Ausdruck für „Nachbarin". 21. Ostpreußische Bezeichnung für unklug. 22. Schulfach, in dem unsere Kinder von Ostpreußen lernen sollten. 23. Station an der Samlandbahn (zwei Worte). 24. Bauform von Bauernhäusern (seltener Stadthäuser), wie man sie besonders viel im Oberland, Westpreußen und Danzig fand. 25. Er hatte die Elchjagd zu beaufsichtigen.

Vier-Männer-Rätsel

(Ja nicht zu verwechseln mit Vierbrüderkrug im Samland!)

2 Zeichen-mann — gelehrter Mann,
des Königsberg sich rühmen kann.
4 Zeichen-mann — Erzähl-Genie
voll Witz und toller Phantasie.
5 Zeichen-mann — Roman-Poet,
noch heute gern im Film gedreht.
6 Zeichen-mann — in kleiner Stadt
hat er gereimt sein natangsch' Platt.

(Hierbei ist des guten Versmaßes wegen ch = ein Buchstabe!)

Städte-Raten

Auf folgende Fragen schreibe man die Antwort — eine ostpreußische oder benachbarte Stadt — untereinander auf. Einige der Städte wiederholen sich mehrmals und werden dann jedesmal neu aufgeschrieben. Zuletzt lese man die Anfangsbuchstaben von oben nach unten. Sie nennen den Beginn eines ostpreußischen Liedes.

1. Wo wurde der Philosoph Arthur Schopenhauer geboren?
2. Wo gründete Ferdinand Schichau 1837 seine Werkstätte, spätere Werft?
3. Wo wurde der Schriftsteller ostpreußischer Geschichtsromane Ernst Wichert 1831 geboren?
4. Wo befand sich der berühmte masurische „Stinthengst"?
5. Welchen Städtenamen gibt es bei uns zweimal? („Deutsch" und „Preußisch").
6. Welches ist die Kreisstadt unseres Gestüts Trakehnen?
7. Wie heißt das schöne alte Kloster bei der Stadt Nr. 1?
8. Wo wurde der Schriftsteller Paul Fechter geboren?
9. Wo stand das Tannenberg-Denkmal?
10. Wie heißt die Kreisstadt von Nr. 9?
11. Wie heißt die östliche Grenzstadt im Kreis Nr. 6?
12. In welcher Stadt war zuletzt noch die Weberei zu Hause? (Webschule und Werkstatt der masurischen Knüpfteppiche)
13. In welchem Regierungsbezirk fand am 11. 7. 1920 die masurische Abstimmung statt? (98 % für Deutschland, 2 % für Polen.)
14. In welchem nördlichen Dorf hatte das Deutsche Reich sein Ende?
15. Wo wurde der Kupferstecher der Rokoko-Zeit Daniel Chodowiecki geboren?
16. Welche Stadt hatte den schönsten Rennplatz und in der Nähe das Gestüt Georgenburg?
17. Wo wurde der Dichter Simon Dach 1605 geboren?
18. Wo predigte der Pfarrer Pogorzelski?
19. In welcher Stadt wohnten die „Erbsenschmecker"?
20. Wo wurde der Dichter Max von Schenkendorf 1783 geboren?
21. In welcher Stadt fuhr die „Schnallpost umme Ack"?- (Aber schreibe sie nicht mit A !)
22. Wo wurde der Ehrenbürger von Rom, Ferdinand Gregorovius, 1821 geboren?

Versteckchen-Spielen

Nach all der Gelehrsamkeit noch etwas Humor. Ein Rätsel-Onkel, der, wie er schreibt, „64 Jahre jung" ist, schickt uns ein Versteckchen-Spiel. Hinter Wäldern liegen unsere Seen versteckt. In jedem der nachfolgenden Sätze ist in aufeinanderfolgenden Buchstaben ein See zu finden. (Die Bezeichnung „see" ist in jedem Fall weggelassen.) Nanu such!

1. „Von wo hast Deine Frau?" — „Na, von Germau!" — Er fragd: „Wo liegt das?" — „Na, im Samland!"
2. „Du Lorbaß! Nie mehr komm ich über deine Schwell'! Bestimmt nie! Der Deiwel soll dir holen!"
3. „Mänsch, war das e Betrieb aufem Jahrmarcht! Buden, Schaukels, Kerrissell mit Schimmelches und Löwen, Tingeltangel in jeder Eck!"
4. „Ich hadd mer im Krug e bißche beschnapst und krakeeld. — Raus!! End vom Lied: Ich lag aufer Straß'!"
5. „Ernache, ich bleib dich treu! Treu wie Gold!" — „Ap Du! Schabber nich und gib mich e Butsch!"
6. „Auf Flügeln des Gesanges, Erich, mein Schatz, entführ ich Dir!"

Wer waren sie?

Während der Deutsche Ritterorden von Weichsel und Haff aus Ostpreußen besiedelte, hatte sich in Livland ein Nachbarorden festgesetzt und erschloß von Norden her das Baltenland. 1237 vereinigte er sich mit dem Deutschen Orden. Schon 1252 gründete er mit der Ordensburg von Memel Ostpreußens nördlichste Feste.

Lösungen

Silbenrätsel.

1. Dampfschiff, 2. Eichendorff, 3. Rominte, 4. Orseln, 5. Batocki (c wie tz aussprechen, daher so getrennt), 6. Elbingfluß, 7. Reichardt, 8. Spennstow, 9. Tenne, 10. Eisfrei, 11. Gringel, 12. Ragaine, 13. Uphagenhaus, 14. Nordenburg, 15. Deutsch-Eylau, 16. Zufluchtsort, 17. Uhrmacherei, 18. Schönfliess, 19. Albrecht. „Der oberste Grundsatz zu schaffen ist, weil es gut ist."

Kernworträtsel

1. Allenstein, 2. Gehlenburg, 3. Neidenburg, 4. Eydtkuhnen, 5. Schirwindt, 6. Mühlhausen, 7. Insterburg, 8. Eichendorf, 8. Großgarten, 10. Eichmedien, 11. Löwenhagen. „Agnes Miegel".

Zahlenrätsel

Gregorovius, Rastenburg, Ermland, Gilge, Ostpreußen, Rhein, Osterode, Vaterland, Insterburg, Urlaub, Samland.

Viergespann:

Pill — —, Allen — —, Schön — —, Schwen —, Eich — —, Neu — —, Heiligen — —, El — —, Jäger — —, Mehl — —. „Passenheim".

Wo war das?

In Thorn.

WAPPEN

OSTPREUSSISCHER STÄDTE

Bei vielen landsmannschaftlichen Treffen erblickt man das Wappen der Heimatstadt. Stärker als früher verspürt jetzt der aus ihr verjagte Einwohner eine innere Beziehung zu dem Symbol seiner Gemeinde, in der er einst wirkte. Das Ostpreußenblatt wird daher fortlaufend im Rahmen der Beiträge über die einzelnen Kreise die Wappen der betreffenden Städte bringen. Die gezeigten Wappen sind dem Werk „Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer, nach amtlichen und archivalischen Quellen bearbeitet von Otto Hupp" entnommen. Es erschien im Verlag Heinrich Keller, Frankfurt/M 1896, und ist in der Hof-Kunstdruckerei Carl Wallau in Mainz gedruckt worden.

Der Abbildung ist stets der Inhalt des in jener Zeit offiziell geführten Siegelbildes zugrunde gelegt. Nur in den wenigen Fällen, wo die Fassung auf einem Irrtum beruhte, ist auf das erste bekannte Siegel zurückgegriffen worden. Bei der Spärlichkeit der früheren Quellenforschung unterliefen mitunter den Kommunalbehörden derartige Fehler; dieses Buch stellt sie richtig.

Nur ein Teil der deutschen Städte besitzt ein eigenes Wappen, das den Qualitäten, die der Heraldiker fordert, entspricht. Meist ist das landläufige Wappen nur das Siegelbild. Das städtische Hauptsiegel wurde im Mittelalter nicht etwa zur Versiegelung von Briefen benutzt; es wurde vielmehr als amtliche Beglaubigung wichtigen Urkunden angehängt oder aufgedruckt. In ihm zeigte die Stadt, was sie für das Wesentlichste hielt: den Schutzheiligen, den Gründer, den Landesherrn, die Staatsattribute, Hinweise auf ihre geographische Lage, Gebäude, auf die der Bürgersinn stolz war, die Rathäuser, Tore, Befestigungen und andere Motive. Wir müssen das Wappenbild nur zu deuten wissen, dann erhalten wir einen gewissen Begriff von der geistigen Vorstellung und der Umwelt unserer Vorfahren in einem bestimmten Zeitabschnitt.

Zum besseren Verständnis wird allen Wappen-Abbildungen ein kurzer, erklärender Text beigegeben. Nebenstehend sind die Wappen der vier Städte des Kreises Rößel aufgeführt.

RÖSSEL



Das silberne Wappen zeigt einen aufgerichteten goldenen Bischofsstab, an dem ein schwarzer Bär emporklimmt. Die Stellung des Bären hat sich seit dem ältesten bekannten Stadtsiegel nicht verändert.

BISCHOFSBURG



In Rot eine silberne, von einer Ringmauer umschlossene Burg mit breitem Mittelhaus inmitten zwei runder Zinnentürme; an die Ringmauer ist ein Schild gelehnt, in dem das Wappen des Stadtgründers Bischof Heinrich III. Sorbom (Sorenbaum) enthalten war, über dem Schild als Würdezeichen eine Bischofsmütze.

SEEBURG



In Silber auf grünem Boden drei runde, spitzbedachte rote Türme mit je einem Tor nebeneinander, darüber der schwarze preußische Adler mit seinen Attributen fliegend; im silbernen Schildfuß ein grüner Lorbeerzweig. — Der Adler ist 1772 hinzugekommen; ursprünglich floß im unteren Teil ein Querstrom, wohl eine Anspielung auf die Simser, in dessen Ausbuchtungen drei Seeblätter lagen.

BISCHOFSTEIN



In Rot auf silbernem Felsen ein aufrecht gestellter Bischofsstab mit wehendem silbernen Schweißtuch. Der Fels stellt den vor der Stadt liegenden erratischen Block, den „Griffstein", dar.

Zahlen

Der Kreis Rößel hatte eine Fläche von 850,86 Quadratkilometer mit einer Bevölkerungszahl von 51 086 Einwohnern vor dem Kriege. Neben den vier Städten, Bischofsburg (annähernd 8500), Bischofstein (3165), Rößel (5058) und Seeburg (3022) gab es 85 Gemeinden im Kreise; unter ihnen waren sehr volkreiche Ortschaften: Bredninken (947), Frankenau (927), Sternsee (934), Klawsdorf (895), Freudenberg (887) und Kabienen (765).

Lautern-See 140 Meter tief

Das Areal des Allegebiets beträgt 6920 Quadratkilometer; zu ihm gehören auch die Seen im Kreise Rößel (3846 Hektar); das Seengebiet des Wadangflusses, der Zaine und Deineflusses sowie des Simser-Flusses. Das Letztere beginnt wenige Kilometer hinter dem landschaftlich reizvoll gelegenen Teistimmer See mit dem 7,20 Quadratkilometer großen und 140 Meter tiefen Lautern-See. Die Seenkette setzt sich über den Lockhäuser- und den Blanken-See zum Simser-See fort, aus dem nordwärts die Simser zur Alle eilt.

Der Höhenrücken bei Bischofsburg

Der Höhenrücken, der vom Kosno-See in nordöstlicher Richtung an Bischofsburg vorbeizieht, endet südlich von Rößel am Legiener und Widrinner See; an einigen Punkten erreicht er Höhen von 200 bis 219 Metern. Dieser Höhenrücken bildet die Wasserscheide zwischen der Alle und den Masuren in südöstlicher Richtung durchströmenden Flüssen; über ihn verläuft auch die Grenze des Ermlandes.



Maria mit dem Jesuskind

Teilstück einer Holzschnitzerei aus der Dorfkirche von Gr.-Köllen im Kreis Rößel. (Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.)

Im Krug zum Grünen Kranze

Wie die Seeburger Bier brauten

Als Friedrich der Große 1772 das Ermland mit dem preußischen Staat vereinigte, machten seine Kommissare in allen Städten und Dörfern eine gründliche Bestandsaufnahme. In Seeburg stellten sie u. a. fest: „Das Bierbrauen ist die Hauptnahrung der Bürger", das heißt der wichtigste Erwerbszweig. Die Vollbürger nannten sich daher stolz „Mälzenbräuer"! In den anderen Städten war es ebenso.

Starkbier oder Vollbier wurde nur für die Feiertage, zu Fastnacht, zum Schützenfest und bei besonderen Anlässen gebraut. Sonst gab es nur braunes Dünnbier, und das war wirklich ein wichtiges Nahrungsmittel für die ganze Bürgerschaft. So oft wir heute Kaffee oder Tee trinken, so oft tranken unsere Vorfahren Bier, und zwar Männlein und Weiblein. Morgens gab es in den meisten Familien eine Biersuppe, und beim Abendessen hatte jedes Familienmitglied vom Großvater bis zum kleinen Steppke einen richtigen Krug Bier auf dem Tisch. Der Meister bekam natürlich den größten und mit ihm den richtigen Appetit, und er wurde angeregt, eine Bierstube aufzusuchen, wo die Gevattern schon auf ihn warteten. Die Zünfte schrieben genau vor, wie groß der Krug für den Gesellen und wie groß er für den Lehrling sein mußte. Nicht selten beschwerten sich die Gesellen beim Aeltermann der Zunft, daß die Frau Meisterin das Dünnbier noch mehr verdünnt hatte.

Auch sonst stand das Brauen und Schenken im Mittelpunkt des Interesses. Daher wurde 1779 auf Veranlassung der Königsberger Kriegs- und Domänenkammer (später Regierung) ein ausführliches Braureglement für die Stadt Seeburg ausgearbeitet: das Brauwesen wurde bis in alle Einzelheiten geregelt.

Die Aufsicht über das Brauen und Schenken führt das Braukollegium. Die Brauer und Mälzer müssen ordentliche und zuverlässige Leute sein, sie werden auf ihr Amt vereidigt. Wie das Malz müssen auch Hopfen und Hefe „von bestmöglicher Vollkommenheit" sein. Zu Michaelis ruft das Braukollegium alle Mälzenbräuer zusammen, um ihre Wünsche und Beschwerden zu hören und etwaige Mißstände zu beseitigen; hier wird auch der Bierpreis bestimmt. Dann wird die Braurolle aufgestellt und das Reihebrauen für das ganze Jahr geregelt; jedem Bürger werden bestimmte Tage angewiesen. An diesen Tagen stehen ihm im Brauhaus die kupferne Braupfanne und die sonstigen Gerätschaften zur Verfügung, dann bringt er sein Malz, Hopfen und Hefe sowie Brennholz, und mit Hilfe des städtischen Brauers wird das Gebräusel fertig gemacht. Das städtische Brauhaus stand — wie in den meisten Städten — auf dem Marktplatz neben dem Rathaus.

Wer braut, darf auch schenken; jeder Mälzenbräuer hat eine Schankstube. So ist in jedem Haus am Markt eine Kneipe. Nun hat aber einer in seiner Schankstube mehr Gäste, der andere weniger. Sind bei einem die Tonnen leer, so darf er doch nicht früher brauen, als bis die Reihe an ihn kommt. Er kann aber unmöglich mit seinen Gästen tagelang trocken sitzen, daher darf er von anderen Mälzenbräuern eine oder mehr Tonnen Bier kaufen, er zahlt dann für die Tonne 30 Groschen unter der Taxe, damit er wenigstens etwas verdient. Wird eine Schankstube aber gar zu wenig besucht, so stellen sich bald einige Herren des Braukollegiums ein, um den Grund festzustellen. (Zum Braukollegium gehörten der Bürgermeister, der Stadtkämmerer, der Steuereinnehmer und zwei gewählte Bürger). Ihre feine Zunge schmeckt sofort heraus, wenn das Gebräu mißraten ist; dann wird es als Taxbier, das heißt unter dem festgesetzten Preis verschenkt. Sonst muß der Normalpreis in allen Schankstuben eingehalten werden, bei ein Taler Strafe.

Kommt ein Gebräu fertig aus dem Brauhaus, so muß es noch acht Tage in den Fässern lagern; wer den Ausschank früher beginnt, zahlt vier Taler Strafe. Das Bier darf aber auch nicht zu lange lagern, vor allem darf es nicht zu lange am Anstich sein; denn es hat nur wenig Alkohol und schlägt leicht um. Das wird dadurch vermieden, daß in flauen Geschäftszeiten nur zwei bis drei „Reiser" ausgesteckt werden dürfen. Wo nämlich eine Tonne Bier angestochen ist, da hängt ein Tannenzweig über der Haustür, und er bleibt so lange hängen, bis die Tonne leer ist. Besondere Namen hatten die Bierstuben damals noch nicht, es gab noch kein „Zentralhotel", kein „Deutsches Haus" und keinen „König von Preußen". Wenn der brave Bürger nach des Tages Last und Hitze ausging, dann sah er sich um, wo ein Tannenast winkte, und zielbewußt ging er darauf los. Der grüne Tannenzweig wurde allmählich etwas größer, wurde zusammengeflochten und entwickelte sich zum „Grünen Kranz"; später änderte sich der Geschmack, man mochte nicht mehr im „Krug zum grünen Kranze" einkehren, man nannte die Gaststätte „Zentralhotel", auch wenn sie nicht zentral, sondern abseits in der Ecke lag.

So waren die Bierverhältnisse in Seeburg zur Zeit des Alten Fritz; ganz ähnlich waren sie in anderen Städten.

Poschmann.



Ein ermländischer Hochzeitszug

Er wurde dargestellt von Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Rößel bei der Jahrhundertfeier 1937

Eine alte ermländische Sage

Dem Teufel entrutschte der Griffstein

Den gewaltigen erratischen Block, mit dem der Name der Stadt Bischofstein in Verbindung gebracht wird, taufte der Volksmund „Griffstein". Satan selbst soll ihn einst ergriffen haben. Die Lage des Blocks war sogar auf der Generalstabskarte angegeben; er liegt ostwärts der Stadt, von einer Weißdornhecke umfriedet, im Winkel, den die Chaussee nach Rößel mit dem Weg nach Plausen bildet. Der weithin sichtbare, stattliche Brocken besteht aus drei aneinander gelagerten Teilen, von denen der mittlere sich mit 2,90 Meter am höchsten über den Erdboden erhebt; seine Gesamtfläche nimmt in der Länge 8,50, in der Breite 7 Meter ein. Merkwürdig ist auch die Glätte seiner Schubflächen, die den Anschein erweckt, als ob Menschenhand hier nachgeholfen hätte; doch hat die Natur allein an dem harten Material gehobelt.

Der Herkunft dieses auffallenden Riesensteins hat sich die Sage bemächtigt: Ein armer Handwerker schaute nach einem reichen Paten für sein achtes Kind aus, was man ihm in Anbetracht des reichen Kindersegens nicht verargen kann. Scheinbar ganz zufällig lief ihm ein kostbar gekleideter Mann über den Weg, der einige hübsche Worte über das Kind fand, die Börse zückte und ein ansehnliches Patengeschenk auf den Tisch legte. So beiläufig verlangte er von den Eltern, daß das schöne Kind ihm nach vierundzwanzig Jahren übergeben werden sollte. Danach verschwand er; dieser hinterhältige Pate war — wie der Leser dies schon erraten haben mag — der Teufel in höchsteigener Person.

Das von dem schlimmen Handel nichts ahnende Knäblein wurde auf den Namen Michael getauft. Es wuchs heran; auf der Schule machte sich der Knabe gut, und der Jüngling wurde zum Geistlichen bestimmt. An seinem fünfundzwanzigsten Geburtstag sollte er Primiz halten. Da stellte sich der Pate mit dem Hinkefuß ein und verlangte die Einlösung des Vertrages. Die Sache stand nun schlimm, doch der Vater war ein redegewandter Mann und der Teufel wie alle höllischen Geister von seiner Macht sehr überzeugt. Mit seiner Selbstüberschätzung ist schon mancher hineingefallen, und der Satan diesmal auch. Er wollte beweisen, was er vermochte und ließ sich bestimmen, schnell einen Stein aus Afrika herbeizuholen. Kam er mit dem Stein vor Beendigung der Messe zurück, so sollte er seinen Willen und den Sohn dazu haben.

Der Teufel rannte los und kam schwitzend und außer Atem zurück; in seiner rechten Klaue hielt er einen riesigen Stein, den er in Afrika ergriffen hatte. Gerade als er anlangte, sagte der junge Priester am Altar: „Ite, missa est."

Satan ist ein schlechter Verlierer; rasend vor Wut wollte er den schweren Brocken auf die Kirche schleudern, damit alle Gläubigen in ihr umkämen; aber St. Michael war auf der Wacht; er stemmte sich gegen den Tobenden und schlug dessen zum Wurf ausholenden Arm nieder. So fiel der Stein vor der Kirche nieder, doch immer noch mit einer derartigen Wucht, daß er sich einige Klafter tief in die Erde bohrte; nur ein Stück ragte hervor. Der Teufel aber schrie mit grausiger Stimme: „Hädd mi de Speckmöchel nich ön de Pött (Pfütze = Mittelmeer) gestotte, dann hädd öck em wol gekrege."

Dem hurtigen Retter St. Michael wurde aber als Dank die unversehrt gebliebene Kirche geweiht. — So erzählt die Sage. Die Michaelskiche in Bischofstein stand neben der Chaussee nach Rößel. Sie wurde 1618 vollendet und früher Marthakirche genannt; sie erhob sich auf dem Grund der alten Pfarrkirche von Strowangen. — Dies weiß die Historie.

Lieber Grog als Tinte

Lustige Schnurren um Bürgermeister Albert Voß, erzählt von Willy Krippeit

Wohnte da in der wasserreichen Gegend des Kurischen Haffes, wo die weiten Wiesenflächen sich an den dunklen Waldrändern der Erlen verlieren, in einem kleinen Fischerdörfchen der Gemeindevorsteher, oder, wie er sich damals stolz nannte, „Bürgermeister" Albert Voß, ein humorvoller, eigenwilliger Bauer, der nur mit zwei Gewalten auf dieser Erde auf dauerndem Kriegsfuß stand: seiner Frau, der Mutsch und dem Landratsamt in L.

Albert war klein und gedrungen, Mutsch lang und hager. Albert liebte die Freiheit und das Vergnügen im Kruge, Mutsch die Gebundenheit und Arbeit auf der heimischen Scholle. Albert war voll Humor und Lebendigkeit, Mutsch sauertöpfig, still und ernst. Kein Wunder, daß die Gegensätze, die sich einst in der Jugend angezogen hatten, nun im reifen Alter mit einander in Konflikt gerieten. Das tat aber dem Eheleben und dem Wohlbefinden Alberts keinen Abbruch.

Das Landratsamt war mit den Berichten von Albert nicht immer einverstanden und verlangte auch zuviel Schreibkram, wo doch Albert den Federhalter nur zum Kauen beim Nachsinnen benutzte und die schwarze Tinte geradezu haßte. Aber gerechterweise mußte man dem Landratsamt beipflichten, denn Albert ordnete die Eingänge von dort, wie er seinem Freunde, dem Lehrer Vogel, es genau erklärte, nach drei Gruppen ein.

„Een Deel brukst du nich to beantworte, dat flegt glik önne Papeerkorf, dat zweite Deel, dat motzt du di acht Doag äwerlegge, und dat dredde Deel, dat lätzt du veer Wäke ligge, denn ös dat von sölwst ön Ordnung gegange."

Bei dieser Geschäftsführung gab es nun leider immer wieder lästige Mahnbriefe. Wenn deren Zahl zu groß geworden war und schon einen ganzen Berg ausmachte, dann reiste Albert zum Herrn „Sekretär" nach L. und bog bei einer rauchbaren Zigarre und einem anschließenden Grogfrühstück die Sache wieder zurecht.

*

Eine Versuchung bereitete Albert immer wieder viele viele schwere Stunden, der Krug des Dorfes, der ausgerechnet gegenüber seinem Grundstück in stolzer Pracht dastand und die Leute herbeilockte. Der Weg zum Paradies war nun nicht durch einen Cherubin, aber durch einen breiten Kanal versperrt, der sich zwischen den Gehöften hindurchzog, und der nur mit einem Kahn überquert werden konnte, da es weit und breit keine Brücken gab.

Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Und Albert wollte oft, so daß der Kahn, der sonst Kartoffeln, Möhren oder Zwiebeln von den Feldern tragen mußte, Albert zu den ersehnten Freuden mit gleichgesinnten Freunden hinüberbrachte. Im Kruge herrschte immer Leben und Treiben. Bald waren es die Vieh- und Pferdehändler aus der Kreisstadt, bald die Holzflößer von der Grenze oder die Fischer vom Haff, die er dort antraf. Alle kannte er und alle kannten ihn.

„Na, Albert, wie ös met e Schlubberke Grog, dat ös so e schubbriget Wedder?"

„Abber joa, eener kann nich schoade."

Aus einem wurden viele, aus Morgen und Abend wurde der erste Tag, und Albert mochte wollen oder nicht, die Stunde der Heimkehr schlug zum Schluß unerbittlich. So bestieg er einst nach feuchtfröhlicher Sitzung kurz vor Mitternacht mutig seinen Kahn und ruderte ihn mit mehr gutem Willen als Können hinüber.



Er kam auch gut vor seinen heimischen Gestaden an. Aber leider war das Brett zum Aufstieg so glibbrig, daß er zurückglitt und unfreiwillig ein feuchtes Bad nahm. Im November ist solch ein Bad nicht gerade angenehm. Prustend und schnaubend paddelte er sich ans Ufer. Die Geister des Alkohols waren durch die Kälte ziemlich verflogen. Aber nun kam die Furcht vor der Mutsch. In diesem Aufzug konnte er ihr nicht unter die Augen treten. Gewöhnlich war es ja spät bei seiner Heimkehr. Er wollte es ganz schlau anfangen. Er zog die pitschnassen Sachen im Flur ganz aus und wollte im Adamskostüm ins Bett schlüpfen. So gedacht, so getan.

Auf Zehen wollte er sich ins eheliche Schlafgemach hineinschleichen. Er machte leise die Küchentür auf, da, o Schreck, saß seine Eheliebste mit dem alten Onkel und der Tante Willuweit am Herd beim Klöhnen. Mit entsetzten Augen starrten sie ihn an. Ein Zurück gab es nicht mehr. Also im Sturmschritt hindurch und in die Stube hinein. Mutsch folgte auf dem Fuße.

„Du versoapener Keerl, nu warscht du all ganz verröckt un kömmst all noakt ute Krog?"

Klatsch, klatsch sauste der Pantoffel auf das Deckbett, unter dem Albert sich verkrochen hatte. Mutsch schlug aus Leibeskräften voller Wut auf ihn ein, ohne ihm viel weh tun zu können. Aber als ihr Toben kein Ende nehmen wollte, kam Albert die Lächerlichkeit seiner Situation zum Bewußtsein und er fand seinen Humor wieder. Zu den Schlägen der Mutsch klang es hohl unter dem Deckbett hervor: „Granaten schlagen bei uns ein, Gott mög mein Beschützer sein."

*

Pferdemarkt in Wehlau. Wenn die Geschäfte gut gegangen waren und man vorteilhaft verkauft oder getauscht hatte, dann wurde bei den Krügen auf der Rücktour überall angesprochen. So stand auch heute ein Planwagen vor dem Kruge in A. Ein paar Pferde, die hinten am Wagen angebunden waren, zeugten davon, daß sein Besitzer beim Handel gewesen sei. In der Bauernstube saßen der dicke Pferdehändler Paulat, der Bauer Mikoleit, der Krugwirt August Kahlau und Albert Voß beim Grog, denn heißer Grog sollte nach ihrer Ansicht im Sommer die Hitze vertreiben. Paulat erzählte mit seiner lauten Stimme, wie er selbst die gerissensten Gauner auf dem Markt angeführt habe. Dazwischen wurden Schnurren und Witze von den anderen vorgebracht. Es war eine recht gemütliche Runde.

Da fuhr mit lautem Gepolter noch ein Wagen in scharfem Trab vor. Herab stieg der Fleischer Kallweit aus Elchwerder, der Fischer Skibbe und ein unbekannter junger Mann in städtischer Kleidung.

„Na, gon Dag, Mannes. Schmeckt de Grog?" grüßte Kallweit und nahm mit seinen Gefährten am Nebentisch Platz.

„Bringe se doch ons uck e Schlubberke, Herr Kahlau." An beiden Tischen wurde fröhlich gezecht. Nur der junge Mann zierte sich öfters. Er vertrug wohl auch nicht das starke Gesöff. Bald rückte man mit den Tischen zusammen, um sich besser unterhalten zu können. Albert Voß zwinkerte Kallweit mit den Augen zu, als der junge Mann wieder einen Grog verweigerte.

„Karl, wat ös dat eegentlich für e junger Mönsch, dä met di doa mötgekoame ös?"

„Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Adomat!" beeilte sich der junge Mann zu bemerken, wobei er auf nicht ganz sicheren Beinen eine Verbeugung riskierte.

„Adomat? Adomat? Se koame mi sehr bekannt vär."

„Na, Albert, wat warscht em nich kenne, he wör doch biem ohle Kellmereit ön Laukne Kommis. Du keerschd doch uck durt ömmer an."

„Röchtig, nu besönn öck mi. Abber öck heb dem junge Mann all moal en Loabiau oppe Schützefest getroffe."

„Das ist schon möglich. Der Kaufmann Rohde ist mein Onkel. Da habe ich mich ab und zu, besonders zur Zeit des Schützenfestes, ein paar Tage bei ihm aufgehalten."

„Joa, nu besönn öck mi. Se sönd doch dä jung Mönsch met dä säs Teehes am linke Foot. Doamols bi Rohdes önne Restauration zeigde se dä ons doch."

„Mein Herr! Was erlauben Sie sich? Ich muß mir so etwas verbitten!" stieß Adomat, hochrot geworden, hervor.

„Albert, dat ös joa Dommheit, wat du doa seggst. De Adomat hefft doch ganz normoale Feet. Du motst em möt enem andere verwecksele."

„Karl, wat öck weet, dat weet öck. Oeck kunn gliek enem Doaler wedde, dat dat stömmt, wat öck segg. Oaber wat war wie ons striede, August, bring noch ene Loag Grog."

Adomat war in seiner Ehre tief gekränkt und kaute voll Aerger an seiner Zigarre.

„Herr, Herr . . ."

Voß ös mien Noame, Albert Voß."

„Herr Voß, was Sie da von mir behaupten, ist für mich eine Beleidigung, die mich sehr gekränkt hat."

„Na, so ös dat nich gemeent, Se könne ja nuscht doafär, dat Se säs Teehes hebbe!"

„Aber ich habe doch normale Füße. Was Sie da sagen, trifft überhaupt nicht zu."

Nun waren die anderen aber hellhörig geworden und merkten allmählich, daß Albert einen Streich spielen wollte.

„Na, Kinder, dann weddt doch, wi wölle uck wat to drinke hebbe!" rief der dicke Paulat.

„Von mi ut", sagte Albert und holte seinen mächtigen rindledernen Geldbeutel hervor, suchte ein Dreimarkstück heraus und legte es protzig auf den Tisch. Was sollte der arme Adomat machen? Er mußte, um nicht in den Augen der ganzen Kumpanei als mißgestalteter Krüppel dazustehen, einen Taler gegensetzen. Er schickte sich nun an, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Mit vieler Mühe — denn die Hände gehorchten nicht mehr so recht dem Kopfe — gelang es ihm, die Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Leider zeigten die letzteren Spuren härterer Beanspruchungen durch Hacken und Zehen, wobei diese eigenwillig die Hüllen durchbrochen hatten. Aber als Adomat auch den zerrissenen Strumpf ausgezogen hatte, stand er gerechtfertigt da. Er war kein Krüppel. Sein Fuß wies fünf normale Zehen auf. Ja, damit es alle sehen konnten, mußte er ihn auf seinen Stuhl stellen.

Albert Voß mußte sich vollkommen geschlagen bekennen.

„Sitst Albert, Du häßt Di doch geörrt?" rief ihm Kallweit zu.

„Oaber wat schabberscht, he ös et doch. Et send nu uck all zwee oder dree Joahr vergange, un man vergät sick. Oeck docht, et wär de linke, et mott woll doch de rechte Foot gewäse sön."

Der dicke Paulat bestellte noch eine Lage. Adomat stand etwas unschlüssig mit seinem einen nackten Fuß da. Sollte er doch den Makel der Krüppelhaftigkeit auf sich nehmen? Nein, ein männlicher Entschluß, und er zog auch den anderen Schuh und Strumpf aus. Aber auch hier zeigte sich ein normaler Fuß mit fünf geraden Zehen. Mit Glanz hatte nun Albert seine Wette restlos verloren. Mit einem siegesfrohen, etwas blöden Lächeln stand Adomat da. Doch sein Triumph sollte auch ihm teuer zu stehen kommen, denn die gesetzten sechs Mark nahm Kallweit schnell in seine Verwahrung mit dem lakonischen Vermerk:

„Dä ware versoape!"

Einstimmig, gegen den schwach ausfallenden Widerspruch Adomats, wurde dieser Entscheid gut geheißen. Als sich der Sieger nun ankleiden wollte, waren leider ein Schuh und ein Strumpf spurlos verschwunden und trotz eifrigen Suchens aller war im ganzen Zimmer nichts zu finden. Es bedurfte erst einer Runde Grog mit heißen Würstchen auf Rechnung Adomats, daß sich die vermißten Sachen beim nochmaligen Suchen eigentümlicherweise hinter dem Ofen vorfanden.

Adomat blieb leider, trotzdem er das Gegenteil bewiesen, auch später in der Umgebung der Mann mit den sechs Zehen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Kreis Neidenburg

Die Vorschläge für die Wahlen der Vertrauensmänner der Gemeinden sind bis 15. Juni an die Geschäftsstelle Landshut, für den Kreisvertreter und seinen Stellvertreter ebenfalls bis 15. Juni dem Kreisältesten, Sparkassendirektor i. R. Kopetsch, (22) Hiddingsel über Dülmen, Ortsbauernschaft 3, einzureichen.

Das Jahres-Großheimattreffen findet am 7./8. Juli in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Unterkunftsmöglichkeiten genügend vorhanden.

Bürgermeister Wagner, Landshut/BII, Postf. 2.

Die Neidenburger in ihrer Patenstadt Köln

Am 20. Mai war Köln das Ziel von hunderten in der Umgebung von Köln wohnenden Neidenburgern. Daß für das erste westdeutsche Heimattreffen des Kreises Neidenburg Köln gewählt wurde, kam nicht von ungefähr. Neidenburg und Köln stehen seit den Schicksalstagen von 1914 in engster Verbindung. Als 1914 die Bürger der Stadt Neidenburg nach der Zerstörung ihrer Heimat durch die Russen mit dem Wiederaufbau begannen, übernahm die Stadt Köln im Wiederaufbau die Patenschaft und damit einen großen Teil der auf der Bevölkerung lastenden Sorgen. Aus gemeinsamem Wollen entstand so Neidenburg schöner als zuvor aus Schutt und Asche. Und die Neidenburger? Auch sie wollten zeigen, daß sie sich mit Köln immerdar verbunden fühlten. Als daher im Terror des Luftkrieges Köln unter dem Bombenhagel lag, luden die Neidenburger in wechselndem Turnus allmonatlich eine Anzahl Kölner als Gäste nach Neidenburg, und die Neidenburger nahmen ihre Gastgeberpflichten ernst. Auf diese Begebenheiten und Ursachen, auf die Entstehung des Rechtes der Erstpatenschaft Kölns wies Bürgermeister Wagner-Neidenburg, der Kreisvertreter, bei seiner Begrüßung hin. Oberbürgermeister Görlinger, der mit weiteren Herren der Stadtvertretung Köln erschienen war, erneuerte die alte Freundschaft und versicherte, daß das Band, das 1914 geknüpft worden ist, auch weiterhin Bestand haben werde. Gerade die Kölner verstehen die Heimatsehnsucht ihrer Patenkinder, weilen doch viele tausend Kölner auch noch außerhalb der Mauern der Stadt. Die Zerstörungen der alten Domstadt brachten Evakuierungen mit härtesten Folgen mit sich; eine Rückkehr ist wegen Wohnungsmangel in absehbarer Zeit unmöglich. Die Patenschaft Köln-Neidenburg entstand in Notzeiten, sie wird sich trotz aller Notzeiten bewähren.

Besondere Grüße überbrachte der Ehrenvorsitzende der Gemeinschaft der Neidenburger, Ministerialrat Dr. von Stein. In launigen Worten zeigte er die Brücken auf, die Ost und West, Köln und Neidenburg verbinden.

Vor Beginn des offiziellen Teiles gedachte Kreisvertreter Bürgermeister Wagner der Toten und aller jener Opfer, die als Folge der Verträge von Teheran, Jalta und Potsdam von der Heimat gefordert wurden.

In heimatlichem Gedankenaustausch verlief das heimatliche Treffen. Für das Treffen 1952 in Köln ist, nachdem der Umfang der Teilnahme feststeht, ein festes heimatliches Programm vorgesehen.

Johannisburg

Wer weiß etwas über den Verbleib von: 1. Johann Zielasko, Postbeamter, Johannisburg. 2. Erika Rakewitz, geb. Dolenga, Drigelsdorf 3. Walter Felshe, Adl. Klarheim, zuletzt bei einer Baukomp. Feldp. Nr. 09535, Ostfront. 4. Martha Felshe, Adl. Klarheim, von den R. auf der Flucht von Rastenburg nach Insterburg verschleppt. 5. Karl Daniel, Schlagakrug, Hauptwachtmstr., Feldp. Nr. 19958, zuletzt bei der Verteidigung von Stettin. 6. Herbert Daniel, Schlagakrug, Gefr., Ers.Tr.Teil 3 Lw Jg. Ers.-Bat. 1 Posen. 7. Ursula Hellmig, geb. Daniel, auf der Flucht zuletzt am 22.2.45 auf Bhf. Duchorow bei Greifswald gesehen worden.

Alle Johannisburger aus Niedersachsen und Umgebung treffen sich am 10. Juni, 10 Uhr, im Lokal „Limmerbrunnen" in Hannover; zu erreichen mit Linie 1, 3 u. 14 bis Endstation. Landsmann Klaus Czwalinna, Drigelsdorf, jetzt Delmenhorst i. Oldbg., Fischstr. 37, bittet die Jugend seines Heimatortes und Umgegend zwecks Zusammenschluß zu einer Jugendgruppe in Hannover vollzählig zu erscheinen. Anmeldungen bzw. Zuschriften an ihn schnellstens erbeten. — Ferner hat sich Frl. Chudnochowski, (24) Wedel, Steinberg 17, für die Hamburger Gegend und Landsmann Beyer jun., Johannisburg, jetzt Cuxhaven, Dransweg 32, für Cuxhaven und Umgegend für den Zusammenschluß von Jugendgruppen zur Verfügung gestellt. Anmeldungen unmittelbar. Ich hoffe und bitte, daß sich weitere Landsleute aus anderen Gegenden für die Jugendarbeit zur Verfügung stellen und bitte um Zuschriften.

Begrüßen würde ich den Zusammenschluß aller in Hamburg und der näheren Umgebung wohnenden Johannisburger zu einer Johannisburger Gruppe mit Zusammentreffen in gewissen Zwischenräumen in Hamburg. Zuschriften erbeten.

Fritz-Walter Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstr. 2-4

Nächstes geselliges Beisammensein der Johannisburger aus Bünde und nächster Umgebung am Sonntag, dem 17. Juni, 17 Uhr, in Bünde, Lokal Schroeder, unmittelbar hinter dem Bahnhof Bünde. Bitte weitersagen! F. W. Kautz, Bünde, Hangbaumstraße 2—4.

Allenstein

Liebe Allensteiner Landsleute. Der Ausbau der Kreiskartei macht gute Fortschritte. Da dennoch große Lücken klaffen, bitte ich alle saumseligen Landsleute, die ihre vollständigen Personalien der Geschäftsstelle noch nicht eingereicht haben, dieses baldmöglichst zu tun. Dazu gehören neben den Personalien aller Familienangehörigen die frühere und gegenwärtige Anschrift, alle Familienverluste seit 1939, früherer und gegenwärtiger Beruf. Alle, die unvollständige Angaben gemacht haben, bitte ich um Ergänzung. Auch Anschriftenänderungen sind umgehend mitzuteilen. Bitte die Anschrift der Geschäftsstelle durch Weitersagen allen Allensteiner Landsleuten bekanntzumachen. Allen Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Gesucht werden: Maria Penger, geb. 1924, Eisenbahnstraße 15. Johann und Anna Grabowski, geb. 5. 11. 73 und 5. 6. 72, Pfeifferstraße 6. Kurt Pahrlack und Familie, Königstraße 26. Anna Handschuk, Roon-Straße 52. Familie Piplack, Maurermeister oder Unternehmer. Familie Rehefeld. Kaufmann Hermann Schönberg, Heinrich Krispin, Mauerstr. 17, Tischlermeister. Irmgard Cirtsel, Richtstraße, zuletzt gesehen in Thüringen. Bernhard Gries und Frau Rosa, geb. Klein, nebst Kindern, Siedlung Grünberg. Heinz Zwanzig, Reichbahngehilfe, geb. 1914. Anselm Froese und Frau Gertrud, zuletzt Oberstltn. in der Munitionsanstalt Güstrow (Meckl.) Gustav Schesing, geb. 8. 1. 94, und Frau Martha, geb. Janowitz, Wadanger Straße 17a. Kraska und Frau Ottilie, geb. 8. 10. 96. P. H. Brandt, Schneidermeister, Kaiserstraße 31. Kurt Brandt, Ingenieur, Bismarck-Straße. Gerhard Brandt, Schneider, Kaiserstr. 31. Traute Kaatz, Sandgasse 5a. Familie Hugo Rockel, Fleischermeister, Liebstädter Straße. Oberst a. D. Weiß, Schiller-Straße. Oberstltn. a. D. Meyer, Roon-Straße. Ilse Kollmann, geb. 6. 6. 27 oder 28, Kaiserstraße 40. Gertrud Krzykowski und Sohn Siegfried, Sandgasse 2. Anna Todtenhöfer, SA-Siedlung. Erna Fergee, Stadt- und Kreissparkasse. Hedwig Berger, Jägerstr. 3. Familie Luckner. Familie Gänswind. Fräulein Reddig, Friseuse, alle Königstr. 60. Berta Meyer, Krankenpflegerin. Korte Joachimstr. 2. Anna Vollerthum, Handelsvertreterin, Liebstädter Straße 38. Gerda Krause, Reformhaus, Kaiserstr. Familie Schmidt, Rechtsanwalt. Max Möller und Frau Melitta, geb. Hoffmann, Roon-Straße. Inspektor Dimanski, LVA. Edeltraut Gröter. Witwe Panzlau und Töchter Gertrud und Edith, Zimmerstraße Ecke Wadanger Straße. Jaeger und Berendt, Ortskrankenkasse, Wohnung Schubert-Straße. Elektroobermeister Reidek. Soldat Waldemar Lieder, Feldpost-Nr. 38 276, Hermann-Balk-Straße 32, Kürschnerlehrling bei Herder, Zeppelin-Straße. Oskar Strehlau, Kaufmann. Erna Naujoks, geb. Krause, geb. 25. 7. 05, und Hildegard Naujoks, Roon-Straße 51. Alfred Sonnabend, Steuerberater, Trautzinger Str. 5. Erna Nikolai, geb. Holland, Tochter des Pelzhändlers H., Zeppelin-Straße. Tischlermstr. Josef Neumann, geb. 1. 6. 91, Prinzenstraße 2. Familie Johannes Leschinski, Pfeifferstr. 12. Franz von Knobelsdorf, Stabigotten. Agnes Biermanski, Buchhalterin und Kassiererin, Liebstädter oder Hohensteiner Straße. Margarete Nass, geb. Gudde, geb. 4. 6. 76. Erna Viktoria Teyke, geb. Nass, geb. 30. 8. 14, und Jörn Teyke, Trautziger Straße 6. Helene Ellwitz, Tannenbergstraße 4b. Richard Malin, geb. 28. 3. 02, Treudankstraße 24, zuletzt im Einsatz in Graudenz, letzte Nachricht vom 7. 2. 45. Richard Scheschonka, Wäschereibesitzer. Katharina Podewski, geb. Konetzka, geb. 2. 5. 72. Käthe und Hugo Podewski, geb. 5. 2. 06 und 12. 11. 08, Masurenstraße, neben der Gärtnerei Tochtenhagen. Erich Hömpler, Cellist am Landestheater. Bankdirektor Jurok, Landesbank. Bankdirektor Balau, Bank der ostpr. Landschaft. Alfred Wollmann, Angestellter bei Schütz und Jasching, geb. 6. 6. 12 in Marienburg, Bahnhofstr. 48.

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kreises Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a.

Am 21. 1. 1945 verließ Frau Wolter, früher Allenstein, Kurfürstenstr. 10, die Stadt Allenstein und flüchtete nach dem Westen. Unterwegs ist ein Koffer mit wichtigen Urkunden verlorengegangen. Es wird vermutet, daß Nachbarn den Koffer an sich genommen haben. Falls noch Urkunden gerettet worden sind, werden die Landsleute gebeten, direkt an die Familie Rudolf Wolter, M.-Gladbach, Prinzenstraße 59, zu schreiben.

Pr.-Holland

Wie bereits bekanntgegeben, findet unser diesjähriges Kreishaupttreffen wieder in Hamburg-Altona in der „Elbschlucht" statt, und zwar am Sonntag, dem 5. August. Das Lokal wird schon morgens geöffnet. Der Sonntag wurde gewählt, um jeden Verdienstausfall zu vermeiden und Sonntagsrückfahrkarten benutzen zu können. Wie im letzten Jahr bleiben alt und jung abends noch bei Darbietungen, Musik und Tanz zusammen, womit besonders der Wunsch der Jugend, sich an solchen Treffen näher kennen zu lernen, erfüllt wird. Interessenten an einem Zusammentreffen an diesem Tage der ehemaligen Schüler der St.-Georgenschule, Pr.-Holland, bitten wir, sich mit Fräulein Ursula Briehs, Gelsenkirchen-West, Weißenburger Straße 3 I in Verbindung zu setzen. Die Jugend bitten wir, zur Verschönerung des geselligen Abends beizutragen. Weitere Bekanntmachungen folgen im „Ostpreußenblatt". Macht das Treffen durch Weitersagen bekannt!

Gesucht werden: Aus Pr.-Holland: Erwin Brojowski, Greißinger Straße 2, geb. 11. 2. 02. Malermeister Erich Hinz und Frau Waltraut, Apothekerstraße. Fleischer Kurt Hopp, Steintorstraße, bei Fleischermeister Schulz beschäftigt gewesen. Heinz Bohme und dessen Mutter Martha Bohme. — Aus Mühlhausen: Waldemar Gottschalk und Frau Johanna, geb. Brandt, Manufakturwarengeschäft. Wer kann Auskunft geben über: Walter Schlinke, Pr.-Holland, Spittler Straße 2, geb. 9. 1. 24: letzte Nachricht im Januar 1945 aus Kurland, Feldpostnr. 416 13 A. — Heinz Frey aus Pr.-Holland, Poststr. 31 (Adolf-Hitler-Schule), wurde bei der Vertreibung schon am 23. Januar in Steegen von seiner Mutter Margarete Frey, geb. Paul, getrennt und sucht nun seine Eltern. Sein Vater, der Schuldiener Rudolf Frey, war Soldat in München und später in der Tschechoslowakei, letzte Post Weihnachten 1944. Der ebenfalls gesuchte Bruder Kurt Frey war nach einer Verwundung in Kurland bei einer Genesungskompanie in Kolberg. — Bauer Adolf Böhm aus Ebersbach, geb. 5. 3. 78, wurde am 16. Februar 45 zum Sammelplatz Mohrungen gebracht und soll später in Zichenau und Dt.-Eylau gesehen worden sein. — Bauer Friedrich Jordan aus Ebersbach, geb. 28. 2. 78, wurde Anfang Februar 1945 verschleppt.

Sämtliche Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle des Kreises, Gottfried Amling in Pinneberg, Richard-Kohn-Straße 2.

Kroll, Kreisvertreter.

Gesucht werden: Tiefbauunternehmer Gustav Schnell und Schachtmeister Otto Erdmann aus Schlobitten. Otto Thiel, geboren 11. 8. 97, aus Mühlhausen. Erich Werner, Schwager von Frl. Neumann, Milchgeschäft; Otto Beyer, Gastwirt; August Kleefeld, Kaufmann, und Kaufmann Lehwald, Schwiegersohn von Kleefeld, alle aus Pr.-Holland. Zuschriften erbittet G. Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Mohrungen

Am 20. Mai trat die Kreisvertretung Mohrungen zu ihrer ersten Sitzung in Hamburg zusammen. Neben organisatorischen und personellen Fragen wurden die diesjährigen Heimattreffen erörtert. Sie sollen Mitte Juli in Braunschweig und Ende Juli—Anfang August in Bremen stattfinden; Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Landsleute, werbt schon jetzt dafür, daß beide Treffen beweisen, daß der Kreis Mohrungen noch nicht verschwunden ist! Reinhold Kaufmann, Bremen, Schiekerstraße 8.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Frau Maria Kaschulla, früher Königsberg, jetzt Regen, Mühlleite Nr. 210, kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen: Frau Fröse mit drei Kindern, Frau Anna Seifert, Frau Minna Pallentin, Frau Gedatus, Frau Marwinski, Frau Bludau mit zwei oder drei Kindern, Familie Artur Ey (drei Personen), Eheleute Polligkeit, Herr Sager, Eheleute Aschmoneit, August Kahle, Eheleute Fritz Blestonat, Kurt Ditschmann, Frl. Hildegard Mirwald, alle Karlstraße 9/10; Frau Schrader und Rothgänger, SA-Mann, Karlstraße 6; Eheleute Ernst Birmann, Karlstraße 3; Frau Minna Spiek, Marienstraße; Frau Minna (Marie) Neumann, Marienstraße (Nasser Garten); Albet Schickorra, Dt.-Eylau, Gartenstraße; Willy Neumann, Holzwiese; Herr Siebert, Kaiserstraße; Eheleute Ewald Haase, Scheffnerstraße 2; Frau Nitsch, Scheffnerstraße 11; Eheleute Erich Eisermann, Artilleriestraße; Erich Breitiegam, Ponarther Bergstraße; Frau Minna Lapsien, Stresemannstraße 101; Eheleute Eduard Nierenheim und Schwägerin, Nasser Garten; Minna Timm, Nasser Garten. Ferner aus unbekannten Straßen: Otto Elbing (hatte am Schloß einen Kiosk), Otto Kiaulehn, Frau Minna Motzkuhn, Eheleute Arendt, Ernst Krum (Tischler von Beruf, 71 Jahre alt), Herr Minert (Schuster von Beruf), Herr Döring.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Frau Marta Braun, Konstanz/Bodensee, Gartenstraße 6, kann über folgende Landsleute aus Königsberg Auskunft erteilen: Frau Dr. Zobel oder Zabel, General-Litzmann-Str., — Frau Schulz, Pfarrerwitwe, Regentenstr. 10. — Fräulein Hildegard und Magdalena Kuscha, Hardenbergstr. 23. — Familie Hillekamp, Ziethenplatz 5. — Fräulein Maria Fahl, Hufenallee (Wolfsdorf zu Hause). — Fräulein Veide. — Herrn Fresser. — Herrn Jatzkowski. — Herrn Tinney. Den Zuschriften ist Rückporto beizufügen.

Herr Fritz Borkowski, früher wohnhaft Seehag, Kreis Neidenburg, jetzt Gelsenkirchen, Dresdener Straße 10, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Adolf Pawelzick, Schwansee, Kr. Lötzen, 2. Johann Schick, 3. Emil Zop, beide aus dem Kreise Lyck, sollen Nachbarn gewesen sein. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr Bruno Susat, Frankfurt a. M. Preungesheim, Homburger Landstraße 300, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Gelhard aus Königsberg, ca. 60 Jahre alt, Fabrikarbeiter, 2. Dietrich, Landarbeiter aus dem Kreise Wehlau, waren beide beim Volkssturm. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

3. Paninka, Walter, geb. 5. 1. 25 ,aus Posorken, Kr. Allenstein, sucht seine Mutter Grete Paninka, geb. 10. 4. 92, aus Deuthen bei Allenstein und seine Schwester Elfriede Klinger, geb. 20. 7. 23, aus Allenstein 4. Pauleit, Emilie, geb. 20. 8. 81, sucht ihren Bruder Herbert Pauleit, geb. 18. 8 96 aus Tilsit, Dragonerstraße 83. 5. Raffael, Paul, aus Groß-Neuhof, Kr. Rastenburg, sucht seine Ehefrau Anna Raffael, geb. Schmidtke, geb. 5. 11. 11, aus Abbau bei Groß-Neuhof, Kr. Rastenburg, ferner seine Tochter Waltraud Raffael, geb. 12. 5. 37, und seinen Sohn Manfred Raffael, geb. 10. 12. 41, aus Groß-Neuhof, Kr. Rastenburg. 6. Rodloff, Walter, geb. 2. 2. 20, aus Deutsch-Thierau, Kr. Heiligenbeil, sucht seine Ehefrau Christel Rodloff, geb. Hoffmann, geb. 4. 10. 24, aus Deutsch-Thierau, Kr. Heiligenbeil, letzte Nachricht aus Pillau am 6. 3. 45. 7. Sommer, Emil, geb. 30. 11. 05, aus Königsberg, Alter Garten Nr. 26a, sucht seine Ehefrau Theresia Sommer, geb. Philipp, geb. 30. 5. 13, aus Königsberg, Alter Garten 26a. 8. Schneider, Wilhelm, geb. 6. 9. 06, aus Pagelienen, Kr. Insterburg, sucht seine Ehefrau Martha Schneider, geb. Fedora, geb. 8. 1. 12. aus Insterburg, Am Teich 32. — Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. V an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten. Thurau, Gertrud, geb. 12. 12. 28, aus Sonnenstuhl, Kr. Heiligenbeil, sucht ihre Brüder Walter Thurau, geb. 29. 5. 30, Ernst Thurau, geb. 23. 7. 31, ferner Hermann Thurau, geb. 14. 12. 93, Minna Thurau, geb. 1. 10. 96, Heinz Thurau, geb. 30. 8. 27, Erna Thurau, geb. 18. 1. 24, und Herta Thurau, geb. 12. 8. 25, alle aus Sonnenstuhl, Kr. Heiligenbeil. Wagemann, Hannelore, geb. 3. 12. 27, aus Korschen, Mittelstraße 11, sucht Auguste Wagemann, geb. 29. 8. 07, aus Korschen, Mittelstraße 11. Zelwis, Willy, geb. 29. 12. 14, aus Gumbinnen, Trakehner Straße 1, sucht seinen Bruder Erich Zelwis, geb. 8. 9. 10 aus Königsberg, Lawsker Allee 107. Zerfowski, Gerhard, geb. 6. 5. 25, aus Reichau, Kr. Mohrungen, sucht seine Eltern Heinrich Zerfowski, geb. 14. 10. 98, und Lina Zerfowski, geb. Kehrbein, geb. 12. 2. 02, sowie seine Schwester Gertrud Spitzki, geb. Zerfowski, geb. 18. 4. 23, aus Reichau, Kr. Mohrungen. Pauket, Emil, geb. 18. 3. 01, Heimatanschrift unbekannt, sucht seine Nichte Hildegard Blum, geb. 21. 3. 24, aus Ebenrode. Paul, Hermann, geb. 29. 10. 24, Heimatanschrift unbekannt, sucht Günter Paut, geb. 9. 6. 26, aus Statzen, Kr. Treuburg. Paulat, Horst, geb. 4. 11. 23, aus Königsberg, Seeligenfelder Straße 7, sucht seine Eltern Franz Paulat, geb. 22. 2. 83, und Maria Paulat, geb. Böhnke, geb. 1. 10. 88, aus Königsberg, Seeligenfelder Straße 7. — Zuschriften erbeten unter Nr. Su.Mü. VI an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gerda Pawassarat, geb. am 20. 9. 1930 in Ströhlen (Ströhkehmen) Kreis Ebenrode/Ostpr., Tochter des Bürgermeisters Pawassarat aus Ströhlen, ist mit ihrer Mutter im Januar 1945 geflüchtet. In Lauenburg in Pommern ist die Mutter an Entkräftung gestorben. Nach dem Tode der Mutter schloß sich Gerda P. der Frau Auguste Ramminger, ebenfalls Ströhlen, an. Gerda P. war zu der Zeit $14^{1}/_{2}$ Jahre alt. Frau R. wurde gezwungen, mit Gerda P. wieder nach Ostpreußen zurückzugehen. Im Juni 1945 wurden beide in ein Lager — Nähe Insterburg — eingewiesen. Die Ernährung war sehr schlecht, und Gerda P. litt sehr unter Wassersucht. Im Herbst 1945 erfolgte der Rücktransport über Allenstein ins Reichsgebiet. In Allenstein selbst soll Gerda P. beim Umsteigen verschwunden sein. Frau Ramminger, die heute noch in der Ostzone lebt, kann leider keine weiteren Angaben machen.

Die Geschäftsführung bittet alle Landsleute, die Angaben, und sollten diese auch noch so geringfügiger Natur zu sein scheinen, über den Transport oder über das Verschwinden der G. P. machen können, an die Geschäftsführung direkt zu schreiben.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit:

Landsleute, die imstande sind, irgendwelche Angaben über nachfolgende Landsleute zu machen (z. B. ungefähres Geburtsdatum, von wann bis wann und wo wohnhaft, wann geflüchtet, wann zum Wehrdienst eingezogen), werden gebeten, an die Geschäftsführung der Landsmannschaft zu schreiben. Kenn-Nr. F. A. M. G. 4./51.

1. Schkade, Erika, früher wohnhaft in Weitzendorf bei Königsberg.
2. Dembowski, Emma, früher wohnhaft Gr. Schimanen, Kreis Ortelsburg.
3. Lewczenko, Liselotte, früher wohnhaft in Heidemaulen bei Königsberg.
4. Kerstau, Kurt, früher wohnhaft in Leinau, Kreis Ortelsburg.
5. Brüser, Gerda, früher wohnhaft Königsberg, Koggenstraße 7 III.
6. Janzon, Gerhard, früher wohnhaft Rienau, Kreis Samland.
7. Rudau, Horst, früher wohnhaft Allenstein, Trautziger Straße 53.

Die Geschäftsführung sucht folgende Landsleute: Familie Wilhelm Unverhau, Königsberg, Zeppelinstraße 88. — Familie Hans Salomon, Königsberg, Hans-Sagan-Str. — Brigitte Puschke, Königsberg, Powundener Str. — Familie Hausmeister Putschuck, Königsberg, Rudauer-Samlandweg (Adolf-Hitler-Schule) — Stabsfeldw. Friese, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kas. — Stabsfeldw. Büchel, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kas. — Stabsfeldw. Ernst Matthäus, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kas. — Hauptmann Hendewerk, Königsberg, Hufen — Tischlermeister Kroß, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kaserne. — Architekt Kuno Bluhm, Königsberg, Oberhaberberg. — Schneidermeister Rieck, Königsberg-Charlottenburg, Mittelstr. — Horst Filuhn, Königsberg-Ratslinden — Gretel Lokau, Steinbeck bei Gutenfeld. — Lotte Neumann, Königsberg, Schützenstr. — Lotte Scharfenort, Königsberg, Sackheim, Yorckstr. 72. — Familie Kurschau, Fleischermeister aus Sorgenau. — Familie Hahnich, Gasthof Germau. — Familie Ernst Siedelmann, Fischhausen. — Familie Ernst Woischeszick, Labiau, Neue Siedlung — Familie Gustav Karasch, Waldwinkel, Kr. Labiau. — Familie Artur Prange, Gilge, Kr. Labiau. — Familie Albert Dudzus, Laukischken, Kr. Labiau — Familie Emil Grube, Altfinken, Kr. Osterode. — Familie Andres Raabe, Tolkemit, Kr. Elbing. Zuschriften erbeten an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gesucht werden: Anker, Ewald, geb. 1. 10. 88 aus Neplecken. Hermann, Bertha, etwa 80 Jahre alt, Fröse, Bertha, und Fröse, Anna, aus Medenau. Rockel, Elisabeth, etwa 29 Jahre alt, aus Palmnicken. Schwarz, Gertrud (geb. Schwan), geb. 12. 9. 1893 und Schwarz, Otto, geb. 15. 2. 86 aus Amalienhof. Treskaties, geb. Heimbucher, Ida, aus Cranz. Lehrer Eisenblätter, und Hofer, Herta, geb. 7. 5. 03 aus Mednicken. Preuß, Fritz, geb. 30. 3. 90, aus Warnicken. Kuhr, Friedrich, geb. 5. 1. 95, und Mehlfeld, Wilhelm, aus Weidehnen. Spindler, Fritz, Straßenwärter, und Brilatis, Paul, Landwirt, aus Goythenen. Draab, Hermann, Gärtner, aus Pobethen. Budnick, Landwirt, aus Supliethen. Klammer, Grete, geb. 29. 4. 23, aus Godnicken. Menzel, Werner, Lehrer, aus Rudau. Wer über die Vorgenannten Auskunft erteilen kann, wird gebeten, diese an unsere Geschäftsstelle, „Samländisches Kreisarchiv und Museum (24b) Borstel bei Pinneberg-Holstein", unter Angabe des Zeichens „S IX" zu senden. Bei Anfragen Heimatanschrift und Rückporto nicht vergessen.

In der Aufklärung eines Schicksals werden folgende Personen des Königsberger Gerichtsgefängnisses in der Bernecke:straße (am Nordbahnhof) gesucht: die Aufsichtsbeamten Sonntag, angeblich aus Königsberg, nähere Angaben leider nicht vorhanden, und Heinrich, bis zur Ausbombung in Königsberg, Theaterstraße wohnhaft gewesen 1946 im Quedlinburger Gefängnis tätig gewesen, ferner den Leiter der Haftanstalt Oberfeldrichter Eisenblätter, keine näher. Angaben vorhanden, und Oberleutnant (Staatsanwalt) Büttner, ebenfalls ohne nähere Angaben. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Das Kind Karl-Fred Walter, geb. 17. 3. 43, wurde am 30. 1. 1945 dem Roten Kreuz in Pillau übergeben, seitdem fehlt jede Spur. Welche Schwester des Deutschen Roten Kreuzes, die zu dieser Zeit in Pillau gearbeitet hat, kann Auskunft erteilen, wohin das Kind gekommen ist. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Für Nachforschungen nach dem angeblich 1943 verstorbenen Landsmann Emil Hinzke aus Heiligenbeil werden die Landsleute Karl Tilsner, Waldemar Pust und August Adloff sowie die Anschrift des ehemaligen Kreisleiters Otto Schmiedtke gesucht. Zuschriften erbittet E. Froese in Berlin-Charlottenburg 9, Klaus-Groth-Straße 3.

Heimkehrer aus Rußland! Wer weiß etwas über das Schicksal des Bäckermeisters Karl Foremny aus Wartenburg (Ostpreußen), der als Zivilgefangener im Jahre 1945 nach Rußland verschleppt wurde? Er war im März-April in Karpinsk (Ural) im Lager, von da an fehlt jede Spur. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr 29b.

Heimkehrer melden

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht: Jurgeleit Wilhelm, geb. 7. 6. 13 in Uszkullmen; gesucht wird Emil Jurgeleit aus Uszkullmen bei Tilsit. Jurkschat, Max, geb. 5. 9. 04 in Kassenacken; gesucht wird Familie Jurkschat aus Kassenacken, Kr. Heydekrug. Kadelka, Otto, geb. 27. 6. 07; gesucht wird Gustav Kadelka aus Rohrdorf Nr. 32 bei Willenberg. Kallneit, Otto, geb. 31. 1. 02 in Wilhelmsheide; gesucht wird Elise Kallneit aus Insterburg, Luisenstraße 18. Kalnischkis, Max, geb. 22. 2. 26; gesucht wird Familie Kalnischkis aus Insterburg, Schlageterstraße 5. Kaminski, Josef, geb. 7. 4. 24 in Morowken; gesucht wird Wilhelm Kaminski aus Morowken, Kr. Neidenburg. Kamutzki, Johannes, geb. 23. 6. 24 in Heydekrug; gesucht wird Marta Kamutzki aus Heydekrug, ehem. Adolf-Hitler-Straße 24. Keuschel, Hans, geb. 4. 2. 11 in Neuhof; gesucht wird Paul Keuschel aus Neuhof bei Wormditt. Kibellos, Hans, geb. 19. 8. 26 in Tilsit; gesucht wird Familie Kibellos aus Tilsit, ehem. Straße der Sa Nr. 8. Kopansky, Anton, geb. 13. 6. 26 in Wartenburg; gesucht wird Joachim Kopansky aus Wartenbúrg, Datkoviplatz 1. Korella, Walter, geb. 19. 9. 05 in Neu-Katzkeim, Kr. Fischhausen; gesucht wird Martha Korella aus Königsberg. Koriath, Herbert, geb. 14. 9. 29; gesucht wird Familie Koriath aus Neidenburg, Heimstättenstraße 19. Korn, Gerhard, geb. 7. 6. 13 in Lindenberg; gesucht wird Familie Korn aus Heiligenbeil. Höldtke, Albert, geb. 11. 4. 12 in Adl.-Linkuhnen; gesucht wird Helene Höldtke aus Adl.-Linkuhnen, Kr. Elchniederung. Hock, Karl, geb. 21. 12. 19 in Lobellen; gesucht wird Fritz Hock aus Neuhof bei Tilsit. — Zuschriften unter Nr. Su.Mü. 6 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, erbeten.

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: Meiritz, Vorname unbekannt, geb. ca. 1922, Gefr., ledig, vermutlich aus Ostpreußen; Meiritz, Helmut, geb. ca. 1921/23, ledig, aus Ostpreußen; Menzel, Augustin, geb. 6. 9. 01, Gefr., aus Friedland, Jähapthal 578; Merkl, Paul, geb. ca. 1912, akt. Sold., Ob.-Feldwebel, verh., zwei Kinder, aus Nähe Tilsit; Merten, Fritz, geb. 1906, aus Ostpreußen; Mertsch, Vorname unbekannt, geb. ca. 1885, Oberamtmann, verh., aus Königsberg; Messau, Willi, SS-Angeh., ledig, vermutlich aus Königsberg, Messing, Paul, geb. ca. 1920, Ob.-Gefr., led., Reichsbahn-Angestellter, aus kleinem Ort bei Labiau, Metz, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900 oder früher, Oberfeldintendant, vermutlich aus Königsberg; Michalowski, Leo, geb. 1900, Internierter, verh., Autoschlosser, aus Ostpreußen; Michalski, Hilde, aus Kr. Sensburg; Michel, Ernst, geb. 11. 5. 97, aus Salten bei Schloßberg; Michelat, Margarete, geb. ca. 1925, ledig, Bahnangestellte aus Königsberg-Metgethen; Miklas, Vorname unbekannt, geb. 1885/90, Major der Polizei, verh., vermutlich aus Königsberg; Mikoleit, Alfred, geb. 1908, verh., Schlosser bei Firma Ostland G. m. b. H., Königsberg; Mitzkat, Arno, geb. ca. 1923, ledig, aus Ostpreußen, Väter war Bürgermeister; Mock, Heinz, geb. ca. 1928, Soldat, ledig, Handwerker aus Königsberg, vermutlich Juditterstraße; Modricker, Paul, geb. 1895—1905, verheiratet, Bäcker, aus Eichmedien, Kr. Sensburg; Mölcher, Gerda, Zivilint., geb. ca. 1930, aus Peitschendorf, Kr. Sensburg; Mohnke, Elfriede, geb. ca. 1924, ledig, hat im Büro im Kreis Liebemühl gearbeitet, Vater war bei der Reichsbahn und kam mit Mutter und Schwester in Tafelbude auf die Transportkolonne; Moldenhauer, Emil, geb. 1913/14, Soldat, verh., Töpfer aus Königsberg, Sedanstraße 1; Mohr, Gustav, geb. ca. 1911, Ober.-Gefr., ledig, aus Königsberg Moritz; Otto, geb. 1924, Gefr. aus Ostpreußen; Moskwa, Vorname unbekannt, geb. ca. 1903, verh., Landwirt aus Kr. Osterode; Moßmann, Erich, geb. ca. 1905/06, Sanitäter, verh., vermutlich aus Troston, Kr. Insterburg; Müggenburg, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900, Angestellter bei der Lufthansa, verh., ein Sohn, aus Königsberg-Kalthof-Devau; Mülbrecht, Helga, geb. ca. 1929, ledig, aus Kr. Insterburg; Nabel, Karl, Stabsgefreiter aus Schloßberg, Vater: Heinrich Nabel; Närke oder Nehrke, Vorname unbekannt, geb. ca. 1905/15, verh., zwei Kinder, Schmied oder Schlosser, Arbeitsstätte Flugzeugwerk Heiligenbeil, aus Heiligenbeil; Nagel, Frau mit Kindern, verh., aus Königsberg-Ponarth, Dreysestraße; Nas, Robert, geb. 17. 7. 97, aus Kl.-Jerutten, Kr. Ortelsburg; Naujocks, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900, aus Gumbinnen, Naumann, Franz, geb. 7. 1. 84, verh., Arbeiter, aus Mühlfeld, Kr. Samland; Negraschusz, Gustav, geb. ca. 1915/16, San.-Feldwebel, verh., Friseur aus Tilsit.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S.U.St. 11 erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten: 1. Mendel, Erna, geb. Weinert, geb. 11. 4. 22 aus Venedien, Post Sonnenborn, Kreis Mohrungen, sucht ihre Eltern Karl Weinert, geb. 13. 4. 78, und Margarete Weinert, geb. Kling, geb. 6. 9. 89 aus Venedien, Post Sonnenborn, Kr. Mohrungen. 2. Neumann, Martha, aus Königsberg, sucht Gerhard Neumann, geb. 2. 4. 32, aus Königsberg.

Unsere Toten

Superintendent D Erich Thiel †

Am 13. April 1951 verstarb in Hannover Superintendent D. theol. Erich Thiel, früher Pillkallen, im Alter von 87 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich in unserer Heimatstadt allgemeiner Beliebtheit und hat in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit (über 36 Jahre in Pillkallen) segensreich und unermüdlich in seiner Gemeinde und in seinem Kreis gewirkt. Außer vielen anderen Ehrenbezeugungen wurde Superintendent Thiel der Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Albertus-Universität Königsberg verliehen. Der Posaunenchor und der Ev. Jungmännerverein Pillkallen wurden von ihm gegründet. Er war stets bemüht, diese Vereine zu fördern. Der Jungmännerarbeit galt seine besondere Liebe. Superintendent D. Thiel war Vorsitzender der Ev. Jungmännervereine Ostpreußens. Die Strapazen der Flucht vor sechs Jahren hat er gut überstanden, obwohl er damals ein Zugunglück erlebte. In den ersten Nachkriegsjahren lebte er mit seiner Gattin in der sowjetisch besetzten Zone, bis es ihm vor etwa zwei Jahren gelang, nach Hannover zu kommen, wo er bei seiner jüngsten Tochter gelebt hat.

Wir Pillkaller trauern mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern und werden nie aufhören, in Liebe und Verehrung an unseren Superintendenten zu denken.

Konrad Macketanz

Vor einigen Wochen verstarb in einer Klinik in Köln der Landwirt Konrad Macketanz aus Garbnicken, Kreis Bartenstein. Der Verstorbene, der weit über die Grenzen des Kreises hinaus als hervorragender Landwirt und Viehzüchter bekannt war, wurde am 22. März 1890 in Gr.-Bogslack, Kreis Rastenburg, geboren. Herr Macketanz nahm als Fliegeroffizier am Ersten Weltkriege teil und verlor seinen ältesten Sohn 1942 bei Wjasma. Nach dem Ersten Weltkriege pachtete er das Gut Garbnicken mit Vorwerk Blekitten bei Domnau. Er wirkte in den für die Landwirtschaft schweren Jahren und den Kriegsjahren als Treuhänder auf verschiedenen Gütern. Die Pferdezucht in Garbnicken bestand vornehmlich in der Aufzucht von Remonten, die Rinderherde wurde von Anfang an mit viel Mühe und Liebe aufgebaut und auf anerkannt hohen Stand gebracht. Das Gut Garbnicken hatte verschiedene landwirtschaftliche Hochzuchtaufträge.

Konrad Macketanz, der während des letzten Krieges als Major der Luftwaffe aus dem Wehrdienst ausschied, war seit langen Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Verbänden und Berufsvereinigungen tätig und stellte in selbstloser Weise seine reichen und vielseitigen Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit. Als echter deutscher Jäger liebte und hegte er Wild und Wald. Seine vorbildliche deutsche Einstellung und Haltung in guten und schweren Tagen unseres Vaterlandes sichern dem Heimgegangenen ein bleibendes Gedenken. Die Kirchengemeinde Domnau verdankt Herrn Macketanz mancherlei Anregung und Hilfe in den Jahren, als er stellvertretender Vorsitzender des Gemeindekirchenrates war.

In persönlicher Dankbarkeit und Veehrung sei mit dem obigem Nachruf das Andenken an einen aufrechten, treuen Ostpreußen zum Ausdruck gebracht.

Pfarrer Engel-Domnau

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Insterburg am 2. Juni, um 19 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83.
Kreisgruppe Königsberg am 6. Juni, um 19.30 Uhr im Winterhuder Fährhaus (Bunter Abend).
Kreisgruppe Treuburg und Goldap am 9. Juni, um 18 Uhr im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.
Kreisgruppe Gumbinnen am 10. Juni, um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.
Kreisgruppe Lyck am 16. Juni, um 16 Uhr im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.
Kreisgruppe Tilsit und Tilsit-Ragnit am 17. Juni, zusammen mit dem Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus.
Kreisgruppe Heiligenbeil am 24. Juni, um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Die Heimatkreise **Johannisburg, Lötzen** und **Sensburg** veranstalten am Sonntag, dem 24. Juni, einen gemeinsamen Ausflug in den Sachsenwald. Treffpunkt: 7.15 Uhr morgens am Hauptbahnhof, Eingang Kirchenallee. Erkennungszeichen: „Elchschaufel". 7.32 Abfahrt nach Friedrichsruh — Ankunft 8.26. Anschließend Besichtigung des Museums und des Mausoleums im Schloß des Fürsten Bismarck. Eine Führung wird auch zur Verfügung gestellt. (Die Schloßverwaltung hat sich bereiterklärt, den Eintrittspreis von —,80 auf —,40 DM zu ermäßigen.) Nach der Besichtigung, Wanderung durch den Sachsenwald, zum „Saupark", unter Führung eines Landsmannes, der bereits seit 1945 in Friedrichsruh wohnt. Es wird gebeten, Verpflegung für den ganzen Tag mitzubringen, um die Kosten so niedrig als möglich zu halten. Kinder, die einen Fußmarsch von zehn Kilometer durchhalten, können gerne mitgebracht werden. Fröhliche Lieder und einige Spiele sollen uns den Sonntag verschönen. Die Unkosten betragen insgesamt 1,50 DM. Abfahrt von Friedrichsruh 17.55 Uhr — Ankunft in Hamburg 18.43. Sollte es in den Morgenstunden des 24. Juni, wie üblich in Hamburg regnen, wird die Fahrt verschoben. Der neue Termin würde dann im Ostpreußenblatt ebenfalls bekanntgegeben.

I. A.: Werner Guillaume,
Hamburg 24, Wallstraße 29b
Tel.: 24 28 51/52

Insterburg. — Die Generalversammlung der Insterburger in Hamburg wurde um 19.30 Uhr durch Landsmann Braunschweig eröffnet, da Dr. Grunert am Kommen verhindert war. Anschließend an einen Vortrag über den Stand des Lastenausgleichs gab Frl. Schlick den Jahres- und Kassenbericht. Nach Entlastung des Vorstandes wurde Dr. Grunert zum Ehrenvorsitzenden und Landsmann Braunschweig zum Vorsitzenden gewählt. — In den Sommermonaten bis Ende Oktober finden unsere Treffen am ersten Sonnabend jeden Monats um 20.30 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83, statt. Das August-Treffen fällt wegen des Jahrestreffens aus.

Festliches Konzert

Anläßlich seines einjährigen Bestehens veranstaltet der Ostpreußenchor Hamburg am Sonntag, dem 10. Juni, 17 Uhr, in Hamburg im Musiksaal des Gewerkschaftshauses am Besenbinderhof (Hauptbahnhof) ein festliches Konzert. — Dazu werden alle Landsleute aus Hamburg und der näheren Umgebung herzlich eingeladen. — Ein Orchester, das bei dieser Veranstaltung mitwirkt, wird zum anschließenden Festball überleiten. Unkostenbeitrag DM —,50.

Vereinigung der ostpr. Jugend in Hamburg

Zusammenkünfte für den Monat Juni 1951:

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 6. Juni, um 20 Uhr zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, 20. Juni, um 20 Uhr zu einem Diskussionsabend. Der heimatkundliche Kreis trifft sich im Gorch-Fock-Jugendheim, Hamburg 20.
Singkreis: Freitag, den 8. und 22. Juni, um 20 Uhr in der Ericaschule, Ericastraße 41.
Volkstanzkreis: Montag, den 11. und 25. Juni, um 20 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 123.
Gymnastikkreis: Donnerstag, den 21. Juni, um 19.30 Uhr im Jugendheim Brödermannsweg.
Heimabend für alle Kreise: am Mittwoch, dem 13. Juni, um 20 Uhr im Jugendheim Brödermannsweg.

Vereinigung ostpreußischer Rasensportler

Nach der Einweihung des neuen Vereinslokales im Sülldorfer Hof am 5. Mai geschah die offizielle Uebergabe des Lokals an den Vorsitzenden Brenke und den neuen Wirt Liemandt unter großer Anteilnahme der ostpreußischen Sportjugend am 19. Mai. Direktor Brenke bat den Sülldorfer Sportverein in herzlichen Worten, mit seinen Mitgliedern auch weiterhin Gäste des Sülldorfer Hofes zu bleiben. — Berichtigend teilen wir unseren Sportfreunden mit, daß der „1. FC. Ostpreußen" die Fußballabteilung der Vereinigung ostpreußischer Rasensportler ist. Die bereits eingegangenen Meldungen, besonders von Jugendlichen, lassen für den ostpreußischen Fußballsport in Hamburg gute Erfolge erhoffen. Direktor Brenke, dem hier für seine Unterstützung gedankt sei, führte bereits erfolgreiche Verhandlungen mit dem Hamburger Sportbund und Sportamt, so daß uns in Kürze ein Sportplatz zur Verfügung stehen wird. Das Training der Fußballabteilung findet an jedem Montag auf dem Sportplatz Schenefelder Landstraße, S-Bahnhof Blankenese, von 17.00 bis 19.00 Uhr für die Jugendabteilung, von 19.00 bis 21.00 Uhr für die Herren statt. Meldungen aktiver ostpreußischer Fußballsportler sind weiterhin erbeten an Alfred Weber, Hamburg 20, Lehmweg 58.

Am Sonnabend, dem 7. Juli, findet das Monatstreffen der ostpreußischen Sportler im Sülldorfer Hof statt.



Der Sülldorfer Hof

in Hamburg-Sülldorf, in dem unsere ostpreußischen Rasensportler ein neues Heim gefunden haben.

BERLIN

Der Kreis 1 — Königsberg — hat die Landsleute Kowski, Dr. Herbert Kemsies., Sücker und Ogurkowski zu Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich nach wie vor in Berlin-Zehlendorf, Hartmannsweiler Weg Nr. 2, Telefon 80 62 15.

„Bund der vertriebenen Ostpreußen e. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 30.

Zusammenkünfte im Juni:

10. 6. 51, 16.00 Uhr, Heimatkreis Mohrungen/Pr.-Holland, Lokal Ostpreußenklause Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

9. 6. 51, 19.00 Uhr, Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Wilmersdorf, Bezirkstreffen, Lokal: Paretzerhöh Wilmersdorf, Paretzer Straße 15.

11. 6. 51, 19.00 Uhr, Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Steglitz/Zehlendorf, Bezirkstreffen, Lokal: Elch, Steglitz, Birkenbuschstraße 90.

BAYERN

Tegernseer Tal

Auf der Tagung der Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern in der „Königslinde" lenkte Landsmann Jürgeleit den Blick auf das Althergebrachte und immer Gültige, auf den guten Geist der Heimat, der aus der Art erwachse und lebendig erhalten werden müsse, um diese Zeit zu überstehen. Im Verlaufe des Abends wurde die älteste anwesende Mutter, Frau Ringe aus Danzig, symbolisch für alle Mütter durch die Ueberreichung eines Blumenstraußes geehrt. Landsmann Jürgeleit berichtete im Anschluß über die Ostpreußentagung in München.

Bad Tölz

In einem Lichtbildervortrag machten die Landsleute in Bad Tölz eine Reise durch unsere Heimat. Chorgesänge gaben dem Abend den Rahmen. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

Landau

Zahlreich folgten die Landsleute der Einladung zur Maifeier im Gasthaus Zanklau. Während die Aelteren in ostpreußischer Gemütlichkeit zusammensaßen, winkten den Jüngsten bei Eierlauf und Wettrennen schöne Preise in Form von Kaffeegebäck, Würsten und Schokolade, von Landauer Geschäftsleuten gespendet. — Eine Woche vorher hatten die Ost- und Westpreußen in Pilsting einen bunten Nachmittag gegeben.

Gundelfingen/Donau

Bei der zweiten Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen in der „Thanne" bildeten Referat und Aussprache über die Aufwertung der alten Sparkonten aus der Heimat den Hauptinhalt des Abends, der sich dann als geselliges Beisammensein noch lange ausdehnte. Zu den Versammlungen, die künftig am zweiten Sonnabend jeden Monats in der „Thanne" stattfinden sollen, sind auch durchreisende Landsleute herzlich eingeladen.

Coburg

Einen Bunten Heimatabend veranstalteten die vereinigten landsmannschaftlichen Gruppen Coburgs. In der bunten Bilderfolge ostdeutschen Brauchtums in Lied, Tanz und Gedicht spielte der Chor der Ostpreußen eine wesentliche Rolle. Besonderen Beifall ernteten zwei Lieder unserer Schriftstellerin Charlotte Keyser, die von einem Duett vorgetragen wurden. Die Ostpreußengruppe plant im Juni einen Autobusausflug in die fränkische Schweiz.

WÜRTTEMBERG

Rottweil

In den überfüllten Räumen der „Liederhalle" trafen die Rottweiler Ostpreußen, Westpreußen und Danziger eine Reise der Erinnerung in die Heimat an. Auch eine Reihe von Schlesiern konnte der Vorsitzende, Stadie, begrüßen. Mit dem „Seedienst Ostpreußen" führte dann die Fahrt auf der Leinwand in schönen Lichtbildern in das Land des Bernsteins, in die Krönungsstadt der preußischen Könige und weiter durch Masuren zur Marienburg und nach Danzig.

HESSEN

Am 5. März hat der Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen sich eine Satzung gegeben. Der Vorsitzende, Bruno Behrend, Frankfurt a. M., Westring 52 I, hat nun am 11. 5. in einem Rundschreiben an alle ostpreußischen Gruppen Hessens die Satzung bekanntgegeben und bittet um Meldung aller Zusammenschlüsse. Ende Juni soll eine weitere Zusammenkunft aller Ostpreußen-Gruppen stattfinden. Für die Winterarbeit werden Veranstaltungsringe gebildet werden, welche die kulturelle Arbeit erleichtern sollen. Sk.

Frankfurt

Im Tanzexpreß der Bundesbahn fuhren am Himmelfahrtstage etwa tausend Landsleute aus Frankfurt und der nahen Umgebung über Main und Rhein das Nahetal aufwärts nach Bad Münster am Stein.

Das Wetter war so prächtig, die Landschaft so schön und die mitgebrachte Laune so gut, daß auch der ziemlich kümmerliche Empfang seitens der Stadt- und Kurverwaltung, deren Vertreter den Gästen weißzumachen suchte, daß die Einheimischen ebenso viel Schaden erlitten hätten, wie sie selbst (keine Bombe oder Granate fiel zum Glück in den idyllischen Ort), die Heiterkeit nur noch erhöhte. Vergnügt spazierte man durch den Kurpark, atmete die an die heimatliche See erinnernde Salzluft der Salinen, erkletterte die Ebernburg des fehdefrohen Franz von Sickingen und seines Freundes Ulrich von Hutten oder den 136 Meter hoch senkrecht aus der Nahe aufspringenden Rheingrafenstein, gondelte auf dem Fluß wie einst auf dem Königsberger Schloßteich, sonnte sich auf den Wiesen am Wasser, spazierte nach Bad Kreuznach, dessen Ost- und Westpreußen herbeigekommen waren, um den Gästen ein herzliches Willkommen zu bieten und sprach, soweit die Groschen das erlaubten, den trefflichen Naheweinen zu. Auch Landsleute aus Wiesbaden und Bad Schwalbach waren in Autobussen nach Münster gekommen. Mit Sang und Klang gings dann abends nach Hause.

Wetzlar

Auf der Mai-Monatsversammlung wurden ausführliche Berichte über die Arbeit der Gruppe in den zwei Jahren ihres Bestehens gegeben. Nach Entlastung des alten Vorstandes wurden die Landsleute Arndt und Moeller zu Vorsitzenden gewählt. — Am 7. Juni findet im „Westfälischen Hof" um 20 Uhr die nächste Monatsversammlung statt, die u. a. einen Lichtbildervortrag über die Sehenswürdigkeiten Wetzlars und einen Kulturfilm bringen wird.

Suchanzeigen

Rußlandheimkehrer! Peppel, Otto, geb. 7. 10. 10 in Tiefenthal, Kreis Pr.-Eylau, zul. in Pörschken, Kr. Heiligenbeil, war Gefr. u. Kraftf. bei der Wehrm., letzte Nachr. v. 20. 1. 1945. Nachricht erb. Frieda Peppel, Garstedt-Syltkuhlen, Bez. Hamburg.

Pede, Robert, geb. 17. 12. 1897 in Adolfin/Westpr., verschleppt am 27. 1. 45, und **Udobert,** geb. 26. 5. 1930, verschleppt am 15. 3. 1945, beide aus Wenden, Kr. Rastenburg. Nachr. erb. unter Nr. 11/19 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Posdziech, Ernst, geb. 26. 8. 1926, in Deutschheide (Wawrochen), Kr. Ortelsburg/Ostpr., ausgeb. bei



Art.-Ers.-Abt. 47 in Heilsberg-Ostpr., Anf. Dez. 1944 z. Eins. n. Westen. Letzte Nachr. v. 2. 2. 1945. Nachr. erb. Heinz Posdziech, (22b) Flögert 2, Post Wissen/Sieg.

Quesseleit, Maria, geb. 4. 4. 69, aus Schloßberg, Gartenstr. 15. Nachr. erb. Frau Emilie Hühnerbein, Anleng 95, Post Haarbach über Ortenberg/Niederbayern.

Raeder, Hermann, Amtsvorsteher in Kussen, Kr. Schloßberg. Wer kennt denselben und weiß dessen jetzige Adresse? Nachr. erb. Peter Scholl, Hadamar, Kr. Limburg, Neue Chaussee 3.

Ritter, Erich, geb. 11. 8. 03. Lagerverwalter bei AEG. Königsberg, Steindamm 26/27, wohnh. Alter Garten 34. Wer kennt das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Waltraud Ritter, Besebruch 222, über Löhne/Westfalen.

Rott, Josef, geb. 14. 5. 1923 in Lenting, Kr. Ingolstadt, zul. Obgefr. (FP.-Nr. 22796) im Raum Graudenz, seit 15. 2. 45 keine Nachr. Nachricht erb. Ludwig Rott, Hof (Saale), Roonstraße 15.

Rakowsky, Frida, geb. 30. 1. 90, R.-B.-Obersekretärin; **Elly,** geb. 25. 5. 95, Lehrerin; **Heinrich,** geb. 4. 11. 60 (soll erschossen worden sein), alle zul. wohnh. Königsberg-Juditten, Lehwaldtstr. 10, letzte Nachr. März 45, sie sollen später von den Russen aus dem Hause gejagt worden sein und in der Waldstraße gewohnt haben. Mit ihnen zus. waren **Meta R.,** jetzt ca. 66 J., u. Ehepaar Ing. **Schultz,** letzteres soll erschossen sein. Wer weiß etwas über das Schicksal obiger Angeh.? Nachr. erb. Ruth Rakowsky, (22b) Ransbach / Westerw., Haus „Naxos".

Achtung! FP.-Nr. 21036! Sattler, Hermann, und **Hornberger, Otto,** beide aus Elbing, sie waren Kameraden meines Mannes, **Mertins, Oskar, Feldw.** Auch andere Kameraden mögen sich melden bei Olga Mertins, Sande Neufeld II, Posener Straße 16.

Schaeffer, Karl Heinz, geb. 9. 8. 08 in Allenstein, Prov.-Verw.-Rat in Königsberg-Landeshaus, zuletzt Stabsintendant bei der Wehrkr.-Verw. Kbg. (FP.-Nr. 09876), seit Ende Febr. 45 in Kbg. vermißt. Nachr. erb. Wilhelm Schaeffer, Prov.-Ober-Baurat a. D., Siegen (Westf.), Schulstraße 50, früher Allenstein.

Schmidtke, Frau Rosine, geb. 13. 5. 1874, zul. wohnhaft Neuhäuser-Pillau, zul. gesehen in Fischhausen (1947). Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. Marg. Kirschke, Fischerhude 9 (Bremen).

Schömburg, Helmut, Ofensetzer aus Ludwigsort, Uffz. bei 2. schw. A.-R. 57 (21. I.-D., FP.-Nr. 07890 C), kam März 45 bei Heiligenbeil in Gefangenschaft, wir trafen uns im Lager Stablack, dort mußten wir uns die Haare abschneiden. Da er Ofensetzer war, kam er mit einem Kdo. fort, seitd. keine Spur. Nachr. erb. Herbert Schikowski, Frankfurt/Main, Mörfelder Landstr. Riedhof b. Thieme.

Rußlandheimkehrerinnen! Schurian, Frieda, geb. Schulz, geb. 28. 6. 11 in Schnakeinen, letzter Wohnort Romitten, Kr. Pr.-Eylau. Wurde am 14. 4. 45 in Braunsberg von den Russen festgenommen. Wer war mit meiner Tochter in u. um Braunsberg bzw. Rußland zusammen? Nachricht erb. Frau Berta Schulz, Klattenhof üb. Brettorf in Oldenburg.

Schütz oder **Schoene, Margarete,** geb. Baumdicker, geb. 2. 10. 1906, zul. wohnh. Königsbg., Zeppelinstraße 36, nach Mitteilung des Suchdienstes Hamburg v. Mai 49 seit Sept. 1947 UdSSR. Gussaw (Gumbinnen), Mazlowskistraße 7, kann evtl. in Litauen gewes. sein. Nachr. erb. unt. Nr. 11/35 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Simoneit, Helene, geb. Hill, **Simoneit, Fritz,** aus Königsberg/Pr., Bachstr. 3, Lebensmittelgeschäft Beekstraße. Nachricht erb. Frau Käte Schulz, (13a) Heilsbronn (Mittelfr.), Siedlungsweg 3.

Schulz, Martha, geb. Störmer, aus Schwanis bei Ludwigsort, und Kinder **Renate, Ulrich und Christiane.** Nachr. erb. B. Mauritz, (24b) Scheggerott, Kr. Schleswig.

Schützler, Herbert, geb. 12. 7. 25, aus Labiau, Graben 24, zul. bei der Wehrmacht. Nachricht erb. Smoydzin, Bonn, Nasse Straße 11.

Schwandt, Hans, Maurer, geb. 20. 11. 1907, zul. wohnh. Eydtkuhnen, Hindenburgstr. 24, zul. auf Urlaub Weihn. 44, Anfang Jan. z. neuen Truppenteil Inf.-Ers.-Bat. (Marschkomp.) Dt.-Eylau. Nachricht erb. Karl Achenbach, (13a) Thann 4, Kr. Riedenburg/Ob.-Pf.

Schwarzat, Adolf, geb. 1. 12. 1892, Rev.-Ltn. der Schutzpol., Königsberg, Ziethenplatz 1, ab Anfang Febr. 45 Einsatz Umgebung Kbg. bei 1. Pol.-Bat. Elias (Feldp.-Nr. 65100 E), letzte Nachr. 31. 3. 1945. Nachricht erb. unt. Nr. 11/10 an Gesch.-Führg. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Elbinger! Wer kann Auskunft geben üb. **Sommerfeldt, Minna,** geb. 16. 3. 90, zul. wohnh. Ziesestraße 104. Nachr. erb. unter Nr. 10/132 an Gesch.-Fhrg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Stadie, Dietrich, geb. 22. 2. 27, Königsberg/Pr. Am 15. 12. 44 z. Inf. nach Braunsberg/Ostpr. eingezogen und ausgebildet, Feldeinheit unbekannt, am 7. 2. 45 am linken Arm verwundet. Letzte Nachr. aus Laz. Danzig Anfang März 45. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur. Wer ist mit ihm zusammengewesen? Nachricht erb. Frau Meta Stadie, (16) Bebra, Bahnhofstr. 10.

Stradas, Otto, aus Langenort (Werxnupönen), Kr. Tilsit-Ragnit, geb. 26. 12. 98, war beim Breitensteiner Volkssturm, Fpnr. 65 951 I. Letzte Nachr. vom 9. 1. 1945. Blieb bei den Kämpfen um Kreuzingen zurück. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Hedwig Strasdas, Sottorf-Amelinghausen, Kr. Lüneburg.

Streich, Paul und Luise, Königsberg, Moltkestraße 4. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachr. erb. Richard Streich, Velbert, Güterstraße 1.

Rußlandheimkehrer! Turowski, Helmut, geb. 22. 3. 1923, zuletzt wohnh. Königsberg/Pr., Gerhardstr. 11 I (Hufen), Gefr., FP.-Nr. 39586 D bzw. 13911 D, letzte Nachricht Juli 1944, angebl. bei Rumsisky b. Kauen (Osten) verwundet und vermißt. Nachricht erb. Fritz Turowski, (24b) Neumünster (Holstein), Vogelsang 19.

Wagner, Friedrich, aus Freiort/Ostpreußen, soll sich angeblich in Schleswig-Holst. aufhalten. Nachricht erb. Gustav Glopner, Welze bei Neustadt a. Rbge.

Walter, Karl, geb. 20. 10. 1900 in Eisermühl, Kreis Lötzen, zuletzt wohnh. Dankfelde, Kr. Lötzen, kam im März 1945 kurz vor der Einnahme von Danzig zur Einheit „Feldherrnhalle", seitdem keine Nachricht. Nachricht erb. Franz Remunat, (14b) Altburg, Kr. Calw (Württ.), Hauptstraße 24, früher Wolfsee, Kreis Lötzen.

Waschto, Wilhelm, geb. 11. 1. 23 in Barmen, zul. wohnh. Lyck, Ob.-Gefr. bei FP.-Nr. 10358 Lg.-Pa. Breslau, vermißt seit 10. 5. 1944 bei Sewastopol/Krim. Nachr. erb. Johann Waschto, (13a) Straubing-Hofstetten.

Weber, Hans

geb. 18. 9. 1918, Rothenburg o. d. T., Trompetergäßchen 6, Uffz. der Luftwaffe, kam zur Art., Einsatz Febr./März 1945 in Thierenberg bei Fischhausen/Samland. Nachricht erb.

Charlotte Weber

geb. Schimmelpfennig, aus Königsberg, Neuendorfer Str. 213, jetzt (13a) Schloß Gebsattel, über Rothenburg o. d. T.

Weiß, Gustav, geb. 28. 1. 1910 in Kibarty/Litauen, von 1941 bis Jan. 1945 Ingenieur bei Schichau Kbg., wohnh. Steindamm u. dann Hufen, Walterstr. 5 oder 25, bei Frau Reinert. Mitte Jan. 45 zur Flak-Batt. 16/1, Zug III in Kbg. eingezogen, vom 22. 1. 45 einzige und letzte Nachr., am 28. 1. 1945 zul. gesehen. Wo befindet sich Frau **Fahrenholtz,** die einige Jahre nach dem Kriege im Speicher gearbeitet hat? Nachr. erb. Frau Pauline Weiß, Altdorf bei Nürnberg, Kappelgraben 384.

Achtung! Heimkehrer! Wist, Max, geb. 12. 12. 24 in Wormditt, Gefr. bei der Flak, FP.-Nr. 18363 Lg.-Pa. Posen, letzte Nachr. im Jan. 1945 aus dem Raume vor Warschau. Nachr. erb. Frau Loscher, Lübeck, Hohelandstraße 73 II.

Wischnewski, Willi, geb. 22. 10. 24 in Neuendorf bei Tapiau, Kreis Wehlau/Ostpr. (auch letzte Anschrift), FP.-Nr. 23605 C. Seit dem 19. 3. 44 bei Seorowka (Rußland) vermißt. Nachricht erb. Käthe Wischnewski (Mutter), Lüneburg, Schnellenberger Weg 1a II.

Wiezorreck, Gustav, geb. 31. 3. 1903, aus Königsberg, Cranzer Allee 88, FP.-Nr. 36100 V. Wer war bis 8. April 45 in Königsberg, Hauptbahnhof u. kennt meinen Mann Uffz. einer Bekleidungskammer am Hauptbahnhof? Letzte Nachricht 7. April 1945. Nachricht erb. Frau Emma Wiezorreck, (20b) Salzgitter-Lebenstedt V, Rohrkamp 3.

Wollmann, Liesbeth, geb. 28. 5. 24 in Drengfurt, Kreis Rastenburg, zul. Bank der Ostpr. Landschaft, wurde am 29. 3. 45 aus Rastenburg von den Russen verschleppt, soll n. Sibirien gekommen sein. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Tochter? Nachr. erb. Rudolf Wollmann, Gunsch über Nortorf, Kreis Rendsburg.

Zielke, Frieda, geb. Pilch, geb. 17. 3. 21, aus Gauleden, Kr. Wehlau (Eltern Ida und Otto Pilch), und Kind Waltraut, geb. 20. 6. 42 in Gauleden. Zuschr. u. Nr. 2928 „Das Ostpr.-Blatt" (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Zimelka, Johann, geb. 9. 7. 97, zul. wohnhaft Neidenburg-Schloßgut, Anf. Febr. 45 von den Russen mit einem Transport aus Neidenburg nach Mohrungen gekommen, seitdem keine Spur. Nachricht erb. Grete Martin, geb. Zimelka, Krefeld, Blumentalstraße 78.

Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungsnummer angeben!

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131, sucht für

Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!

Bild Nr. 1183



Name: **Korb,** Vorname: **Wolfgang,** geb.: 14. 3. 1944, Augen: blau, Haare: dunkelblond.

Das Kind kam 1945 als Kleinkind von Greifswald nach Hamburg. Die Mutter des Kindes soll in Pillau im Fliegerhorst tätig gewesen sein.

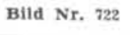
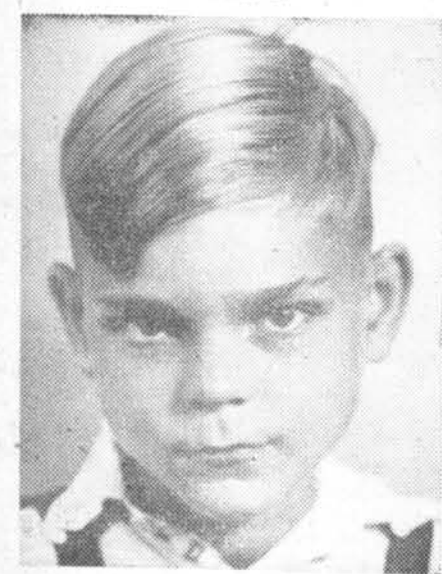


Bild Nr. 722



Name: **Zimmermann,** Vorname: **Clemens,** geb.: etwa 1939, Augen: graublau, Haare: hellblond.

Clemens gibt an, er habe seinen Vater in Braunschweig verloren. Er stammt vermutlich aus Heilsberg/Ostpr. Sein Vater heißt Gerhard Zimmermann.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Wiesbaden

Anläßlich der Jugendwoche bot die Laienspielschar der ost- und westpreußischen Jugendgruppe unseren Landsleuten zwei vergnügte Stunden mit der Aufführung eines reizenden Kleinstadt-Schwankes aus der Zeit der Frauenemanzipation. Das Spiel war flott und lebendig und zeugte von sorgfältiger, wohldurchdachter Einstudierung.

Schöne Stunden verlebten unsere Mitglieder, die der Einladung nach Groß-Gerau zum „Tag der Heimatvertriebenen" folgten. Dieser Tag, der den „Groß-Gerauer Frühjahrsmarkt" beschloß, stand im Zeichen des in ostdeutschen Landschaften gebräuchlichen „Maibaumfestes" und dokumentierte die Verbundenheit zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen. Die Aufnahme, die unsere Landsleute in dem ehrwürdigen Städtchen fanden, war überaus herzlich. Zusammen mit den Angehörigen anderer landsmannschaftlicher Gruppen und vielen Einheimischen ging es im Festzug hinaus zur sonnenüberstrahlten Festwiese. Hier fand Bürgermeister Dr. Lüdicke warme Worte für die Heimatvertriebenen. Und dann sangen, tanzten und spielten jugendliche Trachtengruppen unter dem Maibaum vor der Maikönigin. Auch die Jugendgruppe der Wiesbadener Ostpreußen bot einige ostpreußische Tänze, flott und lustig beschwingt, und erntete reichen Beifall dafür. Nach dem traditionellen Fällen des Maibaumes gab der 1. Vorsitzende der Ost- und Westpreußen in Wiesbaden, Dr. Andrae, seiner Freude darüber Ausdruck, daß man in Groß-Gerau dem Bestreben der Landsmannschaften, unter den Einheimischen Verständnis für die ostdeutschen Gebiete und deren kulturelle Eigenarten zu wecken, so weit entgegengekommen sei.

Hanau a. M.

Seit etwa zwei Monaten haben auch die Hanauer Ostpreußen (über 400 Personen) ihren Zusammenschluß in einer Ostpreußengruppe gefunden. Ein vielversprechender Auftakt wurde eine gut besuchte und gelungene Veranstaltung im Parkrestaurant in Hanau, die, obwohl kein festes Programm aufgestellt war, zügig bei Vorträgen in ostpreußischer Mundart und Chorliedern der Singgruppe mit viel Frohsinn abrollte. Einer Einladung zur Vorführung heimatlicher Schmalfilme folgten auch viele Einheimische, so daß sich der Saal als zu klein erwies. Die Singgruppe ist auch bei Veranstaltungen der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen begehrt. Unser Plan ist, heimatliche Art und Brauchtum zu pflegen und die Liebe zur Heimat wachzuhalten. Wir folgen dabei gerne den Anregungen der Landsmannschaft, die uns in dem liebgewordenen Ostpreußenblatt vielfach herangetragen werden. Unsere Landsleute hier und dort bitten wir, von unserer Geburtsanzeige wohlmeinend Kenntnis zu nehmen und mit uns zu wünschen, daß der Verein wachse und gedeihe.

NIEDERSACHSEN

Am 17. Juni findet in Visselhövede ein „Heide-Wiedersehenstreffen der Ostdeutschen" statt. Von Hamburg, Lüneburg, Hannover, Bremen sind Sonderzüge, von Stade, Uelzen, Celle Sonderwagen und zahlreiche Buslinien eingesetzt. Es werden Fahrpreisermäßigungen von 50 bis 60 Prozent gewährt. Die Festabzeichen zu 1.— DM sind bei allen Geschäftsstellen des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen und allen Vertriebenenbetreuern erhältlich.

Fallingbostel

Auf der Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen bei Bente wurde Landsmann Weichert einstimmig zum Vorsitzenden der Gruppe wiedergewählt. Er gab einen umfassenden Rückblick auf die geleistete Arbeit und umriß die zukünftigen Aufgaben. Lieder und Gedichte gaben dem Abend den festlichen Rahmen. — Im Verlaufe der Veranstaltung ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. Landsmännin Kalcher, regelmäßige Besucherin der Zusammenkünfte, erlitt einen Gehirnschlag, an dessen Folgen sie wenig später im Krankenhaus verstarb. Ihre letzte frohe Lebensstunde schlug ihr im Kreise ihrer Landsleute und im Gedenken an die Heimat.

Salzgitter-Lebenstedt

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen und Danziger führte am 26. Mai die zahlreich erschienenen Zuhörer in einem Lichtbildervortrag in die Heimat zwischen Weichsel und Memel. Der Gemischte Chor unter Leitung von Lehrer Harry Liebers brachte Heimatlieder zu Gehör. Der Sprecher des Abends sagte in seinen Schlußworten: „Den Heimatgedanken wach zu halten als Seelenbaustein, als Schicht unseres geistigen Seins, ist die Pflicht der Heimatvertriebenen, ist ihre europäische Verpflichtung." Landsmann Rehberg sprach allen Mitarbeitern, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, den Dank aus und würdigte die Vorstandsmitglieder, die für die Leitung der Veranstaltung verantwortlich zeichneten: Kurt Schalk und Horst Radeck. Im Programm der Veranstaltungen im zweiten Halbjahr steht der Lichtbildervortrag mit Walter von Sanden, dem bekannten Verfasser der Guja-Bücher: „Unberührte Natur der Heimat".

Gronau

Bei einem Ostpreußentreffen, das im Ratskeller in Gronau/Hann. stattfand, hielt unser Landsmann Otto Stork seinen sehr bekannten ausgezeichneten Vortrag über unsere ostpreußische Heimat. Auch hier gefielen die Farbaufnahmen außerordentlich, und zu jedem Bild fand Otto Stork auch das rechte Wort.

Turnerfamilie Ost- und Westpreußen

Für das diesjährige Wiedersehenstreffen vom 27. bis 30. 7. 1951 in der Landessportschule Flensburg-Mürwik haben sich bis Mitte Mai bereits 229 Teilnehmer aus 38 verschiedenen ost- und westpreußischen Turnvereinen gemeldet. Das Treffen verspricht danach wieder ein Heimatfest schönster turnerischer Prägung zu werden. Nähere Einzelheiten — vor allem über die Fahrpreisermäßigung — werden den Beteiligten durch Rundschreiben bekanntgegeben. Vorläufig werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Sie sind zu richten an Wilhelm Alm, (23) Oldenburg (Oldbg.), Bloherfelder Straße 20.

Zu dem Artikel „Schadensfeststellung" in Folge 10 wurde darauf hingewiesen, daß ein Insterburger Namens Grau unrechtmäßig Formulare anbietet. Auf Wunsch machen wir darauf aufmerksam, daß der Genannte nicht mit dem Landsmann Otto Grau, früher Insterburg, Memeler Straße 11, jetzt bei der Stadtverwaltung in Rotenburg/Hann. identisch ist.

Aus der Geschäftsführung

Wer kann von den Landsleuten alte — auch schadhafte — Bekleidungsstücke, gleich welcher Art, und reparaturbedürftige Schuhe abgeben? Benötigt werden die Sachen für eine 45jährige Ostpreußin und für ihre Tochter von siebzehn Jahren. Beide sind erst im April aus dem polnisch besetzten Gebiet in die Bundesrepublik gekommen. Die Mutter hat bei nächtlichem Dreschen bei Polen die rechte Hand verloren und sich die rechte Schulter beschädigt. Dadurch wurde die Mutter arbeitsunfähig; die jetzt 17jährige Tochter mußte für beide den Lebensunterhalt verdienen. Die Mutter ist mittelgroß und sehr elend, die Tochter dagegen, groß und stark und grobknochig. Die Kriegsbeschädigtenrente ist beantragt, kommt aber erst nach Monaten zur Auszahlung. Augenblicklich leben Mutter und Tochter von der Wohlfahrt in einem Lager. Die Tochter kann noch nicht verdienen, da sie die deutsche Sprache nur sehr unvollkommen beherrscht und zur Hilfsschule gehen muß. Jede kleinste Gabe ist willkommen. Die jetzige Anschrift lautet: Frau Wolff (früher Kreis Wehlau), Hamburg, Lager Neustädter Straße 31a, Zimmer 302.

Wer kann einem ordentlichen ostpreußischen Jugendlichen im Alter von neunzehn Jahren eine Lehrstelle als Maschinenschlosser vermitteln? Die Gegend ist völlig gleich. Die Unterbringung müßte in einem Lehrlingsheim erfolgen. Dem Jungen stehen die Kriegsfolgenhilfe und die Ausbildungshilfe zu. Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Zum Zwecke der Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung werden Zeugenaussagen ehemaliger Betriebsangehöriger gesucht, die bestätigen können, daß Herr Friedrich Eich, geb. am 4. 10. 1904 in Roßgaiten/Ostpr., von 1927 bis Oktober 1941 bei der Firma Zahnewald und dessen Nachfolger Mordas in Königsberg/Pr. als Kutscher und Kraftwagenführer tätig war. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Betriebskrankenkasse der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft Königsberg? Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen. (H.B.O.).

Wir gratulieren . . .

Sein 88. Lebensjahr vollendet am 12. Juni Altsitzer Julius Wiesbaum an Sensburg; er befindet sich jetzt bei seiner Tochter in Bistoft, Post Mühlenbrück. Seinen 88. Geburtstag konnte am 26. Mai Gustav Feyerherd aus Tilsit, jetzt in Meiningen-Helba, Weißer Weg 76, in geistiger und körperlicher Frische feiern.

Seinen 87. Geburtstag konnte am 21. Mai der Reichsbahnoberschaffner a. D. Gottfried Sulimma aus Mohrungen/Ostpr. begehen. Er wohnt in körperlicher und geistiger Frische in Frankfurt/M., Heimatring 35.

Seinen 87. Geburtstag begeht am 6. Juni der in Kl. Baitschen im Kreis Gumbinnen geborene Landwirt August Hennemann. Er fühlt sich körperlich und geistig wohl. Zur Zeit wohnt er in Hamburg 39, Alsterdorfer Straße 46 b.

85 Jahre alt wird am 11. Juni Frau Johanne Pollack, geb. Frenkler, aus Heinrichswalde. Sie wohnt jetzt in (20a) Hänigsen über Lehrte, Obershagenerstraße 137. 85 Jahre alt wurde am 23. Mai Frau Maria Lenkeit, geb. Just, aus Königsberg, jetzt in (16) Bergshausen bei Kassel. Sie ist körperlich und geistig wohlauf.

Am 30. Juni dieses Jahres wird Frau Ellida Brode, die Frau des Gründers und langjährigen Leiters der Königsberger Symphoniekonzerte, Professor Max Brode, ihr 84. Lebensjahr vollenden. Es werden sich ihrer viele musikinteressierte ältere Königsberger noch entsinnen, und sie werden sich freuen, zu hören, daß Frau Ellida Brode auf Schloß Stetten, Kr. Künzelsau (Württ.), bei ihren Töchtern und ganz in der Nähe ihres Sohnes in einer für dieses Alter ungewöhnlichen Frische lebt und noch selbst mit Freude musiziert.

Am 18. Juni feiert Siegfried von Saucken-Loschen seinen 83. Geburtstag. Er lebt jetzt in Neuhaus bei Schliersee (Obb.), Landhaus Hoppe. Seine Heim-Anschrift war: Loschen, Kreis Pr.-Eylau.

Ihr 82. Lebensjahr vollendete am 3. Juni Fräulein Hanna Dörfer aus Königsberg, jetzt wohnhaft in Bad Hersfeld, Simon-Haune-Straße 14.

Ihren 81. Geburtstag feierte am 7. Mai Frau Auguste Neumann aus Fischhausen, Samland, in voller Frische. Als eine der letzten verließ sie Mitte April 1945 die Heimat. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Schenefeld, Kreis Rendsburg.

Ihr 80. Lebensjahr vollendete in Bad Toelz Frau Elise Brockmann. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie noch regen Anteil an der landsmannschaftlichen Arbeit. — 80 Jahre alt wird am 23. Juni Frau Luise Schwarz aus Osterode, jetzt in Meine 64, Kreis Gifhorn. Die Jubilarin wurde kürzlich Urgroßmutter. — Seinen 80. Geburtstag begeht am 6. Juni Landwirt Johann Kuhn aus Abbau Langwalde bei Mehlsack, Kreis Braunsberg. Mit seiner Frau, die im April ihr 76. Lebensjahr vollendete, lebt er in Westfalen bei seiner Tochter. — Sein 80. Lebensjahr vollendete am 31. Mai Landsmann August Howe aus Lank, Kreis Heiligenbeil. Mit seiner 82jährigen Gattin lebt er bei seinem Schwiegersohn in Varel/Oldenbg. — 80 Jahre alt wird am 11. Juni Landsmann Otto Hein, zuletzt wohnhaft als Rentner in Reimannswalde im Kreise Treuburg. Er mußte die Herrschaft der Polen und Russen in der Heimat erleben und wohnt heute bei seinem Schwiegersohn in Lütjenburg-Niedermühle, Holstein.

78 Jahre alt wurde am 1. Juni der Pillauer Emil Philipp; er lebt mit seiner Frau in Hamburg-Finkenwerder, Ostfrieslandstraße 25 K.

Seinen 76. Geburtstag, und zugleich sein 50jähriges Jubiläum als Klempnermeister feierte am 27. Mai Otto Frank aus Altenkirch, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Bühren.

Seinen 76. Geburtstag feiert am 23. Juni Rentner Friedrich Heisel aus Insterburg, Bergstr. 13/14, jetzt (16) Altersheim Emdenau, Kreis Waldeck, Post Gellershausen.

Bäckermeister Willy Springwald aus Nordenburg, Kr. Gerdauen, feiert am 11. Juni seinen 75. Geburtstag. Er lebt jetzt mit seiner Frau in Mannheim-Käfertal, Kometenweg 18, bei seiner Tochter.

Ihren 75. Geburtstag feiert am 13. Juni Frau Minna Kröhnke in Soest/Westf., Heinsbergplatz 10. Nach einem Leben voller Arbeit und Liebe für ihre Kinder, von denen noch zehn leben, mußte sie auch die Heimat verlassen. Weit über ihr kleines Heimatdorf Grünbaum im Kreise Elchniederung, ja über die Grenzen Ostpreußens, ist sie bekannt geworden dadurch, daß sie der erste weibliche Standesbeamte Deutschlands war. Schon zu Lebzeiten ihres Mannes hatte sie das Standesamt des dortigen Amtsbezirks betreut; 1918 wurde sie selbst Standesbeamtin, und sie hatte dieses Amt bis 1944 inne.

Seinen 75. Geburtstag beging am 2. Juni in Veitshöchheim bei Würzburg Landsmann August Schweichler, der über 40 Jahre in der Klempnerei der Königsberger Gaswerke tätig war. — Seinen 75. Geburtstag begeht am 21. Juni der ehemalige Inhaber der Königsberger Baufirma Hermann Klammt, Dipl.-Ing., Dr. E. H. Hugo Carl Klammt. Er befindet sich zurzeit in der Weserbergland-Klinik, Höxter a. d. Weser.

74 Jahre alt wird am 13. Juni der frühere Bundesbahn-Vorschmied Franz Puschkat aus Königsberg-Ponarth, Buddestraße 2. Er wohnt jetzt bei seiner jüngsten Tochter in Frankfurt/Main, Schweizerstraße 104 (Süd).

70 Jahre alt wurde am 17. März der ehemalige Lederfabrikbesitzer und Major d. R. Ewald Sonnenstuhl aus Braunsberg. Er lebt mit seiner Familie in Brackenheim, Kr. Heilbronn.

Goldene Hochzeit

Am 19. September 1950 feierten das Fest der Goldenen Hochzeit Siegfried von Saucken-Loschen und Freda von Saucken, geb. Freiin von Hollen. Die kirchliche Einsegnung fand statt in der Weinberg-Kapelle in Schliersee.

Am 29. Mai begingen Friedrich und Wilhelmine Woskowski aus Wolfsee, Kreis Lötzen das Fest der Goldenen Hochzeit. Durch seine Tätigkeit als Bauunternehmer war Herr Friedrich Woskowski im Kreise bekannt und als tüchtiger Fachmann geschätzt. Nach dem Kriege wurde das Ehepaar nach Norderstapel/Holstein verschlagen. — Die Jahre am schönen Löwentinsee, der Gedanke an die Heimat, beschäftigen ständig die Eheleute, die, wie fast alle von uns, nach einem arbeitsreichen Leben alles verloren haben.

Zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 68 Pf zuzüglich Bestellgeld (6 Pf.), zusammen 74 Pf. Betrag liegt bei oder wird auf Postscheckkonto Hamburg 8426 überwiesen.

Vor- und Zuname

Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: **Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wall-**

Psalm 68, 20.
Gott legt uns eine Last auf; aber Er hilft uns auch.

Ihm sei immerdar Lob und Ehre,
Anbetung und Dank, Ruhm und Preis!

Für alle mir anläßlich meines 25jährigen Ordinationsjubiläums und 50. Geburtstages entgegengebrachten guten Wünsche und lieben Aufmerksamkeiten danke ich sehr herzlich. Es ist mir leider nicht möglich, jedem Einzelnen persönlich meine Freude darüber auszudrücken.

Diese anerkennenden Zeichen eines treuen Gedenkens und fester Verbundenheit haben mich auf meinem Krankenlager ermuntert, gestärkt und mit neuer Tatkraft erfüllt.

Pfingsten hat es uns allen wieder bekundet: Wesen und Trachten des Geistes bleibt Leben und Friede. Römer 8, 6.

Richard Paluk, Thierenberg
in Hamburg-Rissen

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Max Finck
Dr. Christine Finck-Stolzenwald
Rechtsanwälte
Hamburg 36, Jungfernstieg 44, den 26. Mai 1951.
Früher: Königsberg/Ostpr.

Am Sonntag, dem 20. Mai 1951, wurde uns unser erstes Kind geschenkt.
Urte-Christine
Paul Richter und Frau Jutta, geb. Wisotzki
(21 b) Herbede/Ruhr, Kirchstraße 10.
fr.: Eibenburg, Kr. Angerapp.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes
Heinrich Friedrich Wilhelm
geben in dankbarer Freude bekannt
Dipl.-Hdl. Dorothea Steffen geb. Hackbarth
Dr. jur. Wilhelm Steffen
Gohfeld, Kr. Herford, Bahnhofstraße 401, den 17. Mai 1951
früher Lyck.

---

geb. 6. 5. 1951
Unsere Ursula hat ein Schwesterchen bekommen.
Gabriela-Renate
In dankbarer Freude
Hermann Friedrich und Frau Olga, geb. Saruski
Hoisbüttel üb. Ahrensburg, Hamburger Str. 16,
fr. Mostolten, Kr. Lyck/Ostpr.

Wir haben uns verlobt
Brigitte Stange
Günter Heide
Hameln, Pfingsten 1951
Wilhelm-Mertens-Platz 2
früher
Braunsberg/Ostpr., Weißgerberstr. 6 — Langenbielau (Schles.)

Heimi, Christa, Charlotte
Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an
Walli Höfig, geb. Lucht
Gerhard Höfig
früher
Groß-Potauern Kr. Gerdauen-Ostpr. — Weißstein Kr. Waldenburg/Schl.
Brühl, den 30. April 1951. Zum Rodderbruch 36.

Die Geburt ihres ersten Kindes
Marita Gerda
geben dankbar bekannt
Gerda Ludwig geb. Leske
Fritz Ludwig
fr.: Ernsthof, Bartenstein
Bitterfelde, Labiau
Wadersloh, den 21. Mai 1951.

Renate Elisabeth
* 20. 4. 1951
In großer Freude
Gerhard Neumann und Frau Ursula, geb. Fähser
Oldenburg i. O., Gartenstr. 14
(früher Pr.-Eylau/Ostpr.)

Peter
Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an
Dr. Ruth-Ursula Bruchs geb. Ullrich
Dr. Gebhard Bruchs
Lüneburg, Feldstraße 12
früher Stablack, Kr. Pr.-Eylau

Ihre Vermählung geben bekannt:
Gerd Preuß
Hermine Preuß, geb. Hübel
(22a) Radevormwald/Rhld., Hagen 4,
früher Thomasfelde, Kr. Goldap/Ostpr.

Als Vermählte grüßen
Heinz Meier
Irene Meier, geb. Thulke
Harsefeld, Bezirk Hamburg
früher Schippenbeil/Ostpr.

Als Verlobte grüßen
Elfriede Burbulla
Lothar Gassner
Montwitz — Tilsit
Solingen-Ohligs
Scheffelstr. 22 — Junkerstr. 42
Im Frühling 1951

Wir haben uns verlobt
Lydia Polkowski
Karl Grau
Harpenfeld Kr. Wittlage — Lockhausen Kr. Wittlage
fr Stollendorf b Arys/Ostpr. — fr. Zinten Kr. Heiligenbeil Ostpr.
im Mai 1951

Ihre Vermählung geben bekannt
Lehrer
Gustav Schulte-Gosewinkel
Lehrerin
Margarete Schulte-Gosewinkel
geb. Zerrath
Lendringsen, Kreis Iserlohn, den 18. Mai 1951
früher Schule Moritzfelde, Kreis Insterburg.

Als Vermählte grüßen:
Heinz Wangerin
Lucie Wangerin
geb. Kersten
Hamburg 21, Arndtstraße 9,
früher: Stettin Pom. und Widminnen/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Bauingenieur Walter Mechler und Frau Inge, geb. Hanisch
Dortmund, Kronprinzenstr. 148
früher Haselberg/Ostpr.
fr. Schweidnitz/Schles.

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Willi Heihn
Ingenieur für Hochbau
Ida Heihn
geb. Brenneisen
Averlak, 12. Mai 1951
fr. Christinenberg/Pomm. — fr. Schwarzwiesen, Kreis Schloßberg/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Wehleit
Gerda Wehleit
geb. Buske
Braken/Holstein, 12. Mai 1951
fr. Windenburg, Kr. Heydekrug
Amtal, Kr. Elchniederung



Nach sechsjähriger Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder
Günther Steinleitner
im Alter von 17¾ Jahren am 29. Mai 1945 im Kriegsgef.-Lager Kohtla-Jäwe / Estland verstorben ist.
In stiller Trauer
Hugo Steinleitner und Frau Anni, geb. Roschat
Waltraut
Gerd
Hans-Georg
seine Geschwister
Fichtenwalde b. Szillen/Ostpr.
jetzt Brockhausen über Soest/Westf.

Nachruf
zum zehnjährigen Todestag.
Am 20. Mai 1941 ist mein lieber, einziger Sohn im 21. Lebensjahr, der Gefreite in einem Fallschirmjäg.-Regiment
Heinz Kloschinsky
in Rethynnon auf Kreta gefallen.
Zum einjährigen Todestag.
Am 26. Februar verstarb unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, Bruder und Schwager, der
Gastwirt
Walter Kloschinsky
früher Königsberg/Ostpr., Mühlenhof
im 56. Lebensjahr.
Im Namen aller Angehörigen
Charlotte Kloschinsky.
Hilzingen bei Singen, Mühlenstraße 198.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der
Domänenpächter
Heinz Brockmann
im Alter von 41 Jahren am 3. 6. 45 im Krgs.-Gef.-Lag. Kothla-Järve Nr. 7289/1 verstorben ist.
In tiefer Trauer
Gertrud Brockmann, geb. Meyer,
Marianne, Lieselotte, Kuno, Dietrich u. Ursula.
Hofgut Au, b. Schönrain, Kr. Bad Tölz/Obb.,
früh. Dom. Kohlau, Kr. Angerapp/Ostpr.

Am Mittwoch, dem 23. Mai, ist unser lieber, treusorgender Vater und Großvater, der
Kaufmann
Carl Heinrich
plötzlich von uns gegangen.
In tiefem Schmerz
Carlheinz Heinrich
Christel Rusch, geb. Heinrich
Gießen
Helga, Dirk und Detlef
als Enkel.
Hamburg 20, den 25. Mai 1951.
Eppendorferbaum 5,
Gießen/Lahn, Händelstr. 25.
fr. Königsberg/Pr.,

Am 14. Mai jährt sich zum vierten Male der Tag, an welchem unser herzensguter, unvergeßlicher Vater und Großvater
Fuhrhalter
Hans Broscheit
Königsberg/Pr., Vorder-Lomse 3
im 64. Lebensjahr starb.
Ihm folgte sieben Wochen später seine Tochter
Helene
Zwei Jahre später, am 13. November 1949, seine Frau
Anna, geb. Mellen
Im stillen Gedenken
Familie Hugo Roski.
Herne/Westf., Steinweg 1

Fern seiner unvergeßlichen Heimat verstarb unerwartet am 16. Mai 1951 unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Konrektor i. R.

Albert Keuch

aus Lötzen/Ostpr., T.-O.-Beckerstraße 18,

eine Woche vor Vollendung seines 76. Lebensjahres. Sein Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt.

In stiller Trauer

Oskar Keuch mit Familie
Walter Keuch mit Familie
Ida Zimbach als Pflegerin

Giengen/Brz., Wttbg., den 16. Mai 1951.

Unserem am Pfingstsonntag in Goslar (Harz) heimgerufenen Gemeindeglied, dem samländischen Bauernvater

Landwirt

Johannes Medler-Norgau

danken wir für seine bewährte, vielseitige Hilfsbereitschaft und stille Treue.
Er ruhe in Frieden, und Gottes ewiges Licht leuchte ihm.

Römer 2, 6.

Kirchengemeinde Thierenberg
Samlandkreis Fischhausen.

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Gott hat's gewollt, nun ruh' in Frieden.

Am 6. Mai 1951 entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager fern der Heimat meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Dietrich

geb. May

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

Karl Dietrich, Wedringen, Kr. Haldensleben
Charlotte Dorsch, geb. Dietrich, Siggen/Holstein
Kurt Dorsch und Marianne, Siggen/Holstein
Hildegard Voelcker, geb. Dietrich, Wiesbaden-Kastel
Hans Voelcker und Hans-Jürgen, Wiesbaden-Kastel

früher Wehlau, Parkstraße 19.

Am 17. Mai 1951 entschlief sanft und unerwartet unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der

Polizeiinspektor a. D.

Max Paetsch

aus Allenstein, Bismarckstr. 4, im 76. Lebensjahr.

Nach einem arbeitsreichen Leben hat er seine letzte Ruhestätte fern seiner geliebten Heimat gefunden.

In stiller Trauer

Werner Paetsch und Frau Johanna, geb. Gehrmann, Schlickburg üb. Elmshorn,
Karl Kuhr und Frau Traute, geb. Paetsch, Düsseldorf,
Bruno Kleingärtner und Frau Lieselotte, geb. Paetsch, Heide/Holst., Stiftstr. 10,
und seine 6 Enkelkinder.

Düsseldorf, den 17. Mai 1951.
Burghofstraße 54.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'!
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 26. April 1951 entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, fern seiner teuren Heimat, mein geliebter Mann, unser guter Schwiegervater, der

Polizeimeister

Paul Stein

zuletzt Memel, im 54. Lebensjahre.

Er folgte seinen beiden ihm in die Ewigkeit vorausgegangenen Töchtern

Ursula und Christel

und seiner ersten Frau, die alle durch Kriegseinwirkung bzw. Verschleppung umgekommen sind.

Die trauernden Hinterbliebenen

Maria Stein, geb. Annys
Heinrich Witzel
Hermann Schaffers.

Wir haben den Entschlafenen in Celle / Stadtfriedhof, zur letzten Ruhe gebettet.

Am 4. Mai 1951 entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Oberschullehrer i. R.

Artur Hundertmark

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen unserer Kinder und Enkel

Käte Hundertmark
geb. Bajorat

Nemmersdorf, Bez. Bayreuth,
fr. Wehlau-Gumbinnen/Ostpr.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann,

Franz Kusabs

am 11. 4. 45 in Kopenhagen im Lazarett verstorben ist.

In stiller Trauer

Frau Anna Kusabs
geb. Baltruweit,
und Angehörige.

Großenaspe üb. Neumünster,
fr. Tilsit, Ostpr., Bismarckstr.

✝

Am 9. Mai 1951 entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Pfarrer i. R.

Konrad Oloff

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Utta Oloff, geb. Westerfeld

Castrop-Rauxel II, Pöppinghausen
früher Memel, Dahlienstr. 12

Nachruf
zum sechsjährigen Todestag.

Am 30. Mai 1945 verstarb nach schwerer Verwundung in Berlin mein lieber Sohn und Bruder

Edmund Wassmann

geb. 19. 5. 16

In liebevollem Gedenken

Auguste Wassmann
geb. Grieswald
Lothar Wassmann

Frankfurt am Main,
Homburger Landstraße 171,
früh. Königsberg/Pr.,
Krausallee 45/47.

Am Pfingstsonntag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Landwirt

Johannes Medler

(früher Norgau,
Kr. Samland/Ostpr.)

im Alter von fast 75 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elli Medler, geb. Kumpiess

Goslar (Harz), Claustorwall 24.

Die Beerdigung fand am 17. Mai auf dem evangelischen Friedhof in Goslar statt.

Am 8. Mai verschied im 83. Lebensjahr in Altruppin — auf der Flucht und bis zu seinem Tode von Nachbarn liebevoll betreut —

Lehrer a. D.

Julius Freytag

Er war 37 Jahre in Hasselpusch, Kr. Heiligenbeil, tätig und wohnte dann in Ludwigsort.

In stiller Trauer

Max Pelikan und Frau Emma, geb. Freytag
Kiel, Lüdemannstr. 73a
Emil Schönhoff und Frau Elise, geb. Freytag
Boldebuck bei Güstrow
Paul Monski und Frau Dora, geb. Freytag
Broggingen, Kreis Emmendingen
Anna Freytag, geb. Hübner
Fleckeby, Kr. Eckernförde
Walter Kuhn und Frau
Altruppin,
Friedrich-Engels-Straße 49.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 9. 5. 51 in Beverungen nach einem schweren heimtückischen Leiden, welches er sich in russischer Kriegsgefangenschaft zugezogen hatte, unser lieber Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Paul Berg

Allenstein/Ostpr.,

im Alter von fast 42 Jahren. Er folgte seinen im letzten Weltkriege gefallenen Brüdern

Alfred und Heinz Berg

in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

August Berg und Frau Margarete, geb. Brokoph, Fürstenberg/Weser,
Erwin Berg, Fürstenberg/Weser,
Fritz Berg und Familie, Beverungen, Kr. Höxter, früher Eichhagen, Kr. Ebenrode/Ostpr.

Seine Beisetzung hat am 1. Pfingstfeiertag stattgefunden.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft und ruhig, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der

Kaufmann

Erhard Stiller

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Frau Margarete Stiller
geb. Kehsler
nebst Angehörigen.

Wormditt/Ostpr.,
jetzt Oldenburg/Oldbg., Beentweg 9, den 10. April 1951.

Am 21. April 1951 entschlief sanft mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der

frühere Landwirt

Ernst Montzka

im 90. Lebensjahre.
Er folgte seinem am 17. Juni 1945 im Tode vorangegangenen Sohne

Oberstleutnant d. Lftw.

Hans Montzka

in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Elise Montzka, geb. Dolligkeit
Arnulf Kohlhoff und Frau Edith, geb. Montzka
Gertrud Montzka, geb. Schwesig, Wismar, Bürgermeister-Haupt-Straße 49,
Dipl.-Ing. **Martin Willig und Frau Hildegard**, geb. Montzka
und 9 Enkelkinder.

Preetz/Holstein,
Wilhelm-Raabe-Straße 21,
fr. Rothfließ u. Königsberg/Pr.

Auf tragische Weise ist der

Elektro- und Klempnergehilfe

Erich Biernath

im blühenden Alter von 20 Jahren verschieden. Durch sein stets treues, gewissenhaftes und fleißiges Wesen besaß der Verstorbene die besten Eigenschaften und hat sich das Vertrauen aller erworben und bewahrt.

In Dankbarkeit und ehrendem Andenken

Familie Otto Wilke

Adorf (Waldeck), d. 7. Mai 1951.

Unser lieber Sohn und mein lieber einziger Bruder

Erich

geb. 24. 12. 1930 in Passenheim, Kr. Ortelsburg/Ostpr.,

ist für immer von uns geschieden. Sein sehnlichster Wunsch war, in die Heimat zurück.

In tiefer Trauer

Familie Biernath

(21 b) Borntosten, Kr. Brilon
im Mai 1951.

Die Beerdigung fand am 8. Mai statt.

Am 4. 5. 51 entschlief im 76. Lebensjahr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Verwaltungsinspektor i. R.

Emil Rage

früher Königsberg/Pr.,
Korinthendamm 10.

In stiller Trauer

Marie Rage, geb. Mix
Johanna Mix
Erich Sauerbaum und Frau Elsa, geb. Rage
Enkelin **Renate**
Mägerkingen, Kreis Reutlingen,
Gertrud Eisenblätter, geb. Rage,
und Enkelsohn **Gerhard**
Bartenbach, Kr. Göppingen, Reuschstraße 262.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 16. Mai 1951 mein lieber Gatte und unser gutes Vätlein

Polizeimeister

Wilhelm Koriath

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz

Marta Koriath, geb. Bendull
Manfred u. Burkhard Koriath
Berta Bendull
nebst allen Verwandten.

Katlenburg Nr. 13
Kreis Northeim/Hannover
fr. Burdungen, Kr. Neidenburg.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Landwirt und Mühlenbesitzer

Heinrich Bannert

aus Domnau Ostpr.

am 8. Mai 1951 im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist. Es war ihm nicht vergönnt, seine Heimat wiederzusehen.

In stiller Trauer

Therese Bannert, geb. Kreutz
Herta Köthe, geb. Bannert
Margarete Lückenotto, geb. Bannert, Düsseldorf-Heerdt
Margarete Bannert, geb. Reich,
Fritz Lückenotto Düsseldorf-Heerdt
Albert Thiergardt, Cuxhaven,
4 Enkelkinder und 3 Urenkel

Bostel, Kreis Celle (Hann.)

Am 26. April 1951 entschlief sanft im 81. Lebensjahr mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad

Ludwig Lengwenat

früher Spullen,
Kreis Schloßberg/Ostpr.

In der Wahlheimat unseres lieben Sohnes Herbert haben wir ihn am 30. April zur ewigen Ruhe gebettet.

In stiller Trauer im Namen der Familie und in schmerzlichem Gedenken an den seit dem 16. August 1944 vermißten Sohn **Bruno**

Frau Johanna Lengwenat

Haimar üb. Lehrte, Hannover.

Am 17. 4. 1951 entschlief nach langem, in großer Geduld getragenem Leiden mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, Bruder und Onkel, der

Lehrer und Kantor i. R.

Albert Hoffmann

im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Minna Hoffmann
geb. Lenuweit
Lina Hoffmann

Katten, Kreis Ebenrode/Ostpr.
jetzt Helmstedt, im April 1951
G.-Steinbrecher-Str. 16

Am 8. 5. 51 ging nach kurzem, qualvollem Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, Frau

Hedwig Krause

geb. Jonske

im Alter von 72 Jahren von uns.

Sie folgte ihrem Mann

Richard Krause

früher Königsberg/Pr., Königshalle, der am 24. 12. 45 in Kbg. verhungerte, und ihrem Schwiegersohn

Dr. Curt Hennig

fr. Brösen b. Danzig
gefallen 27. 4. 45 in Potsdam.

Wir haben sie in Husum neben ihrem Bruder

Dr. med. vet.

Waldemar Jonske

fr. Königsberg, gest. 3. 5. 45,
und seiner Ehefrau

Christel Jonske

geb. Kroll
gest. 4. 1. 46,

zur letzten Ruhe gebettet.

Hanny Ullrich, geb. Krause
früher Sensburg,
Else Hennig, geb. Krause
fr. Brösen b. Danzig,
Dr. Otto Ullrich
Nordstrand über Husum,
Liselott Kalmus, geb. Jonske
Werner Kalmus
Landrat a. D., Husum
und Enkelkinder

jetzt Nordstrand und Brodersby üb. Schleswig-Land.

Zum Gedenken!

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Gott hat's gewollt, nun ruh' in Frieden.

Am 27. 4. 1950 nahm Christus, der göttliche Kinderfreund, mein heißgeliebtes Töchterchen, mein einziges, gutes Schwesterchen

Ruth Christa Lasogga

im Alter von fast 8 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer, stiller Trauer

Gertrud Lasogga
geb. Czepluch
Renate als Schwester
und alle Anverwandten.

Wolfsee 62, Lötzen-Land
jetzt Elpe, Kreis Brilon/Westf.

Zum Gedächtnis.

Am 9. Mai jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem mein lieber, herzensguter Mann und mein treusorgender Vater

Bücherrevisor

Georg Post

auf einem Schiffstransport von Hela nach Holstein im Alter von 44 Jahren sein Leben lassen mußte.

In stillem Gedenken

Herta Post, geb. Banse
Wolfgang Post

Domstetten, Kr. Freudenstadt
früher Königsberg/Pr.,
Schrötterstraße 1

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 28. April 1951 nach schwerer Krankheit unsere geliebte Schwester und Tante, Frau

Minna Kröske

geb. Mickelun

im 85. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Emma Baltrusch
Mario Kords
Gumbinnen

jetzt Wöllstein (Rheinland), Germaniaplatz 4

Wir haben sie am 30. April auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Mit ihren Gedanken immer in der fernen Heimat weilend, verschied am 9. 4. 1951 nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung im 77. Lebensjahr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Bohl

geb. Habo

früher Timberkrug,
Gr.-Moosbruch, Kr. Labiau

Im stillen Gedenken

Otto Bohl und Frau
Margarete, geb. Marschall
Rosemarie
Meyerdamm, Bez. Bremen
Kurt Bohl
Hbg.-Altona, Fischmarkt 27
und alle, die sie lieb und gern hatten.

Zum Gedächtnis!

Am 8. Juni jährte sich zum sechsten Male der Todestag unserer einzigen geliebten Tochter, lieben Schwester, Nichte und Kusine

Hildegard Turowski

geb. 6. 2. 1918 in Goldap/Ostpr., zuletzt Büroangestellte beim Versorgungsamt Königsberg/Pr. Sie ließ ihr junges, blühendes Leben auf der Flucht infolge Verwundung durch feindliche Flieger am 8. 4. 45 nach anschließender Krankenhausbehandlung in Stralsund/Pomm. und ruht auf dem Friedhof daselbst.

Im schmerzlichen stillen Gedenken und im Namen aller Angehörigen

Fritz Turowski und Frau
Emma, geb. Provieß
Helmut Turowski
vermißt Juli 44 im Osten

Neumünster (Holstein),
Vogelsang 19
früher Königsberg/Pr.,
Gerhardstraße 11 I (Hufen).

Am 11. 5. 1951 ist meine liebe Frau, Tochter und Schwester

Anna Neubacher

geb. 19. 4. 1897, fr. Rautenberg

nach kurzer Krankheit für immer entschlafen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Franz Neubacher, Oeversee
Karl Tommescheit, Oeversee
Ernst Tommescheit
u. Familie in Mittelbiberach

Oeversee, den 16. Mai 1951.

Unserer unvergeßlichen, sehr geliebten Schwester, Schwägerin und Tante

Mittelschullehrerin

Else Weske

geb. 11. 7. 96, gest. 7. 6. 47

In treuem Gedenken

Otty Weske.

(23) Oldenburg i. Oldb.,
Humboldtstraße 15
früher Königsberg/Pr.

Fern der lieben Heimat entschlief sanft nach Vollendung ihres 91. Lebensjahres am 9. Mai 1951 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Kaminsky

geb. Arndt

früher Zinten/Ostpr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Maria Sattler, geb. Kaminsky

Nienburg, den 22. Mai 1951.

Du warst so gut,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Am 17. April 1951 ist unsere geliebte Tochter und Schwester, die

Verwaltungsangestellte

Christel Rogowski

im blühenden Alter von 24 Jahren plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit und schwerer Operation von uns gegangen.

In tiefer, schmerzlicher Trauer im Namen aller Angehörigen

Kurt Rogowski

Berlin SW 68, Lindenstraße 2
fr. Kruppinnen, Kr. Treuburg.

Am 8. 5. 1951 verstarb plötzlich und unerwartet unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, herzensgute Oma, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kalcher

geb. Ellrath

Königsberg/Pr.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Erna Weichert, geb. Kalcher
Horst Kalcher

Fallingbostel, Bahnhofstr. 1

Am 3. Mai 1951 entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet im eben vollendeten 73. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere Schwiegermutter, Omi und Urgroßmutter

Auguste Magdalene Murawski

geb. Rekett

In tiefer stiller Trauer

Friedrich Murawski als Gatte
alle Kinder und Verwandte.

Königsberg/Pr.-Maraunenhof,
Herzog-Albrecht-Allee 59,
jetzt Oberlahnstein (Rh.),
Hochstr. 2, den 8. Mai 1951.

Durch ein schweres Herzleiden, hervorgerufen durch den Verlust der Heimat, entschlief plötzlich unerwartet am 28. April meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Paula Konopatzki

geb. Weichert

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Albert Konopatzki
Margarete Höhne Wwe., geb. Konopatzki
Paul Heinrich u. Frau Irma, geb. Konopatzki
Ernst Schümann und Frau Elfriede, geb. Konopatzki
Ernst-Walter und **Hartwig Schümann**
Renate und **Ursula** als Enkelkinder.

(24b) Hitzhusen üb. Bad Bramstedt/Holstein, den 12. Mai 1951
früher Saalfeld/Ostpreußen.

Im Juni 1951 sind es 6 Jahre, daß mein einziggeliebtes Kind

Gertrud

im fernen Rußland verstorben ist.

Im schmerzlichen Gedenken

Lina Schäfer, geb. Borowy

früh. Goldap/Ostpr.,
Schlageterstraße 3,
z. Zt. Düsseldorf-Eller,
Am Krahnap 40.

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, daß meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Schwester und Großmutter

Marie Czwalinna

geb. Schwetlick

früher Gregersdorf,
Kreis Johannisburg

im 65. Lebensjahr am 5. Mai 1951 sanft und unerwartet entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Waltraut Sokoll,
geb. Czwalinna,

Heiligenhafen in Holstein,
Am Sackenkamp 12 a.

Nach langem, mit unendlicher Geduld und Gottvertrauen ertragenem, schwerem Leiden entschlief sanft am 7. April 1951 meine liebe Frau und mein bester Kamerad, Frau

Lucie Ruhnau

geb. Wiegrebe

geb. 1. Oktober 1900 in Barten, Kr. Rastenburg, zuletzt wohnhaft in Königsberg/Pr., Hindenburgstraße 60.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kurt Ruhnau

Triangel, Kr. Gifhorn.

Am 19. Mai ist in Bordesholm unsere liebe Schwägerin, Schwester und Tante

Anna Preuss

früher Königsberg/Pr.,
Henschestraße 2,

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Witwe Frau Minna Preuss, Bordesholm, fr. Kilgis,
Familie Lehrer a. D. Mekschrat, Koldenbüttel, früher Streudorf,
Mittelschullehrer Ernst Muhlack und Frau, geb. Preuss, Neustadt, Kr. Marburg/Lahn früher Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 10,
Familie Stud.-Assessor Dr. Bernhard Muhlack, Marburg/Lahn, Gartenweg 3, fr. Neuhäuser-Pillau.

Nach jahrelangem Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns jetzt die Nachricht, daß meine inniggeliebte Freundin, unsere gute Base und Tante, Fräulein

Anna Bromberger

Lehrerin a. d. Roonschule
in Königsberg/Pr.

schon im April 1945 beim Russeneinmarsch ums Leben gekommen ist.

Luise Schweiger, Konr. i. R.
Ortrand, Sa./Anh.
Else Klink, geb. Weller
Lichtenberg, Sa.
Helene Barbaro di San Giorgio
geb. Weller, Anzio-Rom
Maria Weller, Berlin
Dr. med. K. Klink
Bremerhaven
Walter und Günter Klink

Mai 1951.